**Zeitschrift:** Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

**Herausgeber:** Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

**Band:** 53 (1965)

**Heft:** 4

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

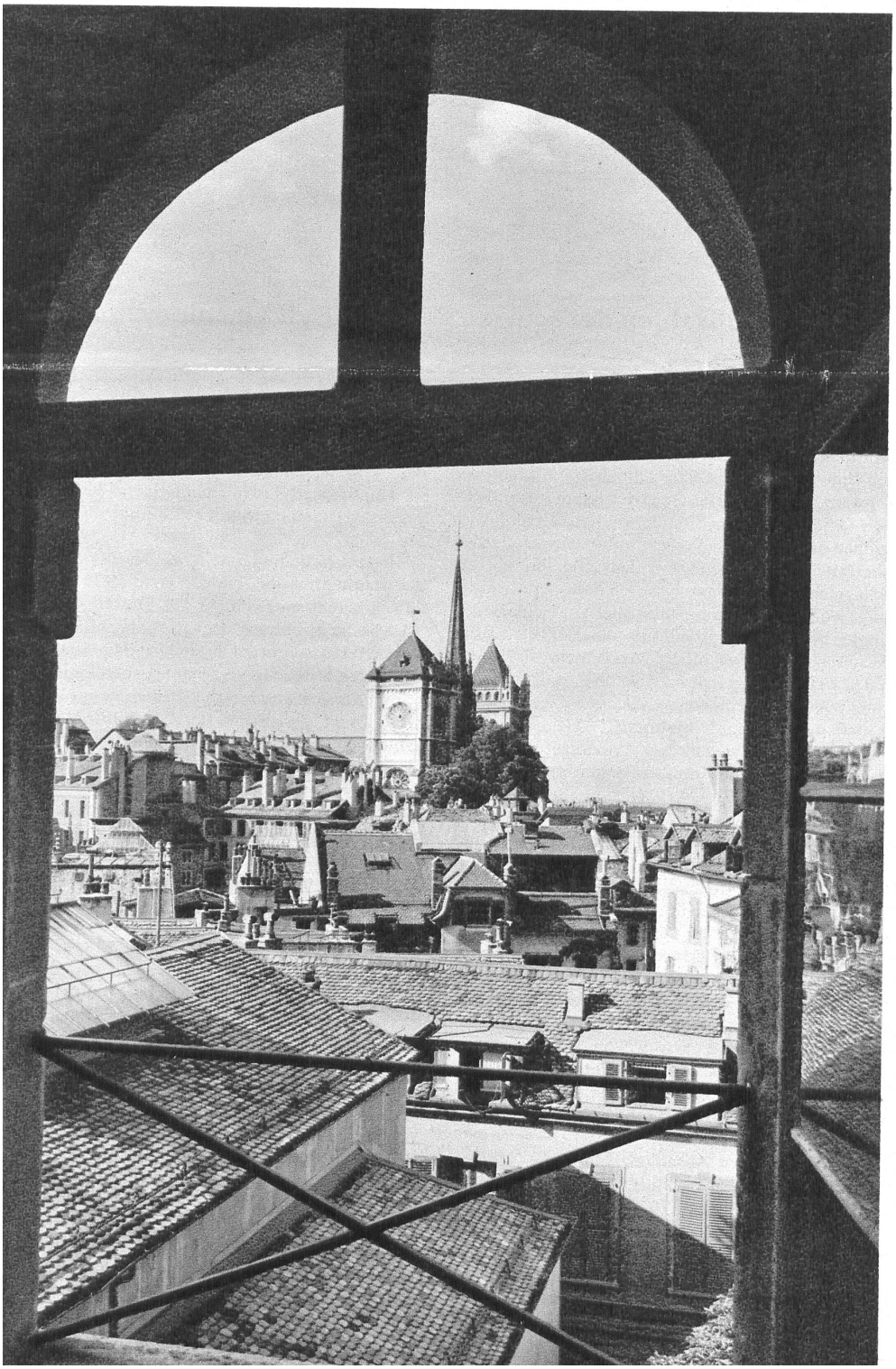
Olten, 15. April 1965
53. Jahrgang Nr. 4
Erscheint monatlich
in 27 000 Exemplaren

# Schweizer Raiffeisenbote

A. Z. Olten 1

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Wuchtig überragt die Kathedrale von St-Pierre die Altstadt von Genf



Verband
schweizerischer Darlehenskassen
System Raiffeisen

## Einladung

an unsere Mitgliedkassen zur

### 62. ordentlichen Delegierten-Versammlung

Samstag, den 22. Mai 1965, in der städtischen Victoria-Hall in Genf (mit Tram 1 zum Place du Cirque)

Beginn punkt 14.30 Uhr
Saal-Öffnung 13.30 Uhr

*Tages-Ordnung:*

1. Eröffnungsansprache von Verbandspräsident a. Nationalrat Dr. G. Eugster.
2. Referat: «Rechnen mit dem Menschen», von Herrn Professor Dr. Röpke, Genf.
3. Wahl von 4 Stimmenzählern.
4. Bericht über den Stand der schweizerischen Raiffeisenbewegung, von Direktor Dr. A. Edelmann.
5. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1964 mit Bericht von Direktor P. Schwager.
6. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates, von Nationalrat R. Jacquod.
7. Beschlußfassung über die Jahresrechnung der Zentralkasse pro 1964 und über die Verwendung des Reinertrages.
8. Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Verwaltungsrat (Wahlperiode 1964/68).
9. Allgemeine Umfrage.

## Osterbetrachtungen

Das Frühlingserwachen zählt zu den schönsten und tiefsten Erlebnissen im menschlichen Leben. Mag auch der Winter seine vielen Freuden und Vorzüge besitzen, das neu erwachende Leben des Lenzes überbietet er nie. Das Sich-Regen neuer Kräfte, das Aufbrechen von Knospen und Blüten und die Wiederkehr der belebenden Wärme in der Natur sind auch für unser Herz und Gemüt fördernd und ergreifend. Wir fühlen uns wieder freier und beschwingter, froher und initiativer. Die Welt erscheint uns in einem neuen, helleren Lichte. Alt und jung, Bauern und Städter verlassen gerne die enge Behausung und ziehen hinaus ins Freie, hinaus in die neu ergrünte und belebte Natur.

An Ostern erleben wir Jahr um Jahr einen Frühling auch in unserem christlichen Glauben. Nach dem Karfreitag, nach Tod und Grab unseres Erlösers, wird uns die frohe Botschaft der Auferstehung zuteil. Die Gewißheit, daß nicht der Tod, sondern das ewige Leben unserer Seele den Sieg davonträgt, nimmt dem Karfreitag seinen Stachel und setzt unserem Leben ein ewiges, göttliches Ziel. Darin liegt die große Verheißung des Osterfestes für uns Menschen. Wir wissen uns hineingebettet in die göttliche Schöpfungsordnung, und ihren ewigen Gesetzen unterstellt. Das Geschenk des Lebens ist für uns alle ein anvertrautes Gut, über dessen Gestaltung wir dereinst Rechenschaft abzulegen haben. Dies gilt für den einzelnen Menschen wie für Völker und Staaten.

Der christliche Glaube und der christliche Sinn des Osterfestes sind heute bedroht. Wir erleben nicht allein eine Entchristlichung im Osten, sondern auch eine solche im Westen. Das rein materialistische Denken und die rein diesseitige Lebensorientierung breiten sich zusehends aus. Wissenschaft, Technik und Wirtschaft haben sich zu den größten und führenden Mächten in unserem Dasein aufgeschwungen. Sie drohen uns immer mehr und ausschließlich zu beherrschen und unser Leben, seinen Rhythmus und Inhalt, zu bestimmen. Statt Dienerinnen eines Daseins im christlichen Glauben und Leben zu sein, haben sie sich schon weitgehend eine allmächtige Stellung errungen. Darin liegt für uns alle eine tödliche Gefahr.

Es fehlt heute nicht an großen Mahnern, die als Wissenschafter, Wirtschafter, Dichter und Theologen diese Gefahr erkennen und sich mutig und entschlossen für eine Verstärkung der geistigen und christlichen Fundamente im menschlichen Gemeinschaftsleben, in Familie, Volk und Staat einsetzen. Sie fordern mit Recht eine Renaissance des christlichen Glaubens und Lebens. Wir erkennen ferner eine zunehmende Bewegung innerhalb der Christenheit nach einem vermehrten Zusammenarbeiten und Zusammenleben im Zeichen des christlichen Kreuzes. Je rastloser und ruheloser unser Leben wird, desto größer wird gleichzeitig die Sehnsucht nach innerem Frieden und innerem Glück. Wissenschaft, Technik und Wirtschaft, sie vermögen den Menschen nicht zu verschaffen. Hier kann nur der christliche Glaube und die Ausrichtung des Lebens nach den ewigen göttlichen Ordnungen zum Ziele führen. Die heutigen brennenden Gemeinschaftsprobleme lassen sich nicht von außen her lösen, sondern bedürfen in erster Linie einer Gesundung von innen, vom christlichen Glauben her. Diese Erneuerung zählt zum Entscheidendsten im modernen Leben. Wer an dieser ‚inneren Front' arbeitet, leistet einen ebenso wichtigen Beitrag wie der Wissenschafter, der eine Fahrt nach dem Mond vorbereitet, ja, einen viel bedeutsameren. Nur ist diese Erkenntnis noch viel zuwenig vorbereitet und anerkannt.

Die allzu einseitige und äußere Entwicklung der jüngsten Jahrzehnte bedarf dringend einer verstärkten inneren Entfaltung der menschlichen Kräfte des Herzens und der Seele, um zu einem gesunden Gleichgewicht zu kommen sowie zu einer Gemeinschaft, die auf den soliden Fundamenten des christlichen Glaubens und Lebens ruht. Wohin die teuflischen Abirrungen des Nationalsozialismus in Deutschland führten, wissen wir heute, und wohin der Kommunismus die Menschen und Völker letzten Endes bringt, kennen wir auch.

Während nun aber der Nationalsozialismus vernichtet werden konnte, erhebt der Kommunismus sein Haupt selbstbewußter denn je. Waren von ihm im Jahre 1917 nur neun Prozent der Menschheit beherrscht, ist es heute schon mehr als ein Drittel. Die ‚rote Gefahr' ist also wesentlich größer geworden. Da der Kommunismus im Christentum den bedeutendsten geistigen Feind erblickt, wird in neuester Zeit in der Sowjetunion die Gottlosenpropaganda wieder wesentlich verstärkt. Alle Unterdrückungsmaßnahmen gegenüber der christlichen Kirche haben aber in den bald fünfzig Jahren seiner Herrschaft nicht vermocht, sie auszutilgen und werden es auch in Zukunft nicht zustande bringen, denn letzten Endes wird der christliche Glaube über die brutale Macht und Gewalt den Sieg davontragen.

Dieser weltweite Kampf wird aber ein unerhört harter und opfervoller sein. Er setzt bei den christlichen Völkern mehr Einigkeit, Entschlossenheit und innere Selbstbesinnung voraus. Wir dürfen nicht beim Karfreitag stehenbleiben, sondern müssen uns zum Osterglauben durchringen. Über dem irdischen das ewige Leben unserer unsterblichen Seele. Dieser christliche Glaube muß hineinleuchten in unser Dasein und ihm Ziel und Richtschnur bilden. Die ehernen Stimmen der Kirchenglocken sollten uns an Ostern darin neu bestärken und nicht einfach wirkungslos in unseren Herzen verhallen. Zum äußeren neu erwachenden Leben in der Natur sollte auch ein neues Erwachen in unserer Seele hinzukommen. Man sollte dies spüren im Gemeinschaftsleben, spüren zwischen dir und mir, spüren in den Familien, in den Dörfern, im ganzen Volk.

Es wird heute viel von der Förderung eines guten ‚Betriebsklimas' gesprochen. Kann es ein besseres, ein wohltuenderes geben als ein ‚Betriebsklima', das auf dem christlichen Glauben aufgebaut wird? Kann dieses ‚Klima' in einer Familie schöner erblühen denn auf dem Boden der christlichen Lebensgestaltung?

Die größten Feinde eines frohen und gesegneten Osterfestes sind Gedanken- und Interesselosigkeit. Gerade in Zeiten, da es uns gut geht und wir uns etwas leisten können, laufen wir Gefahr, unsere Seele und den christlichen Glauben zu vernachlässigen. Die junge Generation, welche die vorkriegszeitliche Arbeitslosigkeit und die gefahrvollen Kriegsjahre nicht erlebte, fällt allzuleicht einem trügerischen Optimismus anheim und nimmt dabei Schaden an ihrer Seele und an einem lebendigen christlichen Glauben. Und doch ist auch heute unser Leben kein Spaziergang und keine Vergnügungsfahrt. Deshalb dürfen wir unser Innen- und Glaubensleben nicht vernachlässigen, denn es verleiht uns den richtigen Tiefgang und die Kraft, nicht bloß zu verdienen, sondern zu dienen im Sinne des Meisters von uns allen, der an Ostern vom Grabe auferstanden ist. H.

## Die Abschlußzahlen der schweizerischen Raiffeisenbewegung pro 1964

Aus dem Bericht von Dir. Dr. A. Edelmann an den Verwaltungsrat

Mit nicht geringer Genugtuung und Freude erstatte ich Ihnen den Bericht über die Abschlußzahlen der schweizerischen Raiffeisenbewegung im Jahre 1964. Mit Genugtuung und Freude, weil das Ergebnis im großen und ganzen doch recht positiv ausgefallen ist, aber auch in Würdigung der Tatsache, daß wir bereits nach relativ kurzer Frist seit Jahresende in der Lage sind, das Gesamtresultat aller angeschlossenen Darlehenskassen verarbeitet zu haben. 1100 Jahresrechnungen mußten innert wenig mehr als 2 Monaten fixfertig abgeschlossen werden, und zwar von rund 1000 Kassierinnen und Kassieren, welche diese Arbeit im Nebenamt besorgen. Welche immense Arbeit hiefür notwendig war, wie viele Nachtstunden geopfert werden mußten, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, wie stark alle diese Leute in ihrem Hauptberuf beansprucht sind und wenn man berücksichtigt, wie stark auch bei den großen und hauptamtlich geführten Darlehenskassen die laufenden Geschäfte in den Monaten Januar und Februar den Verwalter in Anspruch nehmen. Diese Arbeitsleistung, die immer wieder eine gewaltige Dosis guten Willens erfordert, erfüllt mich immer mit großer Bewunderung, und ich möchte denn auch nicht unterlassen, allen, die dazu beigetragen haben, meine hohe Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Wir wollen allerdings nicht unerwähnt lassen, daß diese verhältnismäßig rasche Erstellung der Jahresrechnungen nicht ganz überall so selbstverständlich und ohne Intervention des Verbandes gegangen ist.

Und nun zu den Abschlußzahlen: Die Zahl der Darlehenskassen hat im Berichtsjahre, wie Sie bereits wissen, um 7 auf 1101 zugenommen. In den letzten Jahren bewegte sich die Gründungstätigkeit immer ungefähr in dieser Zahlengröße. Die Gründe für die im Verhältnis zu früheren Jahren eher gegeringere Zahl von Neugründungen habe ich bereits bei früheren Sitzungen schon erwähnt.

Die Zahl der Kassamitglieder ist im Jahre 1964 – das ist wohl das erste Mal in der Geschichte der schweizerischen Raiffeisenbewegung – leicht zurückgegangen, nämlich von 136 282 auf 136 079, also um 203.

Diese Erscheinung steht in Zusammenhang mit der Statutenrevision, die von rund 1000 Darlehenskassen bereits im Frühjahr 1964 durchgeführt wurde. Mit der Erhöhung der Geschäftsanteile von 100 Franken auf 200 Franken sind bei diesen Darlehenskassen die Mitgliederverzeichnisse bereinigt worden. Längst verstorbene Mitglieder wurden im Verzeichnis gelöscht, den Erben der Geschäftsanteil ausbezahlt, weil keiner die 100 Franken nachzahlen wollte. Ebenso wurden etwa aus dem Geschäftskreis weggezogenen Mitgliedern die 100 Franken ausbezahlt und ihre Mitgliedschaft bei der Darlehenskasse gestrichen. Oder es gab auch bei den meisten Darlehenskassen vereinzelte sogenannte *‚Schübling-Mitglieder'*, nämlich solche, die nur an die Generalversammlung kommen, um den Zvieri einnehmen zu können, sonst aber gar keinen Kontakt mit der Darlehenskasse pflegen. Diese Mitglieder weigerten sich meistens, die 100 Franken nachzuzahlen, so daß sie dann ihre Mitgliedschaft quittieren mußten. Ihre Austritte aber sind kein Nachteil für die Darlehenskasse. Allgemein kann man wohl sagen, daß diese Statutenrevision eine gewisse Bereinigung des Mitgliederbestandes zur Folge gehabt hat. Ich möchte sagen, der heutige Mitgliederbestand ist konsolidiert. 27 Darlenhenskassen zählen mehr als 400 Mitglieder.

Damit gehe ich über zur Sammelbilanz aller Darlehenskassen. Die Bilanzsumme hat um nahezu den gleichen Betrag zugenommen wie im Vorjahre, nämlich um 240,6 Mio Franken gegenüber 240,8 Mio Franken im Jahre 1963. Sie erreichte Ende 1964 die respektable Höhe von 2 893,332 Mio Franken. Im Jahre 1963 machte der Zuwachs 9,98 % der

vorangegangenen Bilanzsumme aus, im Jahre 1964 noch 9,07 %. Der Zuwachs war also im letzten Jahr prozentual um rund einen Zehntel kleiner als im vorangegangenen Jahre. Wenn wir untersuchen, welche Positionen den Bilanzzuwachs im Jahre 1964 begründet haben, so ist auch hier eine erfreuliche Bereinigung festzustellen, denn im Jahre 1963 waren vom Bilanzzuwachs von 240,8 Mio Franken 12,9 Mio Franken auf die Zunahme der Verschuldung bei der Zentralkasse zurückzuführen und 218,5 Mio Franken auf den Zuwachs der Publikumsgelder, d. h. der Sparkassaguthaben, der Obligationen und Depositengelder und der Konto-Korrent-Guthaben entfallen. Im Jahre 1964 dagegen betrug die Zunahme der Kredite bei der Zentralkasse nur mehr 1,4 Mio Franken. Die Zunahme der Publikumsgelder aber blieb nahezu gleich groß wie im Jahr 1963, nämlich 217,7 Mio Franken. Dagegen partizipieren dieses Jahr noch die Geschäftsanteile am Bilanzzuwachs mit rund 10 Mio Franken gegenüber nur Fr. 453 000.– im Jahre 1963.

Wir zählen heute bereits 45 Darlehenskassen mit einer Bilanzsumme von über 10 Mio Franken. Im Jahre 1964 haben 8 diese Grenze erstmals überschritten. 4 Darlehenskassen haben Bilanzsummen von mehr als 20 Mio Franken. 98 weitere Darlehenskassen haben eine Bilanzsumme von 5 bis 10 Mio Franken. Die 45 großen Darlehenskassen haben zusammen eine Bilanzsumme von 633,0 Mio Franken und die 98 mittleren Darlehenskassen eine solche von 666,6 Mio Franken, zusammen also 1,3 Mia Franken. Diese 143 Darlehenskassen zusammen beanspruchen für sich rund 45 % der gesamten Bilanzsumme aller 1100 Institute.

Zu den einzelnen Bilanzpositionen unter den Passiven, welche den Bilanzzuwachs verursacht haben, möchte ich kurz folgende Bemerkungen anbringen:

Im Zuwachs der Publikumsgelder, der mit total 217,7 Mio Franken nahezu gleich groß ist wie im Vorjahre, haben sich unter den einzelnen Positionen ganz bedeutende Verschiebungen ergeben. Wenn wir sie der Reihe nach behandeln, so stehen an erster Stelle die Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger. Diese weisen im Vergleich zum Vorjahre in der Bilanz einen Rückgang von 47,783 Mio Franken auf, das aber nur deshalb, weil wir von diesen Konto-Korrent-Gläubigern dieses Jahr erstmals die Kreditoren auf Zeit, d. h. die Festanlagen der Gemeinden abgezweigt haben und für sie, entsprechend den Vorschriften des Bankengesetzes, eine separate Sparte einführten. Wie Sie sehen, beziffern sich diese auf 60,259 Mio Franken. Diese Festanlagen der Gemeinden sind in den Konto-Korrent-Guthaben pro 1963 von 256,431 Mio Franken mitenthalten. Wenn wir, um die Vergleichszahl zum Vorjahre zu haben, auch für 1964 die beiden Zahlen Konto-Korrent-Gläubiger und Kreditoren auf Zeit zusammennehmen, so ergibt sich ein Betrag von 268,908 Mio Franken oder 12,5 Mio Franken mehr als im Vorjahre. Im Jahre 1963 aber war der Zuwachs dieser Bilanzposition 22,7 Mio Franken, also 10,2 Mio Franken größer als im Jahre 1964.

Als größter Posten unter den Passiven figurieren die Sparkassaguthaben. Ihr Zuwachs beträgt 134,593 Mio Franken oder 7,8 % bei einem Bilanzzuwachs von etwas über 9 %. Im Jahre 1963 haben die Sparkassaguthaben bedeutend stärker, nämlich um 161,3 Mio Franken zugenommen. Diese Feststellung weist darauf hin, daß im Jahre 1964 eine verhältnismäßig bedeutende Umlagerung von Sparkassageldern auf Obligationengelder zu verzeichnen war. Die Sparkassaguthaben stiegen im Berichtsjahre auf die respektable Summe von 1854 Mio Franken an und machen damit 64,1 % der gesamten Bilanzsumme aus. Die Zahl der Sparhefte hat im Berichtsjahre um 21 119 auf 661 131 zugenommen. Das entspricht rund 12 % der Gesamtbevölkerung der Schweiz.

Einen verhältnismäßig starken Zuwachs mit 12,6 Mio Franken oder 12,8 % weisen auch die Depositeneinlagen auf, die damit auf 110,9 Mio Franken angestiegen sind. Am stärksten haben im Berichtsjahre unter den Publikumsgeldern prozentual die Kassa-Obligationen zugenommen, nämlich um 58 Mio Franken oder 14,5 % auf 456,755 Mio Franken. Das ist die bilanzmäßige Auswirkung der stark angestiegenen Zinssätze auf den Obligationengeldern. Die Zinsvergütungen für Obligationeneinlagen stiegen im Berichtsjahre durchwegs um ½ %, diejenigen für Sparkassaguthaben überhaupt nicht, oder dann höchstens um ¼ %.

Schließlich stehen unter den Passiven noch die Genossenschaftsanteile, deren Erhöhung ich bereits erwähnt habe, und die Reserven, auf die ich nachher noch zu sprechen kommen werde. Ganz allgemein zu den Passiven darf doch festgestellt werden, daß ein Einlagenzuwachs von 217,7 Mio Franken in einem Jahre als recht beachtlich bezeichnet werden kann. Das Total der den Darlehenskassen anvertrauten Volksersparnisse steigt damit auf 2690 Mio Franken.

Von ihrem Bilanzzuwachs haben die Darlehenskassen mit 37,6 Mio Franken ihre liquiden Mittel erhöht. Das sind 15,7 % des gesamten Bilanzzuwachses. Insbesondere hat sich die Kassaliquidität im Verhältnis zur Zunahme der Verpflichtungen stärker verbessert.

Den größten Aktivposten stellen bei den Darlehenskassen die Hypothekardarlehen dar. Der Betrag von 1786 Mio Franken ist nahezu gleich groß wie der Bestand der Sparkassaguthaben mit 1854 Mio Franken. Die Hypothekaranlagen haben im Berichtsjahre stärker zugenommen als die Sparkassaguthaben und sogar prozentual etwas mehr als die Bilanzsumme, nämlich um 9,5 % oder 155,17 Mio Franken. Im Vorjahre betrug der Zuwachs 142,1 Mio Franken. Abermals sehr stark, wenn auch nicht mehr im gleichen Ausmaße wie 1963, haben die Gemeindedarlehen zugenommen. Netto sind 27,238 Mio Franken neu an Gemeinden ausgeliehen worden, entsprechend einem Zuwachs dieses Aktivpostens von 13,6 %. Vergleichsweise sei erwähnt, daß im Jahre 1963 dieser Posten an Gemeindedarlehen um 31,8 Mio Franken oder um 18,8 % angestiegen ist. Die Gemeindedarlehen stehen Ende des Jahres 1964 mit 227,954 Mio Franken in der Bilanz der Darlehenskassen. Als dritten Posten unter den Geldausleihungen der Darlehenskassen erwähnen wir die Konto-Korrent-Schuldner, die im Berichtsjahr einen Zuwachs von 15,4 Mio Franken, d. h. 8,1 %, auf 202,765 Mio Franken verzeichnen. Im Jahre 1963 waren die Konto-Korrent-Kredite um 24,5 Mio Franken, also 9,1 Mio Franken mehr, angewachsen. Dieser Rückgang im Zuwachs der Konto-Korrent-Kredite ist in erster Linie auf die Zurückhaltung der Darlehenskassen in der Gewährung von neuen Baukrediten zurückzuführen und die Folge der vermehrten Überführung abgeschlossener Baukredite auf Hypothekardarlehen. Auffallend ist, daß die Darlehen mit Deckung, d. h. die sogenannten kleinen Darlehen gegen Faustpfand, Bürgschaft, Viehpfand usw. als einzige Position unter den Aktiven sogar einen kleinen Rückgang um Fr. 31 329.– auf 91,84 Mio Franken aufweisen. Der Grund hierfür dürfte nicht zuletzt auch in der Kredithilfe durch die Investitionskredite an die Landwirtschaft und in einer erfreulicherweise feststellbaren vermehrten Amortisationstätigkeit zu finden sein. Die gesamten Ausleihungen der Darlehenskassen im eigenen Geschäftskreise bezifferten sich so Ende des Berichtsjahres auf 2308,952 Mio Fr.

Einen nicht unbedeutenden Betrag nehmen in der Bilanz unserer Darlehenskassen unter den Aktiven schließlich noch die Liegenschaften ein, deren Bilanzwert um 1,071 Mio Franken auf 11,708 Mio Franken angestiegen ist. 91 Darlehenskassen besitzen eigene Liegenschaften zu Kassazwecken im Bilanzwerte von 11,264 Mio Franken. Dabei handelt es sich in 11 Fällen erst um Bauplätze, während 80 Darlehenskassen eigene Kassagebäude haben.

Anschließend sind noch ein paar interessante Feststellungen zur Ertragsrechnung zu machen.

Erinnern wir uns, daß die Bilanzsumme um 9 % angestiegen ist, so stellen wir fest, daß die Einnahmen um 13,5 % höher sind als im Jahre 1963. Unter ihnen sind die Aktivzinsen um 13,4 % oder 11,617 Mio Franken auf 98,170 Mio Franken angestiegen. Dieser prozentual stärkere Anstieg der Einnahmen ist auf die Erhöhung der Zinsen, auch auf den Altbeständen der Darlehen und Kredite zurückzuführen, zu der die Darlehenskassen im Verlaufe des Berichtsjahres gezwungen waren. Die Passivzinsen haben sogar noch stärker zugenommen, nämlich um 14 % auf 58,079 Mio Franken, und im gleichen Verhältnis ist auch der Posten ‚vermittelte Abgaben', das sind die Verrechnungs- und Couponsteuern sowie die Stempelabgaben, angestiegen, die die respektable Summe von 20,134 Mio Franken ausmachen. Eine massive Erhöhung auf der Ausgabenseite zeigen im Berichtsjahre auch die eigenen Steuerleistungen der Darlehenskassen, nämlich eine Erhöhung um 30,4 % auf 2,2 Mio Franken. Viele unserer Darlehenskassen leisten bereits namhafte Steuerbeträge an Gemeinden und Kanton. Auch der Abschreibungsbedarf war verältnismäßig groß bei den Darlehenskassen, stieg doch die Summe, die für Abschreibungen verwendet wurde, um 21,6 % auf Fr. 709 000.–. Das Bedürfnis, sich mit Mobiliar und Rechnungsmaschinen, Schreibmaschinen usw. einzudecken, besteht für immer mehr Darlehenskassen. Und wir können dies nicht zurückhalten, im Gegenteil. Wir müssen heute vermehrt Wert darauf legen, daß auch die Darlehenskassen eine rechte Büroeinrichtung haben und daß sie ihren Verkehr mit der Kundschaft in formell sauberer Art pflegen.

Verhältnismäßig weniger stark zugenommen haben die Verwaltungskosten, d. h. die Gehälter an die Kassierinnen und Kassiere, nämlich um 11,1 % auf 4,910 Mio Franken. Die Position ‚übrige Unkosten', enthaltend die Telefonspesen, Revisionsspesen, Verbands- und Unterverbandstagungen, Formularanschaffungen usw., ist um 7 % auf 4,121 Mio Franken angestiegen. Sie weist den prozentual geringsten Zuwachs auf, was auf eine sparsame Verwaltung unserer Darlehenskassen schließen läßt.

Schließlich bleibt als letzter Ausgabeposten noch die Verzinsung der Geschäftsanteile, der im Berichtsjahre eine ungewöhnlich starke Zunahme verzeichnet, nämlich um 62,2 % auf netto 741 377 Franken. Der Betrag für den Bruttozins hat sogar erstmals die Höhe von 1 Mio Franken überstiegen. Während im Jahre 1963 vom gesamten Reingewinn noch 8,4 % für die Verzinsung der Geschäftsanteile benötigt wurden und 91,6 % den Reserven zugewiesen werden konnten, mußten im Jahre 1964 für die Verzinsung der Geschäftsanteile 12,3 % des gesamten Reinertrages beansprucht werden, so daß nur mehr 87,7 % den Reserven zugewiesen werden konnten. Dies ist mit ein Grund, daß die Zuweisung in die Reserven, d. h. der ausgewiesene Reinertrag, verhältnismäßig doch wesentlich geringer zugenommen hat, nämlich nur um 5,9 % bei einem Bilanzzuwachs von 9 %. Der andere Grund für diese Erscheinung ist die Tatsache, daß sich auch in der vorliegenden Ertragsrechnung zeigt, daß die Passivzinsen mit 14 % kräftiger zugenommen haben als die Aktivzinsen mit 13,4 %. Die Zinsmarge zwischen Passivzinsen und Aktivzinsen beträgt 0,69 % im gesamtschweizerischen Durchschnitt und ist damit sehr bescheiden.

Nach Zuweisung des Reinertrages zu den Reserven steigen diese auf 112,656 Mio Franken an und ergeben zusammen mit dem Genossenschaftsanteilkapital von 23,911 Mio Franken ein ausgewiesenes Eigenkapital von 136,567 Mio Franken. Rechnen wir dazu noch rund 55 Mio Franken Nachschußpflicht, so ergibt dies ein bankengesetzliches Eigenkapital von rund 190 Mio Franken.

Meine Herren, das sind die wichtigsten Abschlußzahlen der schweizerischen Raiffeisenkassen, denen ich lediglich noch beifügen möchte, daß unsere Darlehenskassen im Jahre 1964 einen doch immerhin nicht ganz unbedeutenden Betrag von nahezu 6,9 Mia Franken umgesetzt haben. Darf diese Zahl nicht beeindrucken? Die Zahlen dürfen als erfreuliches Ergebnis der immensen Arbeit im Dienste der Raiffeisenidee gewertet werden. Sie sind für alle, die mitgearbeitet haben, eine Anerkennung für die geleistete Arbeit und zugleich eine Aufmunterung für weiteren Einsatz. Mögen unserem Werke auch im Jahre 1965 weitere Fortschritte und Erfolge beschieden sein.

## Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungsrates des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen vom 5. April 1965

Unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten a. Nationalrat Dr. Gallus Eugster hielt der Verwaltungsrat am 5. April seine ordentliche Frühjahrssitzung ab. Er gedachte zunächst der großen Verdienste des so unerwartet aus dem Leben geschiedenen Verwaltungsratsmitgliedes Edmond Ramu (Genf), um dann u. a. folgende Geschäfte zu behandeln:

1. Die Darlehenskassen

Assens VD
Biolez-Orjulaz VD

werden in den Verband aufgenommen, da ihre Beitrittsbedingungen erfüllt sind. Die Zahl der dem Verbande angeschlossenen Darlehenskassen erhöht sich damit auf 1103. Der Verwaltungsrat gibt seiner besonderen Anerkennung über die rege Gründungstätigkeit im Kanton Waadt Ausdruck.

2. An angeschlossene Darlehenskassen wurden Kredite im Betrage von 4,373 Mio Franken bewilligt und einige größere Darlehen und Kredite an Private und öffentlich-rechtliche Körperschaften direkt gewährt.

3. In einem ausführlichen Exposé orientiert Dir. Dr. A. Edelmann über die Abschlußzahlen der schweizerischen Raiffeisenbewegung pro 1964, die einen Bilanzzuwachs von 240 Mio Franken oder 9,07 % verzeichnen. Detailangaben sind aus dem Berichtsauszug und aus der in dieser Nummer publizierten Statistik ersichtlich. Der Verwaltungsrat gibt seiner Genugtuung über die erfreuliche Entwicklung der Raiffeisenbewegung im Jahre 1964 Ausdruck und dankt allen Mitarbeitern bei den örtlichen Darlehenskassen und in den Unterverbänden für ihren persönlichen Einsatz.

4. Über den Geschäftsgang der Zentralkasse im 1. Quartal 1965 berichtet Direktor Schwager, wobei auch die Kreditverhältnisse der angeschlossenen Darlehenskassen zur Zentralkasse zur Sprache kommen.

5. Zur besseren Befriedigung des dringenden Raumbedarfes für den sich ständig ausdehnenden Verbandsbetrieb beschloß der Verwaltungsrat den Erwerb einer Liegenschaft in St. Gallen.

6. Für den Verbandstag 1965 vom 22./23. Mai in Genf wurden die nötigen organisatorischen Maßnahmen getroffen und die Ersatzwahl in den Verwaltungsrat vorbesprochen.

## Brief zum Sparen

Soeben habe ich den Artikel im ‚Raiffeisenboten' gelesen über das Sparen. Ich gehe mit den Ausführungen des löblichen Schullehrers in Brienz in keiner Weise einig.

Das Sparen ist eine Tugend und ein Erziehungsgrundsatz. Daß man wegen des Kaufkraftschwunds des Frankens nicht mehr sparen soll, ist kein richtiger Grund.

Ein Beispiel: Zwei gleichstehende junge Leute verdienen gut und haben keine finanziellen Verpflichtungen. Nun legt der erste alle Monate 100 Fr. auf das Sparbuch. Nach 5 Jahren hat er ohne Zinszurechnung 6000 Fr. erspart.

Der zweite spart nichts. Es ist nicht anzunehmen, daß er alle Monate 100 Fr. investiert, sonst hat er nach 5 Jahren das Haus voller Gerümpel von angekauften Sachen, die er nicht braucht. Er wird also sonst mehr ausgeben, sich mehr erlauben, hat mehr ‚vom Leben'. Welcher ist dann nach 5 Jahren besser dran? Sicher der erstere, weil er trotz Kaufkraftschwund noch 6000 Fr. auf der Bank hat und damit immerhin etwas anfangen kann. Vielleicht wird er heiraten und ist froh um das Geld.

Das Wichtigste scheint mir, daß der erstere sparsamer lebt und genügsamer ist. Der zweite hat 5 Jahre gelernt, das Geld ohne Überlegung auszugeben und wird in einer Ehe sich finanziell nie zurechtfinden, besonders dann, wenn er eine Frau heiratet, die ebenfalls so erzogen wurde.

Wer meint, daß nur mit Investieren der Gegenwert des Frankens nicht verlorengehe, der muß doch bedenken, daß er zuerst das Geld zusammensparen muß, bevor er etwas hat zum Investieren.

Ganz abwegig ist die These, daß man am besten spart mit Schuldenmachen. Ich glaube, auch der Herr Aufsichtsrat in Brienz wird nicht bereit sein, ein Darlehen zu bewilligen an einen Schuldner, der nicht versteht zu sparen, ich hoffe wenigstens, es sei so.

Das also wäre meine Meinung als Praktiker, die ich Ihnen übermittle mit freundlichem Gruß.

Franz Studer, Kassier
Darlehenskasse Malters.

## Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Zum Abschluß seiner viel beachteten Ansprache über die aktuellen Probleme der schweizerischen Währungs- und Wirtschaftspolitik führte Generaldirektor Dr. Schwegler anläßlich der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Schweizerischen Nationalbank u. a. folgendes aus:

«Die Analyse der schweizerischen Wirtschaftslage ergibt, im gesamten gesehen, das Bild einer anhaltend hohen Beschäftigung und intensiven Umsatztätigkeit. Gleichzeitig aber lassen sich Merkmale der Beruhigung beobachten. Noch bleibt aber der Nachfragedruck auf zahlreichen Gebieten der Wirtschaft übermäßig stark. Es bedarf daher aller Anstrengungen, um den zwar verlangsamten Preis- und Kostenanstieg weiter zu verringern. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stabilität nach innen und nach außen muß das oberste Leitmotiv unseres konjunkturellen Verhaltens im öffentlichen wie auch im privaten Sektor bleiben. Das Volk hat sich für die Bekämpfung der Inflation ausgesprochen. Dieser Willensakt verpflichtet, und diese Verpflichtung muß allen Personen, die in der Politik, in der Verwaltung, in wirtschaftlichen Unternehmungen und in den Spitzenorganisationen auf der Arbeitgeber- wie auf der Arbeitnehmerseite in verantwortlicher Stellung stehen, als ein Credo in wachem Bewußtsein bleiben.»

In anderem Zusammenhange führte derselbe Referent aus:

«Wir müssen unsere Wirtschaft gegenüber dem Ausland im Gleichgewicht halten und damit unserem Franken die Stärke bewahren. Tun wir das nicht, so laufen wir Gefahr, als Kleinstaat unsere Position im internationalen Konkurrenzkampf zu schwächen, unser Ansehen zu mindern und die Fundamente unserer Wohlfahrt zu gefährden. Hierin liegt ein Kerngedanke der konjunkturpolitischen Maßnahmen, die in unserem Land entweder freiwillig oder seit einem Jahr gestützt auf die beiden Dringlichkeitsbeschlüsse und die Fremdarbeiter-Regulierung zur Eindämmung der Überexpansion getroffen worden sind. Man darf wohl die Annahme der beiden Bundesbeschlüsse in der Volksabstimmung vom 28. Februar 1965 mit anderen Folgerungen auch als Bekenntnis zu diesem Grundgedanken unserer Konjunkturpolitik auslegen.»

Bereits in unserem Märzbericht konnten wir auf einige Normalisierungs- und Gesundungserscheinungen in der wirtschaftlichen Entwicklung hinweisen, die durch seitherige Publikationen noch erhärtet werden. Erfreulich sind hier insbesondere die Zahlen unseres Außenhandels für den Monat Februar 1965. So erreichte die Einfuhr in diesem Monat die Summe von 1225 Mio oder 39 Mio mehr als im Januar, aber doch 25 Mio oder 2 % weniger als im Februar des Vorjahres. Die Ausfuhr hingegen erbrachte mit 980 Mio einen um 77 Mio größeren Erlös als im gleichen Monat des Vorjahres, was einem Zuwachs von 8,6 % entspricht. Verminderte Einfuhren und erhöhte Ausfuhren bewirkten eine deutliche Abnahme des Bilanzdefizites um 102 Mio auf 245 Mio. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres ist also das Defizit im Außenhandel um je ca. 30 % geringer ausgefallen als 1964, was zusammen eine Verbesserung um 237 Mio Franken ergibt.

Bei dieser Gelegenheit darf daran erinnert werden, daß die schweizerische Waren-Ausfuhr im Jahre 1964 fast genau *neunmal* größer war als vor 25 Jahren, im Jahre 1939 (11 426 Mio gegen 1298 Mio) und daß pro Kopf der Bevölkerung mehr als für 2000 Franken Erzeugnisse exportiert wurden. Damit nimmt unser Land eine Spitzenstellung im internationalen Vergleich ein. Daraus kann auch ermessen werden, von welch überragender Bedeutung die Exporte für unser Volk und unsere Wirtschaft sind, dies um so mehr, als sich unsere Ausfuhren zum überwiegenden Teil nicht aus Lebensmitteln und Rohstoffen, sondern aus Fabrikaten und hochwertigen Arbeitsleistungen zusammensetzen. Im intensiven Güteraustausch mit dem Ausland, mit andern Worten in der Weltoffenheit und Weltverbundenheit der schweizerischen Wirtschaft, liegt der Schlüssel zur Förderung unseres Wohlstandes.

Vielleicht etwas im Gegensatz zu den günstigen Ergebnissen der beiden ersten Monate dieses Jahres stellte die Kommission für Konjunkturbeobachtung in ihrem Bericht über das vierte Quartal 1964 u. a. fest: «Die Wirtschaft stand im 4. Quartal weiterhin im Spannungsfeld expansiver und kontraktiver Marktkräfte. Die Abschwächungserscheinungen gegen Jahresende sowohl in der Weltwirtschaft wie auch in der Binnenkonjunktur haben eine spürbare Verstärkung erfahren. Der Expansionsschwung der Wirtschaft blieb jedoch nach wie vor kräftig, obwohl die Konjunktur-Aussichten für die kommenden Monate 1965 etwas zurückhaltender beurteilt werden, besonders in der Bauwirtschaft und der mit ihr verbundenen Branchen.» In Übereinstimmung mit dieser Lagebeurteilung steht ein leichter Rückgang in der Beschäftigten-Zahl, wobei nach den Aussagen der BIGA der neuerliche Rückgang wiederum nicht durch die Verknappung am Arbeitsmarkt, sondern durch ein Nachlassen der Nachfrage nach Arbeitskräften bedingt war. Im Einklang mit dieser Lage wird auch gemeldet, daß die industriellen Bauvorhaben andauernd hinter den Zahlen des Vorjahres zurückbleiben, und daß sich das Schwergewicht der industriellen Investitionen deut-

lich von jenen zur Erweiterung der Betriebe zu jenen für eine Rationalisierung verlagert hat.

Von Interesse mag in diesem Zusammenhang auch erwähnt sein, daß der Arbeitsvorrat in der Maschinenindustrie Ende 1964 noch 8,3 Monate ausmachte. Er war damit um 12 % geringer als vor Jahresfrist und gar 23 % kleiner als der Höchststand von Ende März 1962, als für eine Dauer von 10,8 Monaten Arbeitsvorräte vorhanden waren. Zu einer Alarmstimmung kann dieser Rückgang wirklich nicht Anlaß sein, wenn immer noch für fast ¾ Jahre unerledigte Aufträge vorhanden sind.

Trotz der immer weiter fortschreitenden Rationalisierung in den Betrieben hört man in zunehmendem Maße davon, daß industrielle Aufträge an ausländische Firmen weitergeleitet oder Produktionsstätten ins Ausland verlegt werden. In Würdigung aller Umstände, insbesondere der Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkte und der erschwerten Zulassung qualifizierter ausländischer Arbeitskräfte, sind solche Schritte zwar verständlich, dies vor allem von großen Konzernen mit einem dichten Netz ausländischer Tochtergesellschaften. Aber auf lange Sicht gesehen könnte es sich doch einmal als nachteilig erweisen, wenn jetzt lohnende Aufträge ins Ausland abgeschoben werden müssen, die dann zu einem Zeitpunkt auch dorthin vergeben und dort erledigt werden, wenn unser Land und unsere Wirtschaft froh darum wären.

Mit einer erfreulichen Kunde hat uns dieser Tage das Bundeshaus überrascht, nämlich mit der Meldung, daß die eidgenössische Staatsrechnung für 1964 mit einem Rekord-Reingewinn von 587 Mio Franken abschließt. Das sind volle 303 Mio mehr als im Voranschlag vorgesehen waren. Dieses Resultat ist um so überraschender, als letztes Jahr Nachtragskredite in der Höhe von nicht weniger als 710 Mio bewilligt werden mußten. Alle wichtigen Ertragsposten haben wesentlich größere Einnahmen abgeworfen, besonders Zölle, Warenumsatz- und Wehrsteuer, so daß sich Totaleinnahmen in der Höhe von über 5,2 Mia ergaben. Das sind gerade doppelt soviel wie vor acht Jahren. Aber auch die Ausgaben sind in fast gleichem Rahmen gestiegen. Der Reinertrag von 587 Mio wird zur Verminderung des Fehlbetrages der Bundesbilanz verwendet, der damit auf 4,2 Mia reduziert werden kann. Er beträgt damit nur noch etwa die Hälfte des nach dem Zweiten Weltkriege verzeichneten Höchstbetrages. So erfreulich dieses Resultat und die Genugtuung darüber auch ist, so groß sind die Zukunftsaufgaben des Bundes hinsichtlich Landesverteidigung, Straßenbau, Gewässerschutz, Forschung, Universitäten und anders mehr, so daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sein dürfte, wo sich der Bund bereits wieder um vermehrte Einnahmen umsehen muß.

In unserem letzten Berichte haben wir auf die bilanzmäßige Entwicklung der 5 Großbanken hingewiesen. Heute halten wir fest, daß die Bilanzen der 28 Kantonalbanken im vergangenen Jahre um 2280 Mio auf 28,35 Mia zugenommen haben. Im Vorjahre betrug die Zunahme nur 2104 Mio und 1962 nur 1945 Mio. Bemerkenswert ist die Zusammensetzung in der Zunahme der fremden Gelder. So haben die Spareinlagen mit 637 Mio um über 100 Mio weniger zugenommen als im Vorjahre (762), während sich die Einlagen gegen Kassaobligationen um 282 Mio erhöhten, welche im Vorjahre noch um über 80 Mio abgenommen hatten. Stark gestiegen sind mit 910 Mio die Obligationen-Anleihen und Pfandbriefvorschüsse (709 Mio i. V.). Wir sehen also auch hier, daß vor allem die langfristigen, hochverzinslichen Passiven stark zunehmen und so die durchschnittlichen Selbstkosten der Betriebmittel je länger je mehr nach oben beeinflussen.

Auf dem Geld- und Kapitalmarkt dauert die bereits früher festgestellte Verflüssigung zur Zeit noch an. Sie hat ihre Ursache einmal darin, daß im Zusammenhang mit der Pfundkrise im letzten Quartal 1964 umfangreiche schweizerische Kapitalien aus dem Ausland heimgeholt wurden, die auch im neuen Jahre auf unserem schweizerischen Geldmarkt verblieben und eine relative Flüssigkeit bewirkten. Sodann ist immer wieder festzustellen, daß der Zufluß neuer Publikumsgelder in Form von Einlagen auf Sparkassa und Obligationen zu den Banken andauernd recht ausgedehnt ist, indem die bessere Verzinsung doch manche Leute dazu bewog, ihre flüssigen Mittel wieder vermehrt zu den Banken zu bringen und zinstragend anzulegen. Dies führte denn auch dazu, daß sich am langfristigen Kapitalmarkt eine Verbesserung des Klimas durchzusetzen vermochte. Die Rendite der Bundesobligationen sank auf den seit Frühjahr 1964 nicht mehr gesehenen Stand von 3,91 % und verharrt seit einigen Wochen auf diesem Niveau. Es zeigt sich aber, daß die Nachfrage nur schüchtern sich hervorwagte und daß sie in allerjüngster Zeit eher wieder etwas abzuklingen scheint, so daß die Rendite in den letzten Wochen nicht mehr weiter gesunken ist. Die neu aufgelegten Anleihen erstklassiger Schuldner zum Satze von 4½ % hatten meist noch recht gute Zeichnungserfolge, wurden aber nicht mehr so stark überzeichnet wie noch vor einigen Wochen. Es scheint also fast, daß die Verflüssigung bezw. Verbilligungstendenz an einem Grenzpunkt ‚angestoßen' ist und daß sich die Sätze für einige Zeit auf dem jetzigen Niveau einspielen und stabilisieren dürften.

Bezüglich der Zinsfußgestaltung im Bankensektor halten wir fest, daß nach den Ermittlungen der Schweizerischen Nationalbank die durchschnittliche Zinsvergütung für neue Kassa-Obligationen bei den Kantonal- und Großbanken mit 4,36 bzw. 4,29 % seit 3 Monaten unverändert geblieben ist. Dagegen hat sich die Vergütung für Spareinlagen im Mittel von 2,98 % auf 3,17 % erhöht. Auf der andern Seite ist der Hypothekarzins für Althypotheken von 3,95 % Ende Dezember 1964 auf 4,06 % am 15. März 1965 angestiegen, während jener für neue Hypotheken mit 4,25 % ermittelt wurde.

Für die Raiffeisenkassen ergeben sich unter den gegenwärtigen Marktverhältnissen die bereits bekannten Richtlinien von 3–3¼ % für Spareinlagen, 4¼ –4½ % für Kassa-Obligationen. Der Zinssatz für alte Hypotheken wird im Laufe dieses Jahres von 4 auf 4¼ % erhöht werden müssen, dies insbesondere dann, wenn die obgenannten, höheren Einlagensätze zur Anwendung gelangen müssen. Für neue Hypotheken und Gemeindedarlehen müssen 4¼–4½ % als Mindestansätze bezeichnet werden.

J. E.

## Einladung zur 23. Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Samstag, den 22. Mai 1965, punkt 11.00 Uhr, in der ‚Victoria-Hall' in Genf

Traktanden:

1. Begrüßung durch den Präsidenten des Verwaltungsrates
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1964 und Vorlage der Betriebsrechnung
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlußfassung über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages
6. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 6. April 1965

Für den Verwaltungsrat:
Dr. G. Eugster, Präsident

## Die Verpflichtung aus der Volksabstimmung vom 28. Februar 1965

An der Generalversammlung der Schweizerischen Nationalbank vom 27. März befaßte sich der Präsident des Direktoriums, Dr. W. Schwegler, in seinem Referat mit den Verpflichtungen, welche der Ausgang der Volksabstimmung vom 28. Februar allen Personen auferlegt, die in der Politik, in der Verwaltung, in Unternehmungen und in den Spitzenorganisationen auf der Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerseite in verantwortlicher Stellung stehen. Er führte dabei aus, daß die beiden Konjunkturbeschlüsse für ein weiteres Jahr in Kraft stehen und nötigenfalls durch Beschluß der Bundesversammlung um ein weiteres Jahr verlängert werden können. Die verfügbare Zeit ist zu nützen, um auf Grund der Dringlichkeitsmaßnahmen die Normalisierung und Konsolidierung der Wirtschaft weiterzuführen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Wirtschaft sich im Rahmen des wünschbaren Fortschrittes weiterentwickeln kann, ohne sich dabei erneut den Gefahren eines inneren und äußeren Ungleichgewichtes auszusetzen. Zunächst geht es wohl vor allem darum, auf dem Gebiete der Löhne, Preise und Arbeitszeit zwischen den Sozialpartnern eine Grundlage der Verständigung zu finden, die darauf auszurichten wäre, die Entwicklung mit den Erfordernissen eines gesunden Wachstums der Wirtschaft in Einklang zu bringen. Man kann die Konjunktur unmöglich in die Schranken einer ruhigeren und stabileren Gestaltung zurückbinden, wenn nicht gleichzeitig dem anhaltenden Kostenanstieg Bremsen angelegt werden. Wer das eine will, muß auch das andere wollen.

Ein zweites wichtiges Anliegen der wirtschaftlichen Disziplinierung liegt im konjunkturgerechten Verhalten der öffentlichen Hand. Die Ausgabensteigerung muß unter Beschränkung auf die vordringlichsten Bedürfnisse gedrosselt werden. Die Behörden auf allen Stufen der öffentlichen Wirtschaft haben, mit gutem Beispiel vorangehend, wirksam mitzuhelfen, die Vertrauenskundgebung des Volkes zu honorieren. Sodann ist eine vorausschauende Planung in der Ausgabenpolitik des öffentlichen Sektors und eine freiwillige Koordinierung derselben mit den gesamtwirtschaftlichen Bedürfnissen und dem realen wirtschaftlichen Wachstum anzustreben.

Der Ausbau des Instrumentariums der Notenbank steht ebenfalls auf dem Arbeitskalender. In Jahresberichten und Präsidialreden namentlich von Großbanken ist in jüngster Zeit gegen eine gesetzliche Ausweitung der Notenbankkompetenzen Stellung bezogen worden. Wir haben Verständnis für die Opposition und die darin zum Ausdruck kommende Abneigung gegen gesetzlich verankerte Ingerenzen. Ernstlich wird man auf Bankenseite wohl aber nicht übersehen oder negieren wollen, daß es sich im Prinzip um eine zeitgerechte Neuerung handelt, die von großen Teilen unserer Bevölkerung, vorab der Wirtschaft wie auch von der Wissenschaft, nicht nur für erwünscht, sondern auch als notwendig bezeichnet wird. Diese Strömung ist zweifellos stark. Die Nationalbank wird nichts unversucht lassen, in den künftigen Gesprächen mit den Banken den von ihnen geäußerten Bedenken Rechnung zu tragen, um ein Anliegen der Öffentlichkeit nicht gegen die Banken, sondern mit ihnen zu verwirklichen. wpk.

# Die Landwirtschaft im Industriestaat

Von Prof. Dr. Wilhelm Röpke, Genf

Landwirtschaft und Bauerntum gehören zu jenen Existenzformen, die, von unermeßlichem Alter, in die moderne Industriegesellschaft hineinragen, ähnlich wie die historischen Zweige des Handwerks, wie der Künstler oder wie jene, die, heute Intellektuelle genannt, im Grunde verweltlichte Formen des Priesters oder Nachfahren der geistigen Führer früherer Geschichtsepochen sind. Ihnen allen ist gemeinsam, daß sie sich nun dieser neuen, durch die Industrie und Technik geprägten Welt gegenübersehen und sich in ihr zu behaupten haben. Alle erfahren dabei, daß es in dieser Anpassung nicht ohne schwere Spannungen und Widersprüche und im schlimmsten Fall nicht ohne den Untergang der Nichtanpassungsfähigkeiten abgeht.

Wie ergeht es dabei der Landwirtschaft und dem Bauerntum? Setzen wir zu einer Antwort auf diese Frage an, so ist zunächst eines klar: eine Industrialisierung der Landwirtschaft selber ist durch ihre Natur ausgeschlossen, so viele industrielle Methoden von ihr auch mit Nutzen übernommen werden mögen. Die Hauptgründe hierfür seien nur mit einigen Stichworten angedeutet:

1. Die Landwirtschaft bleibt ein durch und durch organischer und der Natur unterworfener Prozeß, mit der Folge einer Begrenzung der Mechanisierung und Arbeitsteilung, der fortgesetzten Notwendigkeit der Bodenerhaltung durch Respekt vor den Gesetzen der Biologie, der Tendenz des abnehmenden Ertragszuwachses , der Unregelmäßigkeit und Unsicherheit des Ertrags, der Abhängigkeit vom unwandelbaren Rhythmus der Jahreszeiten oder noch längerer Reifeperioden, die nicht willkürlich zu beschleunigen sind, der Schwierigkeiten der Lagerung, der Notwendigkeit eines dem natürlichen Kreislauf folgenden gemischten Betriebes, der Tendenz zu verhältnismäßig niedriger Optimalgröße des Betriebes und so fort.

2. Der Landwirtschaft ist ein besonderer Charakter des Angebots und der Nachfrage zu eigen, die sich beide vor allem durch einen geringen, wenn auch von Produkt zu Produkt recht verschiedenen Grad der Elastizität auszeichnen. Mit der Sonderstellung der Landwirtschaft in der Marktwirtschaft hängt es ferner zusammen, daß wir hier keine echte Arbeitslosigkeit und im allgemeinen auch keine Betriebsstillegungen anzutreffen pflegen, keine Reklame, keine Finanzierung durch Effektenbegebung, daß hier in der Landwirtschaft eine Anpassung an die Marktschwankungen eher über die Preise als über die Mengen erfolgt und daß daher auch Agrarkrisen ein von den Industriekrisen verschiedener Charakter eigen ist.

3. Alle diese Strukturelemente der Landwirtschaft führen zu den besonderen Problemen des Agrareigentums, der Eigentums- und Erbfolge, des Agrarkredits, der Kapitalbeschaffung und der Kapitalverwendung, der Pacht und der Agrarverschuldung.

4. Mit alledem hängt ein spezifisches Arbeiterproblem der Landwirtschaft zusammen, was ja heute mit einer geradezu brutalen Deutlichkeit hervortritt.

5. Wir haben die wirtschaftlichen Konsequenzen der soziologischen Eigentümlichkeit der Landwirtschaft zu bedenken, insbesondere der bäuerlichen, und uns zu überlegen, welche Folgen es hat, daß die Landwirtschaft, vor allem wiederum die bäuerliche, weniger ein ‚Job' als eine Lebensform ist, in die man hineingeboren wird und in der man aufwächst. Daher hat sich hier noch immer die Berufstreue über die Generationen hinweg erhalten, ein gewisser Konservatismus und Traditionalismus, eine breite Spanne der Berufstüchtigkeit trotz aller Förderung der liberalen ‚Wanderung zum besten Wirt', eine geringere Akademisierung der Berufsvorbildung und dafür das Überwiegen der historisch normalen Form der empirischen Berufserziehung ähnlich wie im Handwerk, daher eine große Spannweite der Berufstüchtigkeit, während gleichzeitig die in der Industrie und im Handel wirksamen Sanktionen für Versagen, insbesondere der Konkurs, nicht mit der dort gewohnten Promptheit treffen. Noch immer ist vor allem der bäuerliche Landwirtschaftsbetrieb stark eine ‚Bedarfs- und Überflußwirtschaft', statt eine ‚Geld- und Gewinnwirtschaft'.

Es ist vor allem eine Erkenntnis, die sich heute aufdrängt: Wir haben es heute mit einer internationalen Agrarkrise der entwickelten Länder zu tun, die von der großen Agrarkrise des endenden 19. Jahrhunderts völlig verschieden ist. War es damals die Konkurrenz der durch die Umwälzungen der Transporttechnik erschlossenen Gebiete in Übersee, so geht die heutige Agrarkrise aus inneren Entwicklungstendenzen der Industriegesellschaft selber hervor. Verlief damals, so kann man sich ausdrücken, die Kette von Ursachen und Wirkungen horizontal, nämlich von Kontinent zu Kontinent, so heute vertikal, d. h. im Aufbau und Prozeß der einzelnen Industrieländer selber, und zwar mit solcher Wucht, daß, was man früher altmodisch die ‚soziale Frage' genannt hat, heute sich stark zur bäuerlichen Landwirtschaft hin verschoben hat.

In allen entwickelten Industriestaaten hat sich in den letzten Jahrzehnten ein System des umfassenden und stark nicht marktkonformen Agrarschutzes entwickelt, zu dem es keine Parallele in der Industrie gibt. Welches auch immer die Gründe dieser Entwicklung sein mögen, so sollte doch unter allen Umständen als ausgemacht gelten, daß sie sehr tief liegen müssen und daß die Entwicklung nicht, mir nichts dir nichts, ungeschehen gemacht werden kann, ohne daß wirtschaftliche, politische und soziale Erschütterungen eintreten, die niemand verantworten kann. Ein dem Freihandel nahekommender Zustand, der, wie man doch für die Industrie hoffen muß, von Europa aus die Tore weit nach der übrigen Welt öffnet, gehört hier im Bereiche der Landwirtschaft unzweifelhaft zu den Dingen, die sich manche zwar wünschen, die aber außerhalb des politisch und sozial Erreichbaren liegen.

Es würde einer langen Abhandlung bedürfen, um die Gründe dieser Entwicklung überzeugend und erschöpfend darzulegen. Daß es sich ausschließlich oder auch nur überwiegend um das Ergebnis einer rücksichtslosen und zugleich törichten Interessentenpolitik handelt, wie so viele, die sich hier äußern, anzunehmen scheinen, ist von vornherein nicht wahrscheinlich. Denn man wäre dann in Verlegenheit, wie das Allgemeine dieser Entwicklung erklärt werden soll. Und wie sollen wir uns dazu stellen, daß es sich im Falle der Landwirtschaft der Industrieländer um eine ausgesprochene Minderheit handelt, der man eine so maximal rücksichtslose und überall so erfolgreiche Interessenpolitik zuschreibt, noch dazu eine Minderheit, die in den meisten Ländern eine schlechte Presse hat und mit einer Mischung von Feindseligkeit und städtischer Herablassung behandelt wird?

Im Mittelpunkt der Schwierigkeiten der modernen Landwirtschaft steht die Leutenot, und im wesentlichen ist ihr Problem ein Arbeitsproblem. Die Landwirtschaft ist nun einmal ihrer ganzen Natur nach ein Produktionszweig, der die von den Massenindustrien ausgehende und dort durch entsprechende Produktionssteigerung gestützte Lohnsteigerung nicht durch ausreichende Mechanisierung und Rationalisierung ausgleichen, aber von diesem Druck der Arbeitsnot und Kostensteigerung auch nicht wie der größte Teil des Handwerks in eine entsprechende Preissteigerung ausweichen kann. Im Gegensatz zum Bauhandwerker oder zum Coiffeur ist die Landwirtschaft, mit Ausnahme der Zweige, in denen sie einen ausgesprochenen Schutz durch die Transportschwierigkeiten genießt, vielmehr dem Wettbewerb des ganzen Erdballs ausgesetzt.

Dazu kommt nun ein zweiter Umstand: soweit der Landwirtschaft eine ausgleichende Produktivitätssteigerung gelingt, sieht sie sich der durchschnittlich geringen Elastizität der Nachfrage nach ihren Erzeugnissen gegenüber. Diese bewirkt, daß die durch die Produktivitätssteigerung mögliche Ausgleichung nur dann erfolgreich sein wird, wenn sie mit einer entsprechenden und prompten Verminderung der landwirtschaftlichen Betriebe einhergeht.

Eine solche ‚Gesundschrumpfung' ist überall ein schmerzlicher Prozeß, der außerdem Zeit braucht. In der Landwirtschaft aber wird er durch eine Eigentümlichkeit der Landwirte erschwert, die nur krasser Unverstand schelten kann, nämlich die, daß sie ein maximales Beharrungsvermögen besitzen und ihrem Berufe so lange wie nur möglich treu bleiben. Daraus erklärt es sich, daß eine ‚Auskämmung' in der Landwirtschaft der schmerzlichste und langwierigste Prozeß ist, den man sich vorstellen kann. Nirgends ist die Umstellung schwieriger als hier. Inzwischen aber – und diese Zwischenzeit dauert eben quälend lange – stürzt die Produktivitätssteigerung, mit der die Landwirte ihr Einkommen erhalten wollen, die Landwirtschaft aus der Leutenot in die Not der Überschüsse, die das landwirtschaftliche Einkommen jetzt von der Marktseite her unter Druck setzen. Diese Erkenntnisse liefern uns den Schlüssel, wenn wir besser verstehen wollen, was der Landwirtschaft in der heutigen Industriegesellschaft widerfährt. Auch wäre dann dem Schluß nicht auszuweichen, daß der Landwirtschaft mehr an Dauerschutz zugestanden werden muß, als wir liberale Agrophile noch vor 15 oder 20 Jahren für nötig gehalten haben. Daß daraus dann auch die besondere Fragwürdigkeit der europäischen Agrarintegration folgt, sei bei dieser Gelegenheit nur angedeutet.

L. I.

# Der eindrucksvolle Verbandstag des VOLG

Im Kongreßhaus in Zürich fand am 12. März der stark besuchte 83. Verbandstag des VOLG statt, der sich mit seinen 890 Teilnehmern zu einer imponierenden Kundgebung des bäuerlichen Selbsthilfewillens und der genossenschaftlichen Tatkraft entfaltete. Verbandspräsident Ernst Angst, Herrliberg, entbot den Delegierten und den zahlreichen prominenten Gästen einen herzlichen Willkommensgruß und kam dann in seinen weiteren Eröffnungsworten auf das letztjährige, für unsere gesamte Land- und Volkswirtschaft recht günstige Wirtschaftsjahr zu sprechen. Namentlich diejenigen, die noch den Ersten und den Zweiten Weltkrieg miterlebten, können nicht glauben, daß die heutige Prosperität auf ewige Zeiten anhalten werde. Den Wohlstand möchte man wohl allen Menschen und Völkern gönnen, aber wir kennen auch die Gefahren, die damit verbunden sind. Die Geschichte lehrt nämlich, daß schon manche Völker, wenn sie mit ihrer tüchtigen Arbeit nachließen, am Wohlstand zugrunde gingen. Im weiteren erinnerte der Verbandspräsident an die zukunftweisende Expo 1964 in Lausanne, welche eine eindrückliche Schau unseres einheimischen Schaffens und Wirkens vor Augen führte.

Beim Haupttraktandum referierte in trefflicher Weise Direktor Dr. Ernst Jaggi über den Jahresbericht und die Rechnung 1964, wobei er vorerst in sehr aufschlußreicher Weise beachtenswerte Ausführungen über unsere Handelsbilanz und die europäischen Entwicklungstendenzen, das Leistungsvermögen, die Investitionen und die landwirtschaftliche Verschuldung sowie über den Strukturwandel des Verbrauchs, des Handels und der Landwirtschaft für die VOLG-Genossenschaften machte. Seit Jahren wird unsere Handelsbilanz leider immer defizitärer, obgleich sich unsere Ausfuhr in den letzten 10 Jahren verdoppelt hat. An-

Flugaufnahme von Genf

derseits haben auch im Berichtsjahre die Integrationsbestrebungen der EWG weitere, sehr bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Damit ist der Graben zwischen ihr und der EFTA noch größer geworden, so daß es unerläßlich ist, denselben durch Verhandlungen besser auszugleichen, denn diese zweigleisige Entwicklung der europäischen Integration bedeute für die natürliche Einheit der westeuropäischen Wirtschaft eine große Gefahr.

In der EWG besteht seit dem denkwürdigen Ministerratsbeschluß vom 15. Dezember 1964 in Brüssel über den einheitlichen Getreidepreis innerhalb des EWG-Raumes keine nationale Agrarpolitik mehr. Im Verlaufe dieses Frühjahrs soll nun die EWG-Kommission auch ihren Vorschlag betr. Orientierungspreise für Rindfleisch und Milch sowie die Verordnung über die schrittweise Errichtung einer gemeinsamen Marktorganisation für Zucker vorlegen. Im weiteren sollen im nächsten Sommer auch noch die Marktordnungen für Obst und Gemüse sowie die Preisregulierungen für Milch, Rindfleisch und Reis beschlossen werden. Gegenwärtig sind bereits 85 % der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in die EWG-Marktordnungen einbezogen.

Dr. Jaggi betonte in diesem Zusammenhang, daß die Zeit für eine von der Entwicklung in den übrigen Staaten Europas isolierte Landwirtschaftspolitik auch für die Schweiz vorbei sein dürfte. Im Streben nach einem neuen wirtschaftlichen und sozialen Gleichgewicht sei nur eine ganzheitliche Betrachtung der agrarpolitischen Fragen sinnvoll, denn die Mehrheit unserer Landbevölkerung bestrebe sich, aus ihrer Isolation herauszukommen und sich möglichst rasch in die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft einzugliedern. Nach einem Hinweis auf den Rückgang unserer Landwirtschaft stellte der Redner fest, daß in den Jahren 1959 bis 1964 auch ihre ausländischen Arbeitskräfte um 40 % abgenommen haben. Anderseits aber stieg ihre Kapitalintensität sehr stark an und beträgt heute je Arbeitskraft Fr. 60 000.– im Gegensatz zur Industrie mit nur Fr. 30 000.–. Damit im Zusammenhang ist aber auch die bäuerliche Verschuldung von 4,3 Mia Fr. im Jahre 1939 auf gegenwärtig 7,8–8 Mia Fr. angestiegen, so daß für ihre Verzinsung pro Jahr 320 bis 350 Mio Fr. erforderlich sind. Der Entschuldung unseres Bauernstandes kommt daher vitale Bedeutung zu.

Der Redner befaßte sich nunmehr mit den Schlußfolgerungen aus dem Strukturwandel von Verbrauch, Handel und Landwirtschaft für die Genossenschaften des VOLG. Rund ein Drittel ihrer Verkaufsläden dürften im laufenden Jahre auf Selbstbedienung umgestellt sein. Außerdem versuchte der VOLG durch Zusammenschluß oder gemeinsame Verwaltung oder durch allfällige Verwaltungsgemeinschaften die sich stellenden Rationalisierungsaufgaben neuzeitlich zu lösen, damit seine Genossenschaften dem modernen Wettbewerb gewachsen sind.

Schließlich durchging der Referent das erfolgreiche Geschäftsjahr des VOLG 1964, über das die Presse bereits orientiert worden ist. Erwähnt sei lediglich, daß sich der Umsatz um 10,4 % erhöhte und das Rechnungsergebnis neuerdings günstig ausfiel, so daß Fr. 200 000.– in Reserve gestellt und über 1 Mio Fr. als Rückvergütung aufgewendet werden konnten. Mit ehrenden Worten gedachte Direktor Dr. Ernst Jaggi ferner des letztes Jahr verstorbenen Professors Dr. Ernst Laur, der nicht nur internationaler Bauernpolitiker, sondern gleichzeitig ein hochverdienter und initiativer Förderer des bäuerlichen Genossenschaftswesens gewesen ist. Aber auch dem 1964 ebenfalls verstorbenen Direktor Emil Schwarz, der mit viel Umsicht und Energie in den Jahren 1923–1940 der Verwaltungskommission des VOLG vorstand, widmete der Redner hohe Worte der Anerkennung und des Dankes.

Der Verbandstag genehmigte darauf einstimmig und diskussionslos den Jahresbericht, die Betriebsrechnung und die Bilanz auf den 31. Dezember 1964 und verdankte der Direktion, den Mitarbeitern und dem gesamten Personal des VOLG die geleisteten großen und treuen Dienste bestens.

Krankheitshalber hat Verwalter W. Bögli von der Anstalt Kappel a. A., der seit dem Jahre 1947 dem Verwaltungsrat angehörte, seinen Rücktritt erklärt, wobei ihm Verbandspräsident E. Angst für die trefflich geleisteten Dienste den wärmsten Dank aussprach. An seiner Stelle wurde Emil Bär, Präsident der landwirtschaftlichen Genossenschaft Rifferswil, als Nachfolger gewählt.

Zum Abschluß referierte Direktor Dr. F. Brixner, Stuttgart, Präsident des württembergischen bäuerlichen Genossenschaftsverbandes, über: Neue Erfahrungen in der Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Er zeigte dabei die Wege und Methoden, mit denen die süddeutsche Landwirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit im EWG-Raum zu festigen und zu fördern sucht. Dabei stehen die im Aufbau begriffenen Erzeugungsgemeinschaften für verschiedene landwirtschaftliche Produkte im Vordergrund. Am Beispiel der Vermarktung des Tafelobstes, des Getreides und des Viehs erläuterte er ihre Aufgaben und ihr Funktionieren. Das Hauptziel bildet die Erreichung marktgerechter Preise, um eine möglichst große Zahl von bäuerlichen Familienbetrieben in der westdeutschen Industriegesellschaft, die auf die Dauer auf sie nicht verzichten kann, zu erhalten. J. H.

## Wie denkt die Jugend über das Geld?

Aufsatzwettbewerb des Schweizerischen Bankvereins zeitigte aufschlußreiche Ergebnisse

«Welche Rolle spielen Bank und Geld im Leben des Einzelnen und des Volkes?» so hieß das Rahmenthema zu einem Aufsatz-Wettbewerb, den der Schweizerische Bankverein Ende des letzten Jahres für Jugendliche der Jahrgänge 1944 bis 1949 ausgeschrieben hatte. Der Wettbewerb, als dessen Hauptpreise dreimonatige Studienaufenthalte in New York, London und Paris winkten, verfolgte einen doppelten Zweck: einerseits sollte bei den jungen Leuten das Interesse für die Probleme des Geldes, des Sparens und der Bank geweckt werden, und anderseits wollte die Bank die Meinung der kommenden Generation zu diesen Fragen kennenlernen.

*Einheitliche Grundzüge in der Vielfalt der Meinungen*

1300 Mädchen und 1600 Burschen aus allen Teilen der Schweiz und auch aus vielen andern Ländern sandten Arbeiten ein, wobei im französischen Sprachgebiet die prozentuale Beteiligung der Mädchen am stärksten und im Tessin am schwächsten war. In Bern trafen sich die ersten 20 Preisgewinner mit der Jury und mit Direktionsmitgliedern des Schweizerischen Bankvereins. Professor Dr. G. Thürer (Teufen), der Präsident des Preisgerichtes, konnte von den Wettbewerbsarbeiten Erfreuliches berichten: sie seien großenteils lebendig abgefaßt und zeugten von nüchterner, sachlicher Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Geld'. Obwohl die Ansichten der jungen Leute sehr verschieden sind, lassen sich doch einige gemeinsame Grundzüge aus den Wettbewerbsarbeiten herauskristallisieren. Der Zugang der jungen Menschen zum Geld ist leichter geworden, und die Jugend wird früh mit finanziellen Fragen konfrontiert. Erstaunlich ist, wie manchen Jugendlichen etwa die Frage der Geldentwertung beschäftigt.

*Lohnt es sich, Geld zu sparen,*

wenn es an Kaufkraft Jahr für Jahr ebensoviel oder gar noch mehr verliert, als der Jahreszins beträgt? Das ist eine der Fragen, die immer wieder auftauchen. Die Jugend erwartet von den verantwortlichen Behörden, daß sie dem Sparen seinen Sinn wahren. Als Kult scheint der Umgang mit Geld bei der heutigen Jugend nicht mehr gewertet zu werden: Viel eher wird finanziellen Fragen mit einer gesunden Selbstironie begegnet.

Auch die Klage über soziale Mißstände wird selten angestimmt, es sei denn im Zusammenhang mit den nicht immer würdigen Unterkünften ausländischer Arbeitskräfte. Erfreulich und zuversichtlich stimmte es, daß viele junge Leute anscheinend gewillt sind, mit dem Geld im Sinne der christlichen Gebote umzugehen: es als Mittel der Verantwortung für die Mitmenschen einzusetzen und nie zu vergessen, was auf der Schmalseite unserer Fünfliber geschrieben steht –

*Dominus providebit,*

Der Herr wird für uns sorgen. Eine nähere Orientierung über die Zusammensetzung der Wettbewerbsteilnehmer und über den Inhalt der Arbeiten gab Professor Dr. H. Rieben (Lausanne). Erstaunlich sei vor allem, daß sich so viele Töchter mit der Aufgabe befaßt haben, die doch eher für Jünglinge prädestiniert schien. Eine weitere Überraschung bot die respektable Beteiligung von Jugendlichen aus ländlichen Gegenden. Interessant ist dabei die Feststellung, daß keiner der sechs Erstklassierten aus einer Stadt stammt. Gut gehalten, und zwar sowohl in der Quantität wie auch in der Qualität, haben sich die Welschschweizer und die Tessiner. Bestimmt kommt es nicht von ungefähr, daß viele Teilnehmer Begebenheiten aus der Familiengemeinschaft schilderten: der Familie kommt auch in der Erziehung zum richtigen Umgang mit dem Geld die entscheidende Rolle zu. Europa als neu sich bildender wirtschaftlicher Raum ist vielen Jugendlichen schon im Bewußtsein, wenn hier auch noch nicht alle Probleme klar genug zum Vorschein traten.

## Dörfer und schweizerische Demokratie

Unser Volk wandelt sich in tiefgreifender Weise. Während im Jahre 1888 die Bauernbevölkerung noch rund 38 Prozent des Volkes ausmachte, waren es 1960 nur noch etwas über 10 Prozent gewesen. Dementsprechend haben sich auch unsere Dörfer grundlegend verändert. In abgelegenen Gebieten ist ihre Einwohnerzahl meistens stark zusammengeschrumpft, so daß viele dieser Landgemeinden Mühe haben, funktionsfähig zu bleiben. Anderseits sind die Dörfer im Mittelland gewachsen, speziell jene in der Nähe von aufblühenden Städten und industriellen Ortschaften. Die früher fast reinen Bauerndörfer weisen heute eine sehr gemischte Bevölkerung auf, wo sich das bäuerliche Element nur noch mit Mühe behaupten und seinen mitbestimmenden Einfluß geltend machen kann. Unser Volk an sich verstädtert zusehends und ballt sich immer mehr in größeren Konglomerationen zusammen.

Die grundlegenden Wandlungen haben auch auf unsere Demokratie ihre Rückwirkungen. In ihrer Geschichte haben sowohl die Dörfer wie die Städte einen entscheidenden Anteil genommen. Beide wirkten sich befruchtend und einander sinnvoll ergänzend aus. Dies wurde durch den föderalistischen Aufbau unseres Staates noch begünstigt. Auf kulturellem Gebiete trifft es weiterhin zu, denn unsere Demokratie bedarf heute mehr denn je lebendiger Dörfer, geprägt von ländlicher Eigenart und Eigenständigkeit. Ob dem neuzeitlichen Zug zur Großraumpolitik und großräumigen Gemeinschaft dürfen wir die kleine Gemeinschaft der Familie und des Dorfes nicht vernachlässigen. Vielmehr gilt es, ihr nun erst recht unsere volle Unterstützung und Förderung angedeihen zu lassen. Dies muß eine unserer Kernaufgaben der heutigen geistigen Landesverteidigung bilden. Ein Kleinstaat, der sich hier selbst aufgibt, wird auf die Dauer in einem integrierten Europa keine Existenzmöglichkeiten mehr besitzen. Für unsere schweizerische Demokratie trifft dies ganz besonders zu.

Die neuzeitliche Förderung und Vertiefung der Dorfgemeinschaft drängt sich uns demzufolge gebieterisch auf. Mit dem Zustrom von Zuwandernden sollen die Dörfer nicht geistig und kulturell verstädtern, sondern die Neuzugezogenen in die traditionelle Dorfgemeinschaft mit ihrer angestammten Eigenständigkeit und Kultur eingegliedert werden. Der Assimilation kommt nicht bloß rein dörfliche, sondern darüber hinaus staatspolitische Bedeutung zu. Diese Probleme und Aufgaben verdienen es daher, mehr in den Vordergrund gerückt und ins Blickfeld der Öffentlichkeit getragen zu werden. An ihrer Lösung haben die dörflichen Gemeindebehörden, die Kirche, Schule, Vereine, Jugendgruppen, Trachtengruppen, politischen Parteien, landw. Genossenschaften, eine gut ausgebaute Dorfbibliothek und alle Gutgesinnten eines Dorfes zielbewußt mitzuwirken.

Zunächst gilt es, die neuen, zugezogenen Mitbürger und Mitbürgerinnen offiziell zu begrüßen und sie über das Dorf und die betreffende Landgemeinde und ihre Geschichte zu orientieren. In einzelnen Gemeinden ist man zu diesem Zwecke dazu übergegangen, diese Neuzugezogenen alljährlich zu einer besonderen Versammlung einzuladen. Die Eingliederung kann im weiteren durch Dorfabende, Gemeindeumgänge, örtliche Bräuche, gemeinsame Wettbewerbe zur Dorfverschönerung, gemeinsame Diskussions- und Vortragsabende, gemeinsame Feste, Dorfwochen, Dorfbildungswochen und dergleichen gefördert und vertieft werden. Sehr viel tragen die Kinder von Neuzugezogenen zur Eingliederung in die Dorfgemeinschaft bei, indem sie neue Verbindungen herstellen und so auch die Erwachsenen einander näher bringen. Als sehr nützlich hat es sich ferner erwiesen, wenn sich unter den Neuzugezogenen initiative Persönlichkeiten befinden, welche sich entschlossen und zielbewußt für eine Assimilation mit den angestammten Dorfbewohnern einsetzen. Sie können damit zu Eckpfeilern einer solchen Eingliederung in die Dorfgemeinschaft werden und zu ihrer Bereicherung und Aktivierung wesentlich mithelfen. Ein allgemeines Rezept, welches für alle Verhältnisse zutrifft und geeignet ist, kennen wir allerdings nicht. Jedes Dorf und jede Landgemeinde haben vielmehr jene Mittel einzusetzen und jenen Weg zu beschreiten, der für sie der aussichtsreichste ist. Die Hauptsache ist, daß in dieser Richtung zielbewußt gearbeitet wird und man den Dingen nicht einfach ihren Lauf läßt, wie das leider in zahllosen Fällen geschehen ist. J. H.

## Militärdienst und Ferien der Herren Kassiere

1. Längere Abwesenheiten von Kassieren und Kassierinnen sollen der Verbandszentrale mindestens eine Woche vorher gemeldet werden, damit nicht Besuche seitens des Revisors vorgesehen werden.

2. Wenn nicht der gewählte Kassier-Stellvertreter in Funktion tritt (für den eine Vollmacht bei uns liegt), so ist uns der Name des Stellvertreters zu melden, wobei der Vorstandspräsident und Aktuar die Mitteilung zu unterzeichnen haben. Der außerordentliche Stellvertreter hat die Anzeige ebenfalls mitzuunterzeichnen, damit uns seine Unterschrift bekannt ist.

3. Wenn die Postsachen während der Abwesenheit des Kassiers einem Stellvertreter zugestellt werden müssen, so ist dies nicht unserer Verbandszentrale, *sondern dem örtlichen Postbüro* zu melden. Wir adressieren die Postsachen in der Regel nur mit dem Namen und Ort der Kasse, also z. B. Darlehenskasse Bergdorf, 0000 Bergdorf. Der Name des Kassiers wird von uns meist weggelassen. Die Herren Kassiere sind also gebeten, die Postzustellung für die Dauer ihrer Abwesenheit direkt mit dem örtlichen Postbüro zu regeln; bei jedem Postbüro sind entsprechende Meldekarten zu beziehen.

4. Wir danken jenen Kassafunktionären, welche die Postleitzahl konsequent angeben, und bitten die andern, es inskünftig auch zu machen.

Wir bitten sehr, diesen Punkten die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und danken dafür.

Die Direktion des Verbandes

# Ehrung eines Raiffeisenaktuars in Thierachern BE

Wenn heute die Raiffeisenkassen im Amt Thun stark vertreten sind, so ist das in erster Linie dem hochbetagten Oberst Fritz Indermühle zu verdanken. Von den Gemeinden des Thuner Westamtes besitzt der größere Teil eine ländliche Darlehenskasse nach System Raiffeisen. Diejenige von Thierachern-Übeschi wurde im Christmonat des Jahres 1928 ins Leben gerufen. Sie zählt heute zu den bestfundierten Kassen des deutsch-bernischen Unterverbandes, erzielte sie doch im vergangenen Jahr eine Bilanzsumme von mehr als 5,8 Mio Franken und verfügt über einen Reservefonds von 330 717 Franken. An diesem Aufbauwerk waren verschiedene Personen maßgeblich beteiligt, unter ihnen Vater Fritz Indermühle und sein Sohn Karl Indermühle, in deren Händen während 36 Jahren das Kassieramt lag. Dann haben aber auch zwei Pfarrherren still und tatkräftig mitgewirkt – beide als zuverlässige Sekretäre–, nämlich der nach Biel gewählte Pfarrer Ernst Kiener und sein Amtsnachfolger, Pfarrer Arthur Indermühle, der auf 30 Jahre uneigennützige, ehrenamtliche Aktuartätigkeit zurückblicken kann. In der Geschichte der Darlehenskasse Thierachern-Übeschi werden die drei Indermühle einen Ehrenplatz einnehmen. Es ist verständlich und gehört doch wohl auch zur guten Form, daß die verantwortlichen Kassabehörden von Thierachern-Übeschi die 30jährige Tätigkeit von Pfarrer Arthur Indermühle nicht schweigend übergingen, sondern ihre Dankbarkeit in schlichter und dafür wohl um so eindringlicher Art zum Ausdruck brachten. So fand dann am 11. März in kleinem Kreise im Gasthof zum Bären in Thierachern zu Ehren von Pfarrer Indermühle eine Feier statt, zu der die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates und ebenfalls der Präsident des Unterverbandes deutsch-bernischer Darlehenskassen, Herm. Hofmann, Ütendorf, eingeladen waren. Aus gesundheitlichen Rücksichten mußte leider der bald 90jährige Oberst Fritz Indermühle der Feier fernbleiben. Vorstandspräsident Adolf Wenger begrüßte recht herzlich den Jubilar und alle übrigen Anwesenden und würdigte das verdienstvolle Wirken von Pfarrer Arthur Indermühle während 30 Jahren. Arbeitsamkeit, Einfachheit in der Lebenshaltung und Sparsamkeit sind solide Grundlagen eines jeden einzelnen. Wer sich dieser Dreiheit verpflichtet fühlt, schreitet auf dem Wege der Selbsthilfe. Und diese ist es, die die Raiffeisenbewegung zu fördern sucht – nicht zuletzt im Interesse der Gesamtheit. Unter Beifall überreichte der Redner hierauf dem Jubilar als Anerkennung für treu geleistete Dienste ein prachtvolles Kunstwerk. Die Glückwünsche sowohl der deutsch-bernischen wie der schweizerischen Verbandsbehörde überbrachte mitsamt einer persönlichen Gratulation von Direktor Dr. A. Edelmann aus St. Gallen der bernische Unterverbandspräsident Hermann Hofmann. Daß eine ganze Anzahl Pfarrherren sich innerhalb der Raiffeisenbewegung für die Stärkung der wirtschaftlich Schwachen einsetzen, gehört zu christlicher Grundsatztreue. Dieser fühlte sich auch der bernische Regierungsrat Ed. von Steiger verpflichtet, der die ersten Raiffeisenkassen im Bernbiet gründete und ursprünglich Pfarrer gewesen ist. Der Redner überreichte dem Jubilar hierauf ein sinnvolles Geschenk des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen. Für die ihm zuteil gewordene Ehrung dankte Pfarrer Indermühle herzlich und fügte bei, daß ihn die großartige und doch sehr einfache Idee Raiffeisens von jeher sehr beeindruckt habe. Der ganzen Entwicklung habe er stets seine ganze Bewunderung entgegengebracht, und es sei eine stolze Sache, daß dieses System es jeder Landgemeinde ermögliche, Geldfragen selbständig zu regeln. Er schloß mit den Worten, in dem ausgestreuten Kern liege ein Segen, denn ohne diesen hätte es nicht so wunderbar gedeihen können. Mit einem allseitigen Dank schloß hierauf Vorstandspräsident Adolf Wenger die Feier.

# Die schweizerischen Raiffeisenkassen Bilanzzahlen 1963/64

## Bilanz per 31. Dezember

| *Aktiven* | 1964 Fr. | 1963 Fr. | Veränderung Fr. |
|---|---|---|---|
| Kassabestände und Postcheckguthaben | 36 093 833.23 | 32 855 236.03 | 3 238 597.20 + |
| Sichtguthaben bei der Zentralkasse | 156 984 913.60 | 148 964 164.84 | 8 020 748.76 + |
| Terminguthaben bei der Zentralkasse | 328 449 000.— | 302 062 000.— | 26 387 000.— + |
| Kontokorrentschuldner | 202 765 116.92 | 187 341 289.31 | 15 423 827.61 + |
| Darlehen mit Deckung | 91 840 509.54 | 91 871 838.82 | 31 329.28 — |
| Gemeinden | 227 954 866.73 | 200 716 189.09 | 27 238 677.64 + |
| Hypothekardarlehen | 1 786 396 601.38 | 1 631 221 166.73 | 155 175 434.65 + |
| Wertschriften | 24 276 245.50 | 22 940 166.85 | 1 336 078.65 + |
| Liegenschaften | 11 708 697.40 | 10 637 383.85 | 1 071 313.55 + |
| Sonstige Aktiven | 26 862 593.85 | 24 091 837.90 | 2 770 755.95 + |
| | 2 893 332 378.15 | 2 652 701 273.42 | 240 631 104.73 + |
| *Passiven* | | | |
| Schulden bei der Zentralkasse | 38 887 264.15 | 37 477 478.75 | 1 409 785.40 + |
| Kontokorrentgläubiger | 208 648 785.11 | 256 431 842.29 | 47 783 057.18 — |
| Kreditoren auf Zeit | 60 259 308.41 | | 60 259 308.41 + |
| Sparkasse | 1 854 104 641.42 | 1 719 510 818.10 | 134 593 823.32 + |
| Anzahl der Sparhefte | 661 131 | 640 012 | 21 119 + |
| Depositen | 110 941 973.60 | 98 334 996.49 | 12 606 977.11 + |
| Obligationen | 456 755 812.70 | 398 720 919.70 | 58 034 893.— + |
| Sonstige Passiven | 27 167 200.57 | 23 196 123.93 | 3 971 076.64 + |
| Genossenschaftsanteile | 23 911 308.— | 13 923 370.— | 9 987 938.— + |
| *Reserven* | 112 656 084.19 | 105 105 724.16 | 7 550 360.03 + |
| | 2 893 332 378.15 | 2 652 701 273.42 | 240 631 104.73 + |

## Ertragsrechnung

| *Einnahmen* | 1964 Fr. | 1963 Fr. | Veränderung Fr. |
|---|---|---|---|
| Aktivzinsen | 98 212 573.05 | 86 553 169.87 | 11 659 403.18 + |
| Diverse Einnahmen | 240 094.66 | 213 494.27 | 26 600.39 + |
| | 98 452 667.71 | 86 766 664.14 | 11 686 003.57 + |
| *Ausgaben* | | | |
| Passivzinsen | 58 079 266.— | 50 947 326.74 | 7 131 939.26 + |
| Vermittelte Abgaben | 20 134 310.70 | 17 683 393.71 | 2 450 916.99 + |
| Eigene Steuern | 2 206 169.25 | 1 691 372.40 | 514 796.85 + |
| Verwaltungskosten | 4 910 956.45 | 4 421 247.55 | 489 708.90 + |
| Übrige Unkosten | 4 121 155.55 | 3 853 418.39 | 267 737.16 + |
| Abschreibungen | 709 072.60 | 582 998.06 | 126 074.54 + |
| Anteilscheinzinsen | 741 377.13 | 456 949.52 | 284 427.61 + |
| *Reingewinn* | 7 550 360.03 | 7 129 957.77 | 420 402.26 + |
| | 98 452 667.71 | 86 766 664.14 | 11 686 003.57 + |
| Anzahl der Kassen | 1 101 | 1 094 | 7 + |
| Anzahl der Mitglieder | 136 079 | 136 282 | 203 — |
| *Umsatz* | 6 892 216 675.88 | 6 255 439 547.16 | 636 777 128.72 + |

Es sei gestattet, zum Schluß noch einige treffliche Worte beizufügen, die wir dem Jubiläumsbericht ‚25 Jahre Darlehenskasse Thierachern-Übeschi' entnehmen, den Pfarrer Indermühle als Vorstandssekretär zur Jubiläumsfeier am 21. Februar 1954 verfaßt hat; sie haben bleibende Gültigkeit. Am Schluß derselben stehen die schönen Worte:

«Wir sind am Meilenstein gestanden und haben Rückschau gehalten. Das Werk, das wir betreiben, ist ein organisches Gebilde und hat als solches einen kleinen Anfang genommen. Das ist der naturbedingte Weg für alles, was in dieser Welt zu Größe und Bedeutung kommt. So hat es die Möglichkeit zu wachsen, und die daran arbeiten, wachsen mit, üben ihre Kräfte und sammeln ihre Erfahrungen. Aus dem Bäumchen ist ein Baum geworden, aus bescheidenen Anfängen ein wohlfundiertes Werk. Es ist die Frucht gegenseitigen Vertrauens, treuen Zusammenhaltens und freundnachbarlicher Gesinnung. In diesen Tugenden liegt unser wahres Volksvermögen. Laßt uns sie ferner üben, nicht nur in den Belangen der Raiffeisengenoßsame, sondern in allen unseren menschlichen Beziehungen, damit wir freudig wirken mögen, in Zukunft wie bisher.»

H. H.

## Aus der Praxis

*Baukredite*

Im Juni 1962 hatte der Verband sämtlichen Darlehenskassen ein fünfseitiges Zirkular, überschrieben mit ‚Weisungen für die Gewährung von Baukrediten' zugestellt. Der Verband hatte diese Wegleitung nicht etwa deshalb herausgegeben, um den bekannten Papierfluß noch etwas zu erhöhen. Vielmehr sollte den verantwortlichen Kassenorganen auf eindrückliche und doch relativ kurze Art und Weise die Abwicklung eines derartigen Geschäftes dargelegt werden. Gerade den Kassieren sollte ermöglicht werden, Neues zu lernen und Vergessenes wieder aufzufrischen. Wer sich denn auch genau an diese Weisungen hält, kann unmöglich ein Risiko laufen. Baukredite sind nun einfach sehr heikle Geschäfte, und es bedarf großer Sorgfalt, um sie reibungslos abzuwickeln. Auch erfahrenen Bankfachleuten unterlaufen in dieser Sparte immer wieder Fehler, was der Schreibende aus eigener Erfahrung bei einer schweizerischen Großbank bestätigen kann.

Im oben erwähnten Zirkular ist unter Ziffer 10 die Rede davon, daß zu Lasten des Baukredites nur Rechnungen für den betreffenden Bau bezahlt werden und diese Zahlungen in jedem Fall nur direkt an die Handwerker und Materiallieferanten erfolgen dürfen, um damit zu vermeiden, daß diese Bauhandwerkerpfandrechte gemäß Art. 837 ff. ZGB eintragen lassen könnten. Nachdem wir uns nun mit einem derartigen Fall befassen müssen, scheint es unbedingt angebracht, den Kassieren und Kassabehörden unser Zirkular vom Juni 1962 wieder in Erinnerung zu rufen.

Der Tatbestand, der uns beschäftigt, ist folgender: Ein Bauherr hatte ein Grundstück von rund 700 m² zu Fr. 8.– pro m² zur Erstellung eines Ferienhauses erworben und alsdann einen Inhaberschuldbrief von Fr. 50 000.– errichten lassen. Diesen Schuldbrief verpfändete er einer Darlehenskasse gegen Gewährung eines Darlehens von Fr. 50 000.–, womit das Ferienhaus gebaut werden sollte. Das Darlehen wurde dem Bauherrn ausbezahlt, und um die Begleichung der Rechnungen der übrigen Handwerker kümmerte sich die Kasse nicht, da angeblich nach einer vom Bodeneigentümer eingereichten Bilanz dessen finanzielle Situation gesund war. Einige Zeit später geriet er in Konkurs, und die fragliche Liegenschaft wurde versteigert. Ein Handwerker hatte ein Bauhandwerkerpfandrecht eintragen lassen, nachdem er für seine Arbeit und Materiallieferungen nicht bezahlt worden war. Auf Grund der Verteilungsliste des Betreibungsamtes, aus welcher klar hervorging, daß er einen Verlust erleiden müßte, machte er die betreffende Darlehenskasse dafür verantwortlich. Ohne dem endgültigen Ergebnis irgendwie vorzugreifen, muß doch gesagt werden, daß das Vorgehen dieser Kasse nicht einwandfrei war. Wären hingegen die seinerzeitigen Weisungen beachtet worden, so sähe sie sich auf keinen Fall einem derartigen Anspruch gegenübergestellt.

Unsere dringende Bitte und Warnung an sämtliche Kassabehörden und insbesondere an alle Kassiere geht denn auch dahin, sie mögen die Wegleitung genauestens studieren und einen Baukredit nur auf die beschriebene Weise abwickeln. Auch eventuelle Hinweise von Kunden, es gehe bei anderen Banken einfacher, dürfen einen Kassier nicht einschüchtern, denn erstens wird mit dieser Behauptung häufig Mißbrauch getrieben, und sodann haben die verantwortlichen Leute einer Kasse in erster Linie für das Wohl ihrer Darlehenskassen besorgt zu sein und ihre Interessen wahrzunehmen. Es ist denn auch klar, daß für eine fehler- und mangelhafte Durchführung eines Baukredites nicht die Kasse aufkommen muß, sondern diejenigen, die die Fehler begangen haben. Jeder Kassier muß daher das ureigenste Interesse daran haben, Baukredite so abzuwickeln, daß ihm kein Vorwurf gemacht werden kann. Dies ist dann sicher möglich, wenn er die Weisungen des Verbandes vom Juni 1962 genauestens beachtet. Dr. G.

## Jubiläumsversammlung

**Aadorf** TG. *Festliche Jubiläumsversammlung.* «50 Jahre sind – mit dem Maßstab der Geschichte gemessen – eine kurze Zeit, aber Grund genug, dankbar Rückschau zu halten, den gegenwärtigen Standort kurz zu streifen und mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.» So schrieb der Verfasser der gefälligen und instruktiven Jubiläumsschrift, Anton Dahinden, Grundbuchbeamter, Aadorf. Das kleine geschichtliche Werk wird auch über den Tag hinaus seinen Wert behalten, gibt es doch beredtes Zeugnis von der Entwicklung der Jubilarin.

Im festlich geschmückten ‚Linden'-Saal konnte der Präsident der Darlehenskasse Aadorf, Erwin Thalmann, eine sehr große Zahl von Gästen und Mitgliedern begrüßen. Er tat dies mit der ihm eigenen Herzlichkeit, in die er Direktor Schwager, Bürger von Ettenhausen, und Direktor Edelmann, St. Gallen, beide führende Persönlichkeiten im Verband der Darlehenskassen, einschloß. Sein Grußwort galt aber auch den Vertretern der benachbarten thurgauischen Kassen und dem Männerchor Aadorf, der in zwei ansprechenden Liedervorträgen gepflegten Gesang bot. Daß der Gemeinderat von Aadorf bei der Jubilarin zu Gast war, unterstrich die Bedeutung des Anlasses.

In seinem interessanten Jahresbericht streifte Präsident E. Thalmann die konjunkturbedingten Einflüsse, die auch für die Darlehenskasse Aadorf nicht nur Positives, sondern auch Negatives brachten. Hatte bis jetzt der Bund nur in Zeiten der Not mit staatlichen Maßnahmen eingegriffen, so mußte er versuchen, mit Gesetzesbestimmungen die überbordende Hochkonjunktur in normale Bahnen zu lenken. «Mehr sparen und weniger ausgeben», diese Devise hat auch in der heutigen Zeit ihre Berechtigung nicht eingebüßt. Sparsamkeit und Fleiß waren die Säulen, auf denen unser rohstoffarmes Land aufbaute. Sie haben sich bewährt, und sie werden sich immer bewähren. Der Umzug ins neue Kassengebäude ist ein Grund zur Dankbarkeit. An die Kasse ergingen im vergangenen Jahr große Anliegen, die aber bei weitem nicht alle erfüllt werden konnten. Der Jahresbericht streifte auch die stürmische Entwicklung der Zinssätze, die bei den Obligationen höher als bei den Hypothekardarlehen ein Mißverhältnis bedeuten.

Im Namen des Aufsichtsrates gab Otto Eberhard in einem prägnanten Rechenschaftsbericht einige Hinweise über den Standort der Darlehenskasse. Viel mehr als heute war es den 22 Männern, die die Institution der Selbsthilfe vor fünfzig Jahren ins Leben gerufen hatten, gegeben, Wegbereiter zu sein, und auf dem Grundsatz der christlichen Nächstenliebe aufzubauen. Jedes Mitglied ist Träger der Ideale, die der Gründer der Raiffeisenkassen zum Ziele hatte. Verwalter Eisenring, der die Finanzen treu verwaltet, übermittelte interessante Hinweise. Bei einem Gesamtumsatz von Fr. 25 725 772.– bedeutet dies eine Vermehrung gegenüber dem vergangenen Jahr um nahezu 5 Mio Fr. Die Bilanzsumme betrug Fr. 8 704 041.55. Dem Verwalter wurde die saubere und gewissenhafte Arbeit verdankt. Zum erstenmal verarbeitete er die Jahresrechnung mit der Buchhaltungsmaschine.

Wie Präsident E. Thalmann bekanntgab, erging zwei Tage zuvor an den Vorstand eine Offerte, die er gerne der Generalversammlung unterbreiten möchte. Statutengemäß wäre es nicht statthaft, ein nichtpubliziertes Traktandum zu behandeln. Da die Generalversammlung aber das Einverständnis dazu erteilte, kann der Vorsitzende zur Erledigung desselben schreiten. Der Konsumverein Aadorf, als Nachbar des neuen Geschäftsgebäudes der Darlehenskasse, offerierte dieser zirka 800 Quadratmeter Land, das unmittelbar hinter dem neuen Eigenheim liegt. Der Preis beträgt 40 Fr. pro Quadratmeter. Vorstand und Aufsichtsrat befürworteten den Kauf, den auch die Mitglieder mit großer Mehrheit unterstützten. Damit ist die Parzelle für alle Zeiten der Spekulation entzogen worden. Wenn auch die einen den Preis etwas hoch fanden, so dürfen die Verwaltungsorgane und die Mitglieder diesen Landerwerb gleichsam als Jubiläumsgeschenk des Konsumvereins an die Darlehenskasse betrachten.

In seiner ansprechenden Jubiläumsansprache griff Präsident Thalmann in die Vergangenheit zurück, einen Vergleich ziehend mit der Gründung der Eidgenossenschaft, die auch aus der Not heraus und durch die Weitsicht verantwortungsbewußter Männer entstand. Damals, wie vor fünfzig Jahren, war der Boden steinig, in den der Samen gelegt wurde, und die keimende Saat mußte behutsam gepflegt werden. Die Darlehenskasse Aadorf hatte in den vergangenen fünf Dezennien einen langsamen aber stetigen Aufstieg zu verzeichnen. Das Eigenheim setzte dem Schaffen eines halben Jahrhunderts die Krone auf und ist Anlaß zu berechtigter Freude. Die herzlichen Dankesworte an die beiden anwesenden Gründungsmitglieder, Hch. Held, alt Grundbuchverwalter, und Karl Ruckstuhl, waren wohl verdient, und sie fanden in der Überreichung prächtiger Nelkensträuße und einem starken Applaus eine hör- und sichtbare Bestätigung. Der dritte noch lebende Gründer, den die 94 Jahre nicht aus dem Hause ließen, ist Hermann Zehnder, ehemaliger Kassier von 1918 bis 1954. Auch er wurde in die Anerkennung eingeschlossen. – Es war Fritz Ammann, Käser, vorbehalten, den umsichtigen und rührigen Präsidenten Erwin Thalmann für seine großen Verdienste um die Darlehenskasse zu ehren. Über 40 Jahre – wovon seit 1944 als Präsident – diente er der Institution in vorbildlicher Selbstlosigkeit. Immer suchte und fand er neue Möglichkeiten, die den Aufstieg des Instituts förderten. Und wenn Direktor Heuberger anläßlich des dreißigjährigen Jubiläums bei einer Bilanzsumme von 2,5 Mio Fr. bemerkte, daß sie mit einer solchen von 5 Mio im Jahre 1965 zufrieden sein dürften, und diese heute fast 9 Mio beträgt, so geht die starke Aufwärtskurve zu einem guten Teil auf den Einsatz des Präsidenten zurück. Alle aber erfüllt das Erreichte mit Freude. Erwin Thalmann darf als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit eine schöne Wappenscheibe in Empfang nehmen. – In wohlausgewogenen Worten wandte sich Direktor Edelmann, St. Gallen, an die Festversammlung. Es sei eine beglückende Sache um eine Gemeinschaft, die den Einsatz von Kraft und Solidarität ins Sichtbare habe tre-

ten lassen. Den wackeren Gründern und allen, die dem kleinen Pflänzchen zum Gedeihen verhalfen, überbrachte er den Dank und Gruß der Schweiz. Raiffeisenkassen. Die Darlehenskasse Aadorf trug am Aufbau einer gesunden Wirtschaft bei. Der erreichte Umsatz imponiere, aber nicht allein, was in Zahlen sich zeige, sei wichtig, sondern ebenso sehr die geistigen Werte, die die Grundhaltung des Raiffeisen-Systems seien. Sich an den Präsidenten wendend, zollte er ihm Dank und hohes Lob. Als sichtbares Zeichen der Wertschätzung übergab er ihm ein Geschenk, «das zwar klein, aber so goldig wie seine Eigenschaften sei»: eine eigengeprägte Raiffeisen-Goldmünze. Zur Ausschmückung des Eigenheims überreichte er dem Vorstand eine Wappenscheibe. Die Ähren darin versinnbildlichen den thurgauischen Fleiß, die Schlüssel seien Symbol der Sparsamkeit. – In einem feinsinnigen Wortspiel ehrte und dankte Unterverbandspräsident Germann die Jubilarin. Mit dem Geschenk einer Tischglocke hoffe er, daß der Vorstand für seine Anliegen stets Gehör finden werde. Es soll die Devise gelten: «Verzagen und verzweifeln wir nicht – glauben wir». Der Aadorfer Gemeindeammann Ernst Ammann hielt einen Rückblick in die Zeit vor fünfzig Jahren, die durch den Zusammenbruch der Spar- und Leihkasse Aadorf für die Gemeinde schwer und belastend war. Aus Unfrieden und Zerwürfnis hätten die Gründer der Darlehenskasse eine Brücke des Vertrauens geschlagen, die hinüberführte in eine Zeit des Sich-wieder-Verstehens. Mit den besten Glückwünschen des Gemeinderates erhielt die Jubilarin eine Wappenscheibe. Sie möge Verwaltung und Kundschaft stets an den Jubeltag erinnern: «Hie Darlehenskasse – hie Gemeinde Aadorf!» – Auch der Verband der Hinterthurgauer Raiffeisenkassen kam als Gratulant und überbrachte in herzlichen Worten und einem schönen Bild von Kunstmaler Wannenmacher die Glückwünsche für ein weiteres Gedeihen.

Es blieb Präsident Thalmann noch die angenehme Pflicht, für Wohlmeinen und Treue zu danken. Während die Musikgesellschaft Aadorf auf der Bühne konzertierte, erlabte sich die Versammlung am gespendeten ‚Zabig' und einem guten Glas Wein.

So nahm der festliche Jubiläumsanlaß einen harmonischen Verlauf. Wappenscheiben und Gemälde, die fortan die Räume des Bankgebäudes schmücken, werden stets an den Festtag erinnern. Mögen die gutgemeinten Wünsche für eine erfolgreiche Zukunft in Erfüllung gehen. A. Sp.

## Generalversammlungen

**Allenwinden** ZG. Vollbesetzt war das Konferenzsäli im ‚Schmidtli', Neuägeri, am Mittwoch, den 17. Februar 1965, als die Darlehenskasse Allenwinden ihre 23. Generalversammlung abhielt. Präsident Johann Nußbaumer hieß mit freundlichen Worten alle Mitglieder, Gäste und Herrn Huwiler, Kassier und Vertreter des Unterverbandes der Raiffeisenkassen, Cham, willkommen.

Ehrend gedachte er der verstorbenen ehemaligen Aufsichtsräte Clemens Andermatt und besonders des geschätzten Präsidenten Paul Murer sel.

Der Jahresbericht des Präsidenten enthielt eine Schilderung des wirtschaftlichen Geschehens in der Schweiz, und er begründete damit die Zinsfußerhöhungen. Kassier Josef Andermatt ging in seinem Bericht auf den Stand der Kasse ein, die im abgelaufenen Jahr wie gewohnt florierte. Mit Freude vernahm man Zahlen, die der kleinen Kasse zur Ehre gereichen. Der Umsatz in 2000 Posten übersteigt 4,2 Mio Fr., und die Bilanzsumme ist um Fr. 129 474.– auf Fr. 1 793 011.– angestiegen. Das Sparguthaben der Kasse setzt sich hauptsächlich zusammen aus dem Geld der 478 Spareinleger von Fr. 1 464 719.– und aus Fr. 206 000.– in Obligationen. Der Reservefonds beträgt mit dem Reingewinn von Fr. 5585.85 nun Fr. 78 068.–. Der Bericht des Aufsichtsrates bestätigte die gute Kassaführung. Seine Anträge auf Genehmigung und Verdankung aller uneigennützigen Arbeit wurden einstimmig angenommen.

Nachdem Herr Huwiler uns mit einem interessanten Referat über Wirtschaft und Geldverknappung beehrt hatte, konnte Präsident Nußbaumer mit einem Dankeswort und den besten Wünschen die flottverlaufene Versammlung schließen.

**Balsthal-Klus** SO. Zur 52. Generalversammlung fanden sich am 13. März 1965 im Gasthof ‚Kreuz' wiederum wie letztes Jahr über 100 Mitglieder ein, worunter eine ansehnliche Zahl Genossenschafterinnen, was der Tagung einen familiären Einschlag verlieh. Vorstandspräsident L. Haener gab im Begrüßungswort seiner Freude über die große Zahl der Anwesenden lebhaft Ausdruck. Der Männerchor Balsthal sang einleitend zwei gut klingende Vaterlandslieder. In seine Eröffnungsworte flocht der Vorsitzende die Erinnerung an acht verstorbene Mitglieder ein und hob die Verdienste des in den letzten Tagen verblichenen Jules Hammer, als langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates, hervor. Stehend gedachte man der Verstorbenen. Ein spezieller Gruß galt den neuen Mitgliedern. Dann rief Aktuar Cas. Otter durch die Verlesung seines vorzüglichen Protokolls die 51. GV in Erinnerung. Der schriftlich vorliegende Bericht des Präsidenten warf einleitend einen Blick in eidgenössische Angelegenheiten und gedachte einiger Schwierigkeiten des verflossenen Jahres. Er erinnerte an die Miragemisere, an den unglaublich großen Bedarf an Bundesgeldern für den Nationalstraßenbau, beleuchtete als dritten Punkt das Übermaß an Fremdarbeitern und rief in das Gedächtnis zurück die Resultate der Teuerungsbekämpfungsmaßnahmen durch die eidgenössische Abstimmung vom 28. Februar. Dann beleuchteten die präsidialen Ausführungen in aller Kürze das vortreffliche Resultat des Jahres 1964, anschließend die behördlichen Vorkehren für die Kassenbedürfnisse.

Kassier Walter Bloch trat in seinem Bericht auf die Jahresrechnung ein und stellte fest: Bilanzsumme 4 805 604 Franken (1963: 4 565 876 Fr.), Darlehen 4 245 189 Fr. (4 119 122 Fr.), Spargelder und Obligationen 4 252 540 Franken (4 049 570). Die Schuldnerzinsen betragen 167 096 Fr. (159 830 Fr.), die Gläubigerzinsen 97 187 Franken (89 483 Fr.). Steuern wurden 5637 Fr. (6585) abgeliefert. Der Reingewinn ergab 14 152 Fr. (12 856), was allgemeine Befriedigung auslöste. Die Reserven stiegen damit auf 321 000 Fr. Als dritten Bericht verlas der Vizepräsident des Aufsichtsrates die Aufzeichnungen des erkrankten Präsidenten Emil Rumpel, welchem zu entnehmen war, daß die Beschlüsse von Vorstand und Kassier in jeder Hinsicht in Ordnung befunden worden waren. Seine Anträge wurden von der Versammlung diskussionslos genehmigt, d. h. Jahresrechnung, Bilanz und Verzinsung der Anteile zu 5 %.

Die letztes Jahr zurückgestellte Statutenrevision (Art. 7), also die Erhöhung der Genossenschaftsanteile auf 200 Fr., fand ebenfalls ohne Einwände Annahme, wozu aber der Vorsitzende bemerkte, die neuen 100 Fr. sollten unbedingt neue Ersparnisse und nicht nur Übertragungen sein. Durch Rücktritt und Tod wurden im Aufsichtsrat zwei Sitze frei, die durch Otto Altermatt, dem Präsidenten des Samaritervereins, und Bahnhofvorstand René Mathyer besetzt wurden. Anderseits wurde anstelle des altershalber zurücktretenden Aufsichtsratspräsidenten der bisherige Vizepräsident Max Baschung erkoren. Die Zinsansätze bleiben bis auf weiteres unverändert.

Im Schlußwort rückte Präsident Haener die überaus großen Verdienste des scheidenden Gründungsmitgliedes Emil Rumpel ins Rampenlicht, der von 1918–1932 als Kassier, dann bis heute als Mitglied und Präsident des Aufsichtsrates während 46 Jahren unschätzbare Dienste im Sinne von Vater Raiffeisen, uneigennützig, kraftvoll und zielbewußt geleistet hat. Blumen und ein gediegenes Geschenk beglückten den genesenden 85er in seinem schönen Heim. Vizepräsident Fritz Gerber überreichte anschließend dem Vorsitzenden als Dank für seine 40jährige Zugehörigkeit zum Vorstand mit herzlichen Worten prächtige weiße und rote Nelken, verbunden mit einem sinnvollen Geschenk. Die Versammlung ehrte mit reichem Beifall die beiden Jubilare.

Ein vorzüglich serviertes Essen schloß sich den Verhandlungen an, worauf Kassenmitglied Kuno Meyer durch die Projektion prächtiger Selbstaufnahmen aus der nähern und weitern Heimat Herz und Auge erfreute. Manche Anwesende erkannten sich unerwartet auf dem Bildschirm, und helles Lachen begleitete oft die interessanten Bilder. Herzlichen Dank! Damit schloß gegen Mitternacht eine der wohlgelungensten GV der Darlehenskasse Balsthal–Klus. H.

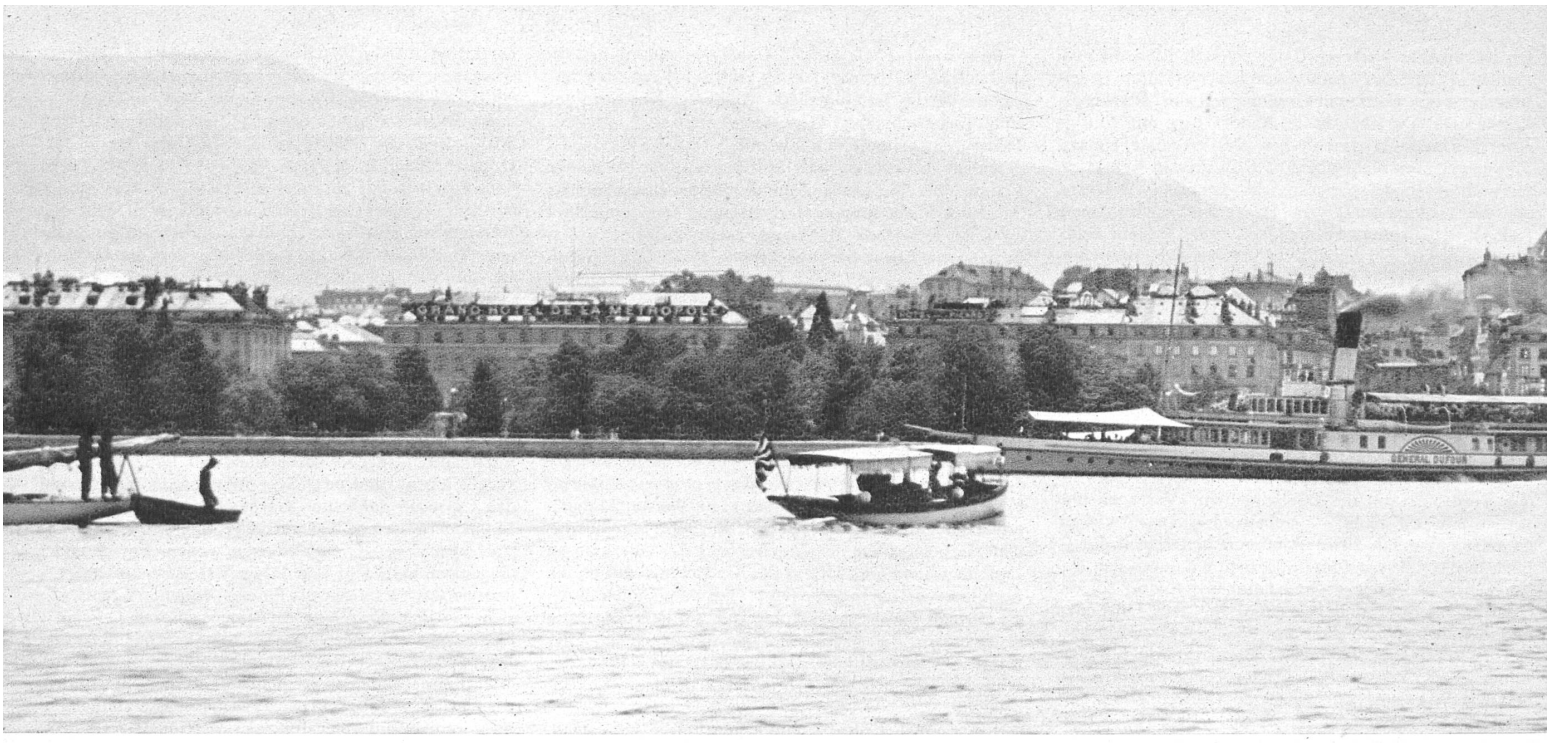
**Beatenberg** BE. An der ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Beatenberg konnte Präsident Chr. Dauwalder 83 Mitglieder begrüßen. Die ordentlichen Geschäfte des Berichtsjahres wurden einstimmig gutgeheißen. Laut Bericht des Kassiers, Emil Großniklaus, beträgt der Totalumsatz in 2160 Posten Fr. 7 861 766.–. Die Sparkasse weist Einlagen von Fr. 891 224.– auf; demgegenüber sind Fr. 574 607.– an Rückzügen zu verzeichnen. Der Kontokorrentverkehr beträgt Fr. 2 533 176.– Einnahmen und Fr. 2 735 246.– Ausgaben. In der Bilanz stehen die Hypothekardarlehen mit Fr. 1 856 103.– an erster Stelle bei den Aktiven. Bei den Passiven betragen die Guthaben der 724 Spareinleger Fr. 2 990 611.–. Der Reingewinn im Berichtsjahr beläuft sich auf Fr. 14 035.–; dieser wurde dem Reservefonds zugewiesen. Präsident Chr. Dauwalder, der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Bill, und Vorstandsmitglied Otto Neuhaus wurden für eine weitere Amtsdauer gewählt. Gegenüber dem letzten Jahr ist der Totalumsatz gewaltig gestiegen. Dieser rege Geldverkehr in unserer Berggemeinde bringt die Darlehenskasse Beatenberg zu einem schönen Erfolg, somit auch zum Erfolg jedes Einzelnen.

**Bernhardzell** SG. Die von 75 Raiffeisenmännern besuchte Generalversammlung vom 18. März 1965 im ‚Rößli' wurde erstmals vom neuen Präsidenten, Karl Edelmann, glänzend vorbereitet und hinterließ einen vorzüglichen Eindruck. Sein Willkomm galt sowohl den Getreuen der «alten Garde» wie auch den jungen Mitgliedern, welche das ererbte Gut im Sinn und Geiste Vater Raiffeisens weiter pflegen wollen. Ein ehrendes Gedenken galt dem vor Jahresfrist zurückgetretenen, unerwartet verstorbenen Pionier Johann Krapf, der sich um das Wohl und Gedeihen unserer Dorfkasse bleibende Verdienste erworben hat. Nachdem Aktuar Josef Ledergerber das flott abgefaßte Protokoll verlesen hatte, folgte der prägnante Jahresbericht des Präsidenten. Die Tätigkeit der Darlehenskasse stellt mehr oder weniger ein Spiegelbild der Wirtschaftsverhältnisse in unserem Dorfe dar. Für die Landwirtschaft war 1964, abgesehen von etwas Frost und glücklicherweise wenigen Hagelschäden, ein gutes Jahr. Futterwuchs und Steinobsternte konnten befriedigen, während beim Tafelobst ein empfindlicher Ausfall zu verzeichnen war. Das Gewerbe stand größtenteils unter starkem Auftragsdruck. Trotz diesen erfreulichen Aspekten stehen die Bauern- und Gewerbebetriebe auf dem Lande eher noch im Schatten der wirtschaftlichen Konjunktursonne. Als Folge des starken Kreditbedarfes vergütet unsere Kasse ab 1. Januar 1965 für Spargelder 3¼ %, für Obligationen auf drei bis sechs Jahre 4¼ bzw. 4½ % Zins. Diese Entwicklung bedingt anderseits eine Erhöhung der Schuldnerzinsen um mindestens ¼ % im Laufe des begonnenen Jahres.

Über die zahlenmäßige Entwicklung orientierte der pflichtbewußte Kassier Viktor Agosti mit dem Hinweis, daß die Ersparnisse im allgemeinen tiefer liegen als der Kapitalbedarf, und diese Faktoren die Festsetzung der Zinssätze bestimmen. 1964 brachte neue Rekorde, indem der Umsatz um 4,76 Mio Fr. auf 22 622 000 Fr. und die Bilanzsumme um 241 419 Fr. auf 5 260 000 Fr. angestiegen sind. Bei 182 345 Fr. Einnahmen und 169 447 Fr. Ausgaben wurde ein Reingewinn von 12 898 Fr. in der Höhe des Vorjahres erzielt. Er wird den Reserven zugewiesen, welche den ansehnlichen Betrag von 195 343 Fr. erreicht haben. Auf der Aktivseite bilden die 104 Hypothekardarlehen mit 3 691 600 Fr., die Forderungen bei der Zentralkasse mit 710 000 Fr., inklusive 48 000 Fr. Anteilscheine, die Forderungen bei Gemeinden mit 619 000 Fr. und die Konto-Korrent-Guthaben mit 106 605 Fr. die Hauptpositionen. Demgegenüber stehen die Guthaben von 3 237 120 Fr. der 1195 Spareinleger, 1 057 000 Fr. Obligationen, 537 380 Fr. Konto-Korrent-Schulden und 25 900 Fr. Genossenschaftsanteile der 131 Mitglieder, nebst dem Reservefonds als Hauptposten zu Buch. Vermehrter Geldverkehr über die Dorfkasse ist beste Gewähr für eine gedeihliche Entwicklung. Mit Worten des Dankes schlossen die beiden gehaltvollen und mit kräftigem Beifall quittierten Berichte.

Erfreut über die Erstarkung des örtlichen Selbsthilfewerkes unterbreitete Johann Edelmann, Präsident des Aufsichtsrates, nach einem Hinweis auf die Aufgaben der Kontrollorgane die Anträge auf Entlastung und Dankabstattung. Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses und einem schmackhaften Imbiß blieben die Raiffeisenmänner noch einige Zeit jassend und plaudernd beisammen, um mit neuer Begeisterung für die Raiffeisenideale das 57. Geschäftsjahr zu verabschieden. H. K.

**Berneck** SG. Auch die jährliche Generalversammlung der Darlehenskasse ist jeweils für die Mitglieder ein kleines Fest, das sie nicht gerne missen. Deshalb strömten sie am Samstag, dem 21. März, scharenweise den ‚Drei Eidgenossen' zu und füllten den Saal bis aufs letzte Plätzchen. Der Präsident, Karl Hongler, hieß die große Raiffeisengemeinde herzlich willkommen. In seinem Jahresbericht führte er aus, daß sonst der Staat nur in Zeiten der Not zu Hilfsmaßnahmen greife, heute aber der Hochkonjunktur wehren müsse. Zu großes Fremdarbeiterheer, übersetzter Kapitalbedarf, Erhö-



Genf, der Tagungsort

hung der Zinssätze, stark passiv ausschlagende Außenhandelsbilanz und Geldentwertung sind ihre unerfreulichen Begleiterscheinungen. Eine kräftige Äufnung der Spargelder soll helfen, die Kreditbedürfnisse der Bevölkerung und der Gemeinde zu befriedigen. Der Bericht schließt mit einem warmen Dank für die einmütige Mitarbeit der Kommissionsmitglieder und mit einem kräftigen Aufruf an die Mitglieder zu weiterem tatkräftigem Einsatz für unsere Raiffeisenkasse. Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Hauptversammlung stand die Rechnung zur Diskussion. Karl Steiger, Präsident des Aufsichtsrates, weiß darüber nur Gutes zu berichten: Ausgezeichnete Buchführung, vollständige Richtigkeit und stetes Anwachsen in allen Sparten, so daß aus dem ehemaligen ‚Kässeli' eine sehenswerte Kasse geworden ist. Die Bilanzsumme ist um 15 % auf 7,65 Mio, der Umsatz um 3,3 Mio auf 23,4 Mio angestiegen. Der Reservefonds hat nun schon die Viertelsmillion erreicht. Die Jahresrechnung wurde genehmigt mit einhelligem Dank an Verwalter und Vorstand.

In den anschließenden Wahlen wurde vorerst unser initiativer Verwalter, Walter Baumgartner, in seinem Amte bestätigt, im Vorstand Karl Hongler und Oswald Wetli und im Aufsichtsrat Karl Steiger und Hans Indermaur für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Für den zurückgetretenen Ernst Lei beliebte einstimmig Johann Straub, Posthalter, und Karl Hongler wurde wieder ehrenvoll für weitere vier Jahre auf den Präsidententhron erhoben.

Damit war der offizielle Teil der Tagung beendet, und die Mitglieder konnten für ihre verdoppelte Einlage auch das doppelt so ‚schwere' Zinssäckli nach Hause tragen.

Nun galt's, die Familie von Raiffeisen
vor der Heimkehr noch zu speisen.
Doch kann man's nicht mit Hypotheken,
drum ließ man sich Brot und Schüblig geben.
Und das Fläschchen mit Bernecker Wein,
schaltete sich als Sorgenbrecher ein. A.

**Bichelsee** TG. Sonntag, den 7. März, hielt die hiesige Darlehenskasse im ‚Landhaus'-Saal ihre Jahresversammlung ab. Zu Beginn sang der Männerchor, unter der Leitung seines 82jährigen Dirigenten Alois Baumberger, drei sehr schön einstudierte Lieder. Mit einem gehaltvollen Eröffnungswort begrüßte Präsident Alois Bühler die erschienenen 193 Mitglieder. Nach 43jähriger zuverlässiger und intensiver Tätigkeit als Vorstandsmitglied trat Theodor Würmli zurück. Als Ersatz rückte das bisherige Aufsichtsratsmitglied Karl Schwager in den Vorstand nach, und als neues Mitglied des Aufsichtsrates wurde mit großer Mehrheit Karl Feuz, Landwirt, Grund-Bichelsee, erkoren. Die gedruckt vorliegende Jahresrechnung, die einen Reingewinn von Fr. 28 263.21 und eine Bilanzsumme von rund 12 Mio Fr. ausweist, wurde einstimmig genehmigt und dem pflichtbewußten Kassier August Bannwart bestens verdankt. Auch das neue Geschäftsreglement wurde einstimmig gutgeheißen. Zur Freude aller Anwesenden wurde jedem Mitglied der Geschäftsanteilzins für das 65. Rechnungsjahr mit einem neuen Fünffrankenstück der Prägung 1965 und einem Zweifränkler 1964er Prägung ausbezahlt. Zum Schlusse erhielt jedes anwesende Kassamitglied eine ausgezeichnete Wurst serviert, die dem Lieferanten Hans Maute zur Ehre gereichte.

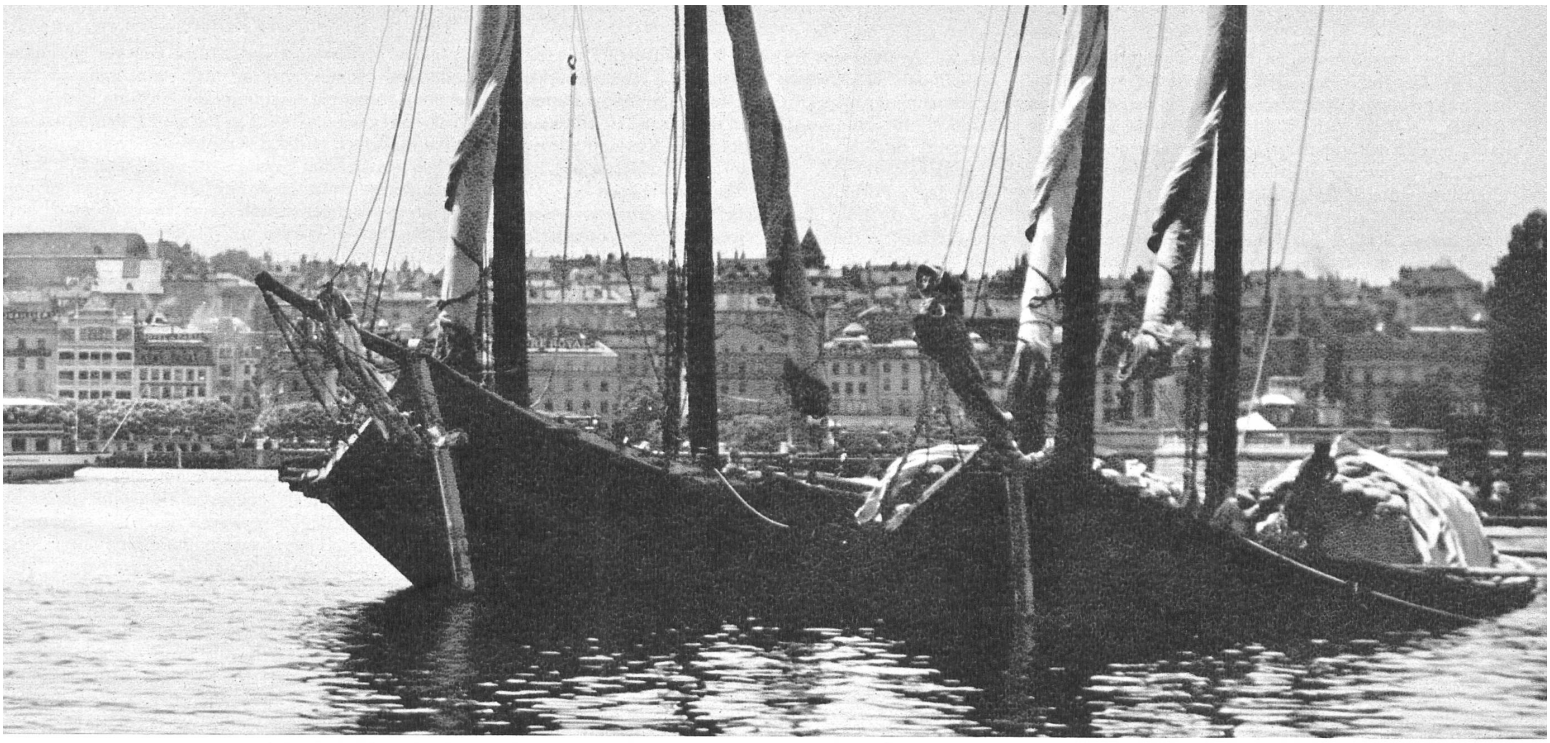
**Blumenstein** BE. Im Saale des Blumensteinbades fand die Generalversammlung der örtlichen Darlehenskasse (System Raffeisen) statt. Sie wurde in umsichtiger Weise von Sattlermeister Johann Rufener, Präsident des Vorstandes, geleitet. In seinem Jahresbericht hob er das segensreiche Wirken des vor etwas mehr als 20 Jahren gegründeten Geldinstitutes hervor. Der Mitgliederbestand konnte um 6 auf 147 erhöht werden. Wie den Ausführungen von Kassier Paul Winkler entnommen werden konnte, erreichte der Umsatz die Höhe von Fr. 3 188 035.–. Auf der Seite der Aktiven figurieren die Hypothekardarlehen mit Fr. 1 213 189.– an erster Stelle. Daß der Sparsinn noch in schönem Maße vorhanden ist, bezeugen die Guthaben der 636 Spareinleger, die der Kasse nicht weniger als Fr. 1 628 092.– an Spargeldern anvertraut haben. Während letztes Jahr der Reingewinn Fr. 7397.– betrug, ist er im Berichtsjahr mit Fr. 6879.– etwas bescheidener ausgefallen. Das rührt daher, weil man mit der Erhöhung der Schuldnerzinse weitmöglich Rückhaltung übte. Der Reservefonds ist bereits auf Fr. 73 227.– angewachsen und bildet heute eine solide Grundlage der Kasse. Aufsichtsratspräsident Ernst Stucki beantragte Genehmigung der Rechnung, was oppositionslos erfolgte. Folgende Mitglieder der Kassabehörden wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt: Ernst Heger, Ernst Rothacher, Walter Rothacher und Johann Rufener.

**Böttstein** AG. *Das Geld des Dorfes dem Dorfe.* Ein erster warmer Märzensonntagnachmittag blaute, als sich die Raiffeisenmänner der Darlehenskasse Böttstein zu ihrer 49. Jahresversammlung im Saale des Restaurants Kreuz in Böttstein zusammenfanden. Der Vorsitzende, Kassapräsident August Schwere, Geflügelfarm, Kleindöttingen, konnte wiederum von den 147 Kassamitgliedern über hundert willkommen heißen. Nicht wie üblich, so führte der Vorsitzende aus, habe der Männerchor oder die Musikgesellschaft der Gemeinde die Ehre, die diesjährige Versammlung eröffnen zu können, um so festlicher gehe es dann an der kommenden, nämlich an der 50. Jahresversammlung, zu und her.

Das Protokoll der letzten Jahresversammlung, vom zurückgetretenen Aktuar Josef Kalt, Eien, verfaßt und verlesen vom neuen Schreiber, Josef Kalt, Kleindöttingen, wurde unter bester Verdankung gutgeheißen. Im Jahresbericht des Präsidenten wurde als erstes der Geld- und Kapitalmarkt in unserem Lande erwähnt, der infolge der Überkonjunktur wieder eine beträchtliche Umsatzsteigerung erfuhr. Der Vorsitzende hielt sodann Rückblick ins vergangene Rechnungsjahr der Kasse, dem wirtschaftlichen Spiegelbild der Gemeinde Böttstein, das in jeder Beziehung wieder ein recht erfreuliches und erfolgreiches für die Dorfkasse war. Die administrativen Arbeiten des Vorstandes wurden in 7 Sitzungen erledigt.

Ausführlich und aufschlußreich erläuterte sodann Kassier Hans Erne, Kleindöttingen, den Geschäftsverkehr im abgelaufenen Geschäftsjahre. Der Kassaverkehr verzeichnete an Eingang Fr. 3 669 140.65. Bei diesem sind die Sparkassa-Einlagen inkl. Zinsgutschrift mit Fr. 549 779 75 eingetragen. Die Kontokorrent-Einzahlungen betrugen Fr. 2 430 039.50. Im Ausgang sind Sparkassa-Rückzüge im Betrage von Fr. 404 294.55, Darlehensauszahlungen von Fr. 527 109.35 und Kontokorrent-Auszahlungen mit Fr. 2 404 506.80 gebucht, was ein Total an Ausgang von Fr. 3 669 140.65 ergibt. Der Umsatz der Darlehenskasse Böttstein beläuft sich so in 3878 Posten auf Fr. 7 269 930.50. Die Ertragsrechnung ist mit Fr. 133 749.60 an Ein- und Ausgaben ausgeglichen. In der Bilanz per 31. Dezember 1964 finden wir bei den Aktiven für Forderungen an Kontokorrent-Schuldner Fr. 256 266.02. An Hypothekardarlehen wurden in 98 Posten Fr. 2 484 928.70 gewährt. Übrige Darlehen sind in 14 Posten mit Fr. 152 404.75 eingetragen. Bei den Passiven beläuft sich das Guthaben der Kontokorrent-Gläubiger auf Fr. 133 578.47. Das Guthaben der 741 Spareinleger ist um ganze Fr. 150 000.– auf Fr. 2 184 320.– angestiegen, der eindeutige Beweis, daß auch in Zeiten des Überflusses noch gespart wird. Auf Obligationen sind 1 130 900 Fr. angelegt. Aktiven wie Passiven sind mit Fr. 3 833 175.19 ausgeglichen. Im Vergleich zu anderen Kassen ist der Reingewinn mit Fr. 7075.55 eher bescheiden ausgefallen. Doch für die Jubiläumsfeier im Jahre 1966 wurden bereits diverse Rückstellungen gemacht und einmalige Ausgaben getätigt. Der Reservefonds ist auf 190 707.42 Fr. angestiegen. Große kommunale Werke (Schulhaus, Kirche) werden in den kommenden Jahren in unserer Gemeinde entstehen. Um diese Bauwerke mitfinanzieren zu können, brauche es Geld, so schloß Kassier Erne seinen umfangreichen Bericht, daher erwarte er auch von den Geldeinlegern in der Gemeinde ihre Sympathie der Dorfkasse gegenüber. Bericht über die Kassaführung erstattete sodann Aufsichtsratspräsident Vögeli, Eien, der dem Kassier für seine gewohnt saubere Buchführung ebenso wie die Revisoren von St. Gallen den besten Dank aussprechen konnte. Sämtliche Anträge des Aufsichtsrates wurden gutgeheißen. Worte des Dankes und der Anerkennung fand der Vorsitzende dann für die im Berichtsjahre verstorbenen drei Kassamitglieder, denen die Versammlung pietätvoll in einer Minute des Schweigens gedachte. Er appellierte sodann an die Mitglieder, für das Wohl und Wirken der Dorfkasse im Sinne Raiffeisens das ihre zum guten Gelingen beizutragen.

Die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses sowie die Verabfolgung des Zobigbons bildeten den Ab-



schluß der gutgelungenen Jahresversammlung und den Anfang des 50. Geschäftsjahres der Darlehenskasse Böttstein.

**Bünzen** AG. Es ist zur Tradition geworden, daß die Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse alljährlich am 1. Fastensonntag stattfindet. Der Vorstandspräsident, Georg Müller, Schreiner, konnte im Saale zum ‚Rößli' eine sehr stattliche Zahl der Mitglieder begrüßen. Seinem interessanten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß das Jahr 1964 wiederum eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung dieses genossenschaftlichen Selbsthilfe-Institutes brachte. Der Kassier, J. Fischer, erläuterte die 33. Jahresrechnung, die mit einer Bilanzsumme von 2,439 Mio Fr. abschließt. Der Umsatz belief sich auf 6,2 Mio Fr. Der Reingewinn im Betrage von 7150 Fr. wurde den Reserven überwiesen, die damit 138 600 Fr. erreichen. Bis auf ganz wenige, haben alle Mitglieder die Geschäftsanteil-Nachzahlung von 100 Fr. geleistet. Unter den Einlagen stellen die Spargelder mit 1,6 Mio Fr. den größten Posten dar. Bei den Aktiven nehmen die Hypothekardarlehen mit 1,405 Mio Fr. den ersten Platz ein. 96 % davon stehen im 1. Rang. Die Kasse verfügt über eine Liquiditätsreserve von 330 000 Fr. als Terminanlage beim Verband und besitzt noch weitere respektable Mittel, die es ihr ermöglichen wird, allen zu erwartenden Kreditbedürfnissen ihrer Mitglieder in vollem Umfange zu entsprechen. Die Tatsache, daß von den 80 000 Fr. einzukassierenden Schuldzinsen beim Rechnungsabschluß kein einziger Ausstand zu verbuchen war, zeugt von einer guten Zahlungsmoral der Schuldner. Der Präsident des Aufsichtsrates, Bonaventur Kuhn, konnte in seinem Bericht eine ausgezeichnet konsolidierte Verfassung der Kasse feststellen. Diese Tatsache bestätigt auch der Bericht über die erfolgte Prüfung durch die Revisionsabteilung des Verbandes. Die statutarisch vorzunehmenden Wahlen ergaben eine einstimmige Bestätigung der bisherigen Funktionäre. Mit dem üblichen Imbiß fand die 33. Generalversammlung ihren Abschluß. J. F.

**Buttisholz** LU. Sonntag, den 7. März, hielt die Darlehenskasse Buttisholz im Saale des Gasthofes zum Kreuz ihre ordentliche Generalversammlung ab. Gemeindepräsident Alois Fischer, Neuhus, begrüßte als Präsident des Kassavorstandes die 94 erschienenen Mitglieder. Sein besonderer Willkomm galt zwei verdienten Raiffeisen-Männern, alt Lehrer Josef Baumeler, gewesener Kassaverwalter, und alt Gemeindepräsident Hans Affentranger, gewesener Vorstandspräsident. Als Stimmenzähler beliebten Karl Bösch, Bergblick, und Adolf Stöckli, Wiederheim. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, das von Lehrer Anton Ziswiler sel. verfaßt worden war, verlas Vorstandsmitglied Franz Bisang, Landwirt, Neubühl. Es wurde diskussionslos genehmigt. Nun erfolgte die Rechnungsablage. Vorstandspräsident Alois Fischer gedachte vorerst der im letzten Jahre verstorbenen Kassamitglieder. Ein besonders schwerer Verlust für die Dorfkasse bedeutete der plötzliche und unerwartete Tod von Lehrer Anton Ziswiler, Friedau. Derselbe hatte im Jahre 1928 bei der Gründung mitgeholfen und bis zu seinem Tode dem Vorstande als gewissenhafter Aktuar gedient. Ihm und den weiteren verstorbenen Kassamitgliedern zu Ehren erhoben sich die Anwesenden zu einem stillen Gebet. Hierauf machte Alois Fischer einige allgemeine Bemerkungen zur Wirtschaftslage im verflossenen Geschäftsjahr. Kassaverwalter Franz Baumeler, Gemeindeammann, äußerte sich zu den Zahlen der Kassarechnung. Der Umsatz erreichte in 9370 Posten Fr. 28 051 841.96. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 7 037 584.17. Der Dorfbank stehen an Sparkassaneinlagen Fr. 5 127 670.08 und in Form von Obligationen Fr. 1 001 200.– zur Verfügung. An Staats- und Gemeindesteuern wurden Fr. 6025.55 abgeliefert. Der Reingewinn betrug Fr. 17 144.53. Mit ihm stiegen die Reserven auf Fr. 295 454.83. Im weiteren äußerte sich der Kassaverwalter zu den steigenden Aktiv- und Passivzinsfüßen. Zurzeit scheint eine gewisse Beruhigung eingetreten zu sein. Hierauf ergriff alt Waisenvogt Josef Portmann, Meienberg, Präsident des Aufsichtsrates, das Wort. Er dankte Kassaverwalter Franz Baumeler, seinem Vater und seiner Gattin für die allzeit freundliche, vorzügliche und gewissenhafte Bedienung. Auf seinen Antrag wurden Rechnung und Bilanz genehmigt und den Organen und dem Kassaverwalter Décharge erteilt. Die Anteilscheine werden wie üblich zu 4 Prozent verzinst. Unter dem Traktandum Wahlen mußte für Aktuar Lehrer Anton Ziswiler sel. eine Ergänzungswahl vorgenommen werden. Die Versammlung wählte vorerst Vorstandsmitglied Franz Bisang, Neubühl, zum Aktuar und anschließend Anton Suppiger, Eisenhandlung, Dorf, zum neuen Vorstandsmitglied. Zum Abschluß der Generalversammlung wurde der Geschäftsanteilzins ausbezahlt und ein vorzüglich vorbereiteter Imbiß serviert.

Möge unsere gutfundierte Darlehenskasse auch weiterhin das wohlverdiente Vertrauen und die Unterstützung unserer Gemeindebewohner finden!

**Dallenwil** NW. Am Sonntag, dem 21. März 1965, fand die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Dallenwil statt. Der Präsident, Wagnermeister Remigi Niederberger, gab in seinem Begrüßungswort der Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder und deren waches Interesse an den Geschehnissen der Kasse Ausdruck. Ein besonderer Gruß galt den fünf Neumitgliedern.

Im Jahresbericht erläuterte er die allgemeine Wirtschaftslage des Jahres 1964. Mit Nachdruck unterstützte er das unumgängliche und energische Eingreifen der obersten Landesbehörde in das Wirtschaftsgeschehen. Nur so könne einer weiteren Teuerung und einer Überhitzung im wirtschaftlichen Geschehen Einhalt geboten werden. Im weiteren führte er aus, daß das verflossene Jahr allen reichlich Arbeit und Verdienst gebracht und daß auch die Landwirtschaft ein gutes Ertragsjahr zu verzeichnen habe. Abschließend stellte der Präsident mit Genugtuung einen stetigen Aufstieg und eine gute Weiterentwicklung der Kasse fest.

Kassier Karl Niederberger orientierte in gewohnt hervorragender Art und Weise über den Geschäftsverkehr des Institutes. In seinen allgemeinen Ausführungen betonte er, daß das regelmäßige Sparen nicht vernachlässigt werden dürfe. Das Sparkapital sei das Ausgleichsbecken für kommende Investierungen. Leider gelte heute das Wort der kapitalkräftigen Schweiz nicht mehr. Im Kassenbericht zeichnete er ein eindrückliches Bild der Tätigkeit und Erfolge der Dorfbank.

Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 1 320 473 Fr., und der Umsatz steigerte sich auf 3 113 398 Fr. Die Spareinlagen haben zum erstenmal die Millionengrenze überschritten und sind auf 1 092 471 Fr. angestiegen. Der infolge Zinsfußgestaltung eher bescheidene Reingewinn von 2313 Fr. wurde dem Reservefonds zugewiesen. Die Ausführungen des Kassiers verdankte die Versammlung mit großem Beifall.

Remigi Niederberger, Schmiede, konnte als Aufsichtsratspräsident eine gewissenhafte Kassaführung bekanntgeben. Er würdigte die sachkundige und verantwortungsbewußte Arbeit von Vorstand und Kassier und zeigte sich überzeugt, daß dadurch das Vertrauen in die örtliche Kasse gestärkt werde. Dem Bericht und den Anträgen des Aufsichtsrates wurde einstimmig zugestimmt.

In der Zusammensetzung des Aufsichtsrates ergaben die Wahlen eine Änderung. An Stelle des zurückgetretenen Anton Odermatt wurde einstimmig Lehrer Alfred Ehrler gewählt.

Nach Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses schloß der Präsident die Generalversammlung und lud alle Anwesenden zum üblichen Imbiß ein. -k-

**Därligen** BE. Bei Anwesenheit von zirka 50 Genossenschaftern hielt die Darlehenskasse Därligen ihre 21. Generalversammlung im Hotel du Lac unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten Hans Suter ab. Nach kurzer Begrüßung wurden die ordentlichen Geschäfte der Kasse speditiv erledigt. Im Bericht des Vorstandes wurde auf die Entwicklung im Wirtschaftsleben und dessen Auswirkungen auf Geld- und Kapitalmarkt hingewiesen und die Auswirkungen auf zinslichem Gebiet erläutert, während die Maßnahmen der Regierung gegen die sogenannte Konjunkturüberhitzung eher kritisch gewürdigt wurden. Die Rechnungsablage ergab folgendes Bild: Die Bilanzsumme betrug Fr. 873 993.–, während der Umsatz in 568 Posten auf Fr. 1 117 546.– gesteigert wurde. Der eher bescheidene Reingewinn von Fr. 395.55 ist auf die Entwicklung auf dem Zinsmarkt zurückzuführen, mit der die Kasse nicht ganz Schritt zu halten vermochte. Die Kasse zählt gegenwärtig 64 Mitglieder. Der Präsident des Aufsichtsrates, Georg Pahud, emp-

fiehlt der Versammlung in seinem ausführlichen Bericht die Genehmigung der Jahresrechnung, welche einstimmig erfolgte, mit ehrendem Dank an den bewährten Kassier Adolf Dietrich. Wahlen waren dieses Jahr keine fällig, so daß der Vorsitzende mit dem üblichen Schlußwort zum zweiten Teil überleiten konnte, in welchem ein währschaftes Znüni spendiert wurde. Fr. Schärz

**Deitingen** SO. Zur 34. Generalversammlung der Darlehenskasse, am 20. März in der Turnhalle, fanden sich 144 Raiffeisenmänner ein. Vorstandspräsident Alois Niggli, Adjunkt, entbot ihnen freundlichen Willkommgruß. Ehrend wurde des kürzlich im Alter von 81 Jahren verstorbenen Kassenmitbegründers Paul Meyer-Stuber gedacht. Das Protokoll erinnerte an die letztjährige Generalversammlung. Im schriftlich abgefaßten interessanten Vorstandsbericht wurde die allgemeine Wirtschafts- und Geldmarktlage und alsdann die Tätigkeit an unserm Geldinstitut beleuchtet. Kassier Urs Moser erläuterte eingehend die Rechnungsablage. Der Totalumsatz betrug in 4572 Posten Fr. 10 985 805.52, die Bilanzsumme wuchs um Fr. 350 000.– auf 5 704 522.81 Fr. Durch Zuschuß des Reingewinns von Fr. 18 439.55 erhöhten sich die Reserven auf Fr. 220 000.–. Der Mitgliederbestand beträgt 260. Im Jahre 1964 wurden für Fr. 382 000.– Darlehen gewährt. Die Schuldenzinsen gingen sehr gut ein. 80 % der Bilanzsumme sind in Hypotheken angelegt. Die Kasse gilt somit als Bodenkreditanstalt. Da das Geld rarer geworden ist, so mußte auch unsere Kasse den Gläubigern einen höheren Zins gewähren, zur angenehmen Kenntnisnahme der Sparer. Doch die Schattenseite liegt bei den Schuldnern: höhere Hypothekarzinsen. – Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz genehmigt mit Dank an den Kassier und Vorstand. – Die Wahlen ergaben die Bestätigung der nach Statuten austretenden Mitglieder für weitere 4 Jahre. Es betrifft dies vom Vorstand: H. H. Pfarrer Josef Lötscher, Paul Kofmel, Landwirt; vom Aufsichtsrat: Baptist Flury, Präsident, Alois Kofmel-Fohrler, Prokurist. Ebenso wurde Urs Moser als Kassier einstimmig bestätigt. – Da der Geschäftsanteilscheinzins bereits ausbezahlt worden war, konnte Präsident Niggli die flott verlaufene und zügig geleitete Versammlung schließen mit dem Dank an alle, die zur Weiterentwicklung unserer Dorfbank beitragen. Ein Gratisimbiß ließ die Raiffeisengemeinde noch einige Zeit in Gemütlichkeit beisammen verweilen. H. E.

**Eschenbach** LU. Donnerstag, den 11. März 1965, konnte die Darlehenskasse Eschenbach (System Raiffeisen) ihre ordentliche Generalversammlung bei gutem Besuch im Gasthof zum Rößli abhalten. Unter dem Vorsitz von Jakob Estermann, Präsident der Darlehenskasse, wickelten sich die Traktanden flüssig ab. Der Präsident gab einen Überblick über die allgemeine Wirtschaftslage und über die interne Entwicklung unserer dorfeigenen Kasse. Die Rechnung wurde eingehend durch den Kassier, Jakob Bühlmann, erläutert. Der Umsatz in 4567 Posten mit Fr. 12 955 966.40 läßt die große Arbeit bestaunen, die geleistet werden mußte. Die Ertragsrechnung warf bei Fr. 85 591.– Einnahmen und Fr. 76,700.– Ausgaben einen Reingewinn von Fr. 8891.– ab. Die Bilanz, die mit Fr. 2 629 580.– beidseits ausgewiesen ist, hat mit den Reserven vom Vorjahr von Fr. 84 019.– und dem Reingewinn pro 1964 mit Fr. 8891.– einen Bestand des Reservefonds per Ende 1964 von Fr. 92 910.– erreicht. Daß die Kasse sich eines großen Zutrauens seitens der Bevölkerung erfreut, zeigen auch die stets anwachsenden Sparkassa-Einlagen, die pro 1964 annähernd Fr. 400 000.– erreichen. Namens des Aufsichtsrates orientierte Großrat Peter Schäli über die Tätigkeit und Überwachung der Darlehenskasse, dankte besonders dem Kassier und seiner Gemahlin für die ausgezeichnete Kassenführung, welche von den Verbands-Revisoren immer in bester Ordnung vorgefunden wurde. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates wurden einhellig bejaht. Das Wahlgeschäft warf keine großen Wellen. Die vorgenommene Wahl gab die Bestätigung der wieder vorgeschlagenen Mitglieder in Vorstand und Aufsichtsrat. Aufhorchen ließen Feststellungen von überbordenden Zinsforderungen von Darlehen, welche von gewissen Banken verlangt werden. Damit wurden unsere Genossenschafter erst recht für die Erledigung ihrer Bankgeschäfte an die Dorfbank erinnert, wo sie stets korrekt bedient werden. Abschließend sei noch ein besonderer Dank den Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat ausgesprochen. Ein vorzüglich serviertes Zobig und die Auszahlung des Genossenschaftsanteilscheinzinses beendeten die ersprießlich verlaufene Generalversammlung.

**Escholzmatt-Marbach** LU. Sonntag, den 14. März 1965, hielt die Darlehenskasse Escholzmatt-Marbach ihre ordentliche Generalversammlung im Hotel ‚Bahnhof' ab. Anstelle des erkrankten Präsidenten Dr. Hans Stadelmann, Oberrichter, eröffnete Vizepräsident Eugen Portmann, Inspektor, die Versammlung und konnte über 240 Genossenschafter begrüßen. In ehrenden Worten gedachte er der verstorbenen Kassamitglieder, besonders des frühern langjährigen Aufsichtsrates Dr. med. Hans Portmann, Arzt. Durch Erheben von den Sitzen wurde ihnen die übliche Totenehrung erwiesen. Ebenso hieß er die neu eingetretenen Genossenschafter und die Delegationen der Darlehenskassen Hasle, Romoos und Trub BE herzlich willkommen. In kurzen Umrissen streifte er das Wirtschaftsjahr 1964 und die Tätigkeit unseres Institutes. Nachher erläuterte Verwalter Jenni in ausführlicher Weise die Jahresrechnung und Bilanz pro 1964. Der Umsatz beträgt 25 Millionen und die Bilanz 11,1 Millionen Franken. Die anvertrauten Kundengelder erreichen nun 10,1 Mio Franken. Ebenso erfreulich waren die Fortschritte bei den drei Jugendsparkassen. Es zeigt dies, daß der Sparwille bei uns noch lebendig ist. Der Reingewinn beträgt 20 526 Franken und wurde gemäß Statuten ganz dem Reservefonds zugewiesen, der nun auf 418 000 Fr. angestiegen ist. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnungen und Bilanz pro 1964 einstimmig genehmigt. Das 61 600 Franken betragende Geschäftsanteilkapital wird mit 5 % verzinst. Auf die diesjährige Generalversammlung hin hat H.H. Dekan Nik. Petermann als Präsident des Aufsichtsrates infolge Wegzug aus der Gemeinde demissioniert. Der Vorsitzende verdankte ihm die langjährige, große Tätigkeit bei unserer Kasse und wünschte ihm noch viele geruhsame und angenehme Jahre. An seine Stelle wurde zum Nachfolger als Präsident Dr. med. vet. Franz Zihlmann, Tierarzt, einstimmig gewählt. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat wurde Hochw. Herr Pfarrer H. Hurni mit Applaus erkoren. Mit einem herzlichen Dankeswort und Aufmunterung zu weiterer Zusammenarbeit schloß der Vizepräsident die flott besuchte Versammlung. Bei einem währschaften Imbiß widmete man sich noch einem frohen Plauderstündchen.

**Emmen** LU. 54 Kassenmitglieder trafen sich am vergangenen 13. März 1965 im ‚Sternen' in Emmen zur 38. Generalversammlung. In Vertretung des erkrankten Vorstandspräsidenten, Gemeindeverwalter Jost Meierhans, eröffnete Aktuar Josef Troxler die Versammlung und begrüßte die erschienenen Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Zuerst entbot er dem Kassenpräsidenten die besten Genesungswünsche. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, die Jahresberichte des Vorstandspräsidenten, des Kassiers Hans Schmid sowie der Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates, Hans Schmidli, die alle schriftlich vorlagen, wurden mit Applaus verdankt. Auch im vergangenen Jahr hat sich unsere Kasse entwickelt und gefestigt. Die Bilanzsumme ist um ca. Fr. 215 000.– angestiegen. Der Reingewinn erreichte wiederum die schöne Summe von Fr. 14 099.58, die statutengemäß den Reserven zugewiesen wird, die somit den Betrag von Fr. 108 211.05 ausmachen. Der Vorsitzende verdankte die große Arbeit des Kassierpaars sowie des Aufsichtsrates und seiner Kollegen im Vorstand. – Turnusgemäß traten Kassenpräsident Jost Meierhans und Aufsichtsratspräsident Hans Schmidli in den Ausstand. Sie wurden aber wieder einstimmig ehrenvoll gewählt. Mit anerkennenden Worten dankte der Vorsitzende den beiden für ihren großen Einsatz im Dienste der Kasse. – Zum Schlusse stattete er allen Teilnehmern an der Generalversammlung den Dank für das Interesse ab und empfahl die Dienste der Darlehenskasse allen, ob Schuldner oder Sparer. Trx.

**Fahrni** BE. Zur 33. Rechnungsablage unserer Raiffeisenkasse konnte Präsident Ernst Dähler im Schulhaus genau 70 Genossenschafter begrüßen. In seinem Jahresbericht streifte er kurz die wichtigsten Ereignisse in der Weltpolitik, um dann besonders noch einmal an das für die hiesige Bauernsame so ausgezeichnete Jahr 1964 zu erinnern.

Die gedruckte Jahresrechnung wurde auch heuer allen Mitgliedern zugestellt und an der Versammlung noch eingehend von unserem Kassier Ernst Siegenthaler erläutert. Ein besonders großes Arbeitspensum mußte in diesem Jahr von ihm bewältigt werden, stieg doch der Umsatz sprunghaft von 1 882 566 Franken (in 1165 Posten) im Vorjahr auf 2 711 164 Franken in 1302 Posten an. Die Guthaben der 738 Spareinleger von Fr. 1 884 752.20 (Fr. 1 821 810.10 im Vorjahr) und die Bilanzsumme mit Fr. 2 210 494.85 (2 105 601.60 Fr.) sind dagegen nur leicht angestiegen.

Erneut konnte mit einem schönen Reingewinn von Fr. 8703.95 der Reservefonds auf Fr. 103 501.50 erhöht werden. Der Präsident des Aufsichtsrates, R. Luginbühl, verdankte in seinem Rechenschaftsbericht die vorzügliche Arbeit unseres Kassiers und des gesamten Vorstandes. Seinem Antrag um Genehmigung der Rechnung folgte die Versammlung einstimmig.

Auf Anregung des Verbandes stellte der Vorstand den Antrag, einen Hilfskassier zu bestimmen, der einerseits den Kassier bei gewissen Monats- und Jahresabschlußarbeiten entlasten würde und sich dabei gleichzeitig als Kassierstellvertreter einarbeiten könnte. Die Genossenschafter waren mit diesem Antrag einverstanden und wählten den vorgeschlagenen Ernst Luginbühl.

Den Abschluß der wie gewohnt flott abgewickelten Versammlung bildete die Auszahlung der Anteilzinse und ein gemütlicher Höck beim währschaften Zvieri.

**Flühli** LU. Am 14. März 1965 fand im Restaurant Stutz die ordentliche Generalversammlung des 39. Geschäftsjahres der Darlehenskasse Flühli statt. Sie wurde eröffnet und geleitet vom Vorstandspräsidenten Friedrich Schnider. Rasch und reibungslos wurden die auf der Traktandenliste stehenden Geschäfte abgewikkelt. Von 185 Mitgliedern waren deren 72 anwesend. Seit der letzten Generalversammlung sind zwei Mitglieder, Josef Wicki-Emmenegger, Sörenbergli, und Frau Marie Krummenacher-Schöpfer, Spierbergli, vom Lenker der Geschicke in die Ewigkeit abberufen worden. Die Versammlung erwies den beiden Verstorbenen die übliche Ehrung. Infolge Abwesenheit des Aktuars Franz Wicki und des Aufsichtsratspräsidenten Peter Emmenegger, der krankheitshalber der Generalversammlung fernbleiben mußte, verlas der Aktuar des Aufsichtsrates, Josef Emmenegger, a. Bannwart, das Protokoll des Vorstandes sowie den Bericht und die Anträge des Aufsichtsrates. Einstimmig wurden die Anträge gutgeheißen. Aus dem vervielfältigten und aufschlußreichen Bericht der Kassaverwaltung, der den anwesenden Mitgliedern verabreicht wurde, konnte man entnehmen, daß im 39. Geschäftsjahr wieder eine respektable Aufwärtsentwicklung dieses genossenschaftlichen Instituts zu verzeichnen war. Der Umsatz belief sich im Rechnungsjahr auf rund 7,2 Mio Fr., und die Bilanzsumme stieg um Fr. 564 000.– auf Fr. 3 696 648.–. Ein ganz erfreuliches Bild zeigte die Jahresrechnung 1964, die mit einem Reingewinn von Fr. 17 546.– abschloß. Dieser wurde ganz dem Reservefonds zugewiesen und beträgt auf Jahresende Fr. 114 569.–. Zusammen mit den voll einbezahlten Genossenschaftsanteilen von Fr. 37 000.– besitzt nun die Kasse ein Eigenkapital von Fr. 151 569.–. Der Hauptverkehr wickelte sich im Kontokorrent ab, wobei im Eingang 2,554 Mio Fr. und im Ausgang 2,791 Mio Fr. enthalten sind. In den Aktiven sind die Hypothekardarlehen von 1,651 Mio Fr. enthalten; von Spareinlegern wurden der Kasse rund 3 Mio Fr. anvertraut. Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient der beispielhafte Sparwille der Einwohnerschaft, womit der Kasse Gelegenheit geboten wurde, eine den Verhältnissen entsprechende Kredittätigkeit zu entfalten. Von Vorstand und Aufsichtsrat waren fünf Mitglieder neu zu wählen. Die bisherigen Inhaber wurden einstimmig und ohne Gegenantrag für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Kassenmitgliedern, dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und dem Kassier für die umsichtige Arbeit. Er wünschte der Darlehenskasse weiterhin einen guten Geschäftsgang und Glück und Segen für die Zukunft. Nach der allgemeinen Umfrage erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses. Mit einem schmackhaften Imbiß aus der ‚Stutz'-Küche nahm die gutverlaufene Versammlung ihren Abschluß. T.

**Ganterschwil** SG. In schöner Zahl folgten die Mitglieder der Darlehenskasse der Einladung des Vorstandes zur 55. Generalversammlung auf Sonntag, den 21. März 1965, ins Restaurant Krone. In einem kurzen Begrüßungswort hieß Präsident Anton Bühler die Erschienenen herzlich willkommen, ganz besonders die neuen Mitglieder. In einem besonderen Memento gedachte er der im verflossenen Rechnungsjahre Dahingeschiedenen: Kretz Ernst, alt Käser; Gerig Meinrad, alt Wegmacher; Fritz Sonderer, Mesmer; Gubler Ulrich, Kirchenpräsident; Walser Jakob, alt Landwirt, und des in Bazenheid verstorbenen letzten Gründers der Darlehenskasse, Rüegg Gottlieb. Es muß für uns als Seltenheit bezeichnet werden, daß im gleichen Jahre so viele das Zeitliche segneten, und die Versammlung ehrte sie durch Erheben von den Sitzen. In Erledigung der Traktanden wurden Stadelmann Walter, Käsermeister, und Herr Oberholzer sen. zu Stimmenzählern gewählt. In einem umfassenden Jahresbericht kam der Präsident auf den Stand der Konjunktur und die neuesten Maßnahmen zu sprechen, wobei er als wichtige Forderung auch für unser engeres Tätigkeitsgebiet das Sparen hervorhob. Das vorzüglich abgefaßte

Protokoll von Kantonsrat Werner Ammann zeigte das Geschehen der letzten Generalversammlung nochmals deutlich auf. Nachdem die Jahresrechnung allen Mitgliedern gedruckt zugestellt wurde, konnte vom Verlesen Umgang genommen werden. In einem ausführlichen Bericht gab Kassier A. Stillhart der Genugtuung Ausdruck über die schönen Erfolge der ‚Dorfbank' auch im Jahre 1964. Daß noch ein gesunder Sparwille in unserer Bevölkerung lebt, beweist der Anstieg des Sparkassabestandes um fast Fr. 100 000.– auf den schönen Bestand von Fr. 1 857 597.80. In 2735 Buchungen wurden 7,8 Mio Fr. umgesetzt, ein Beweis der immer regeren Benützung unserer Darlehenskasse. Die Reserven stiegen auf Fr. 132 037.46. Das Total der der Kasse anvertrauten Gelder erhöhte sich um F. 50 000.– auf Fr. 2 604 559.–.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Anton Hagmann, berichtete über die Revisionstätigkeit und stellte der ganzen Kassaführung ein gutes Zeugnis aus. Er stellte die üblichen Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Déchargeerteilung an die Funktionäre, was auch einstimmig erfolgte. Das Traktandum Wahlen wurde in Minne erledigt durch die Bestätigung der in Ausstand getretenen Mitglieder des Vorstandes: Anton Bühler, Präsident, und Brägger Jakob, und des Aufsichtsrates: Giger Hermann und Schweizer Heinrich. Zum Schlusse dankte der Präsident nochmals allen Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat, vorab auch dem allzeit dienstbereiten Kassier und allen Mitgliedern für den regen Zuspruch das ganze Jahr hindurch. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und der währschafte Gratisschüblig leiteten über zu fröhlichem Beisammensein, für viele auch beim altbewährten Jaß.

**Geuensee** LU. Am 6. März versammelten sich die Kassamitglieder im Gasthaus ‚Sternen' zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident Robert Moser streifte in kurzen Zügen die Wirtschaftslage unseres Landes und schilderte insbesondere die Verhältnisse in der engern Heimat, nämlich in der Landwirtschaft, im Handel und im Gewerbe. Der Aktuar Josef Wey verlas das gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, welches genehmigt und verdankt wurde. Anschließend erläuterte der Kassier Anton Bucher die vorliegende Rechnung über das 2. Geschäftsjahr 1964. Mit Genugtuung konnte eine erfreuliche Entwicklung der Kasse festgestellt werden. Der Umsatz betrug in 357 Posten Fr. 854 865.17, währenddem die Bilanzsumme den Betrag von Fr. 283 959.85 erreichte. Die Sparguthaben erhöhten sich auf Fr. 246 548.90. Der Reingewinn von Fr. 127.85 ist wiederum statutengemäß den Reserven zugewiesen worden. Auf den vom Aufsichtsratspräsidenten Martin Häfliger gestellten Antrag genehmigte hierauf die Versammlung die Bilanz und die Ertragsrechnung. Die erstmalige Verzinsung der Genossenschaftsanteile erfolgte zu 4 Prozent. Der Präsident dankte noch allen, die zur Unterstützung des Selbsthilfewerkes etwas beigetragen haben, und empfahl die Kasse weiterhin dem Wohlwollen der Bevölkerung. Ein Gratisimbiß aus der ‚Sternenküche' und ein gemütliches Jäßchen beendigte die flott verlaufene Generalversammlung.

**Goßau** SG. Die 30. ordentliche Generalversammlung, welche Donnerstag, den 11. März, im Hotel Bahnhof stattfand, stand im Zeichen eines kleinen Jubiläums und war mit 220 Genossenschaftern gut besucht. Genau vor 30 Jahren wurde der Grundstein zur Darlehenskasse Goßau gelegt. Mit Genugtuung stellte Präsident Dir. Fridolin Eisenlohr in seiner Begrüßung fest, daß aus dem zarten Pflänzchen ein kräftiger Baum mit starken Wurzeln entstanden ist. Als Gast hieß er Dr. A. Edelmann, Direktor der Revisionsabteilung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, besonders willkommen. In einem weitblickenden Bericht über die Weltlage mit dem Machtkampf zwischen Ost und West und dem Rückblick auf das 30. Geschäftsjahr 1964 der Darlehenskasse Goßau stellte der Vorsitzende einige interessante Aspekte in den Vordergrund. So wies er im Hinblick auf eine übersetzte Expansion der Wirtschaft auf die Gefahren einer Versklavung der Schweiz hin und befürwortete auf lange Sicht eine Drosselung der Fremdarbeiter auf 20 % der schweizerischen Arbeiterschaft. Im Zeichen der wirtschaftlichen Vollblüte soll ein gesunder Anreiz zur Spekulation bestehen, der Gelderwerb auf solider Arbeit und Tüchtigkeit beruhen. Ein größerer Anreiz zur Sparfreudigkeit, Abschwächung der Geldentwertung und Teuerung verdienen größere Anstrengungen der Bundesverwaltung. Die Darlehenskasse Goßau als selbständiges örtliches Spar- und Kreditinstitut verzeichnete im Jahr 1964 in allen Belangen eine innere Stärkung. Die Sparkassagelder haben um Fr. 433 000.–, die Obligationengelder um Fr. 347 000.– zugenommen, die Umwandlung von Baukrediten in feste Hypotheken betrug mehr als eine Million Franken. Beim jetzigen Mitgliederbestand von 533 Genossenschaftern lobte der Präsident die Treue von gegen 40 Mitgliedern, die schon seit 25–30 Jahren der Kasse angehören. Die Totenehrung betraf Paul Braun, Bot-Künzlestr., Johann Gschwend, Alte Kanzlei, und Josef Jung-Schlauri, Niederdorf, welch letzterer 6 Jahre dem Vorstand angehörte. Der mit Beifall quittierte Bericht schloß mit einem Dank an die Verwaltungsorgane, im besonderen an Verwalter Walter Hollenstein und sein Personal.

In der Rechnungsablage pro 1964 wies Verwalter Walter Hollenstein auf den stets steigenden Aufgabenkreis hin, was auch der Jahresumsatz von 51 874 622.25 Franken zeigt. Blieben größere Landverkäufe aus, so zeigt sich ein guter Abschluß mit einem Reingewinn von Fr. 43 326.15. Nachstehende Zahlen mögen einen Einblick in die Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Kasse geben, in Klammern zum Vergleich die Ergebnisse des Jahres 1954: Sparkassabestand 10 270 325 Franken (Fr. 5 017 716.–), Obligationen Fr. 3 434 500.– (Fr. 1 504 500.–), Bilanzsumme Fr. 16 713 620.– (Fr. 7 424 692.–), Reserven Fr. 486 803.– (Fr. 200 083.–). Gemäß den gestellten Anträgen des Präsidenten des Aufsichtsrates, Emil Holenstein, fand die Rechnung ohne Diskussion Gutheißung und wurde der Anteilscheinzins mit 5 % brutto belassen. Demissionen in den Verwaltungsorganen lagen keine vor; die in den Ausstand getretenen fünf Mitglieder erhielten eine einmütige Wiederwahl.

In einem Kurzreferat äußerte sich der Vertreter des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, Dr. A. Edelmann, über die Grundsätze des Pioniers Raiffeisen, nach denen es auch in der Zeit des Materialismus zu handeln gilt. Die geistigen und kulturellen Werte sollen nicht ersticken, wir leben in gegenseitiger Abhängigkeit und wollen auch dem Schwachen eine Stütze sein. Fleiß und Sparsamkeit bilden immer noch sichere Garantien für eine gesunde Wirtschaft. Mit besonderer Freude beglückwünschte er die Darlehenskasse Goßau namens des Verbandes zum 30jährigen Bestehen und seiner vorzüglichen Verwaltung. Eine besondere Ehrung erfuhren mit gebührender Dankabstattung und Übergabe eines Zinntellers die seit der Gründung im Vorstand tätigen Miglieder: Aktuar Josef Schweizer, alt Konsumverwalter, und Emil Holenstein, Typograph, Präsident des Aufsichtsrates. Mit einem markanten Schlußwort leitete Dir. Fridolin Eisenlohr über zum gemütlichen Teil mit Einnahme des traditionellen Imbisses. Ko.

**Goßau** ZH. Die 35. Generalversammlung vom 13. März wurde erstmals durch Präsident Albert Boller geleitet. Nachdem in einem Nachruf unseres verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten Walter Gohl gedacht worden war, wurden gewählt: Zum Mitglied des Aufsichtsrates Gemeinderat Ernst Güttinger, Maurerpolier, Goßau, und zum Präsidenen dessen bisheriger Stellvertreter Schulgutsverwalter Thomas Zimmermann, Landwirt, Grüt. Über den Geschäftsablauf und die Kontrolltätigkeit 1964 berichtete Präsident Boller, Kassier Keller und für den Aufsichtsrat Th. Zimmermann, dann wurden Rechnung und Bilanz genehmigt. Einige Zahlen seien angeführt: Bilanzsumme Fr. 3 028 466.–, Spar- und Depositeneinlagen (616 Hefte) Fr. 1 815 347.–, Hypothekarguthaben in 74 Posten Fr. 1 424 780.–, Guthaben bei der Zentralkasse Fr. 555 045.– und bei Gemeindegütern Fr. 460 250.–. Zunahme der anvertrauten Gelder gegenüber dem Vorjahr Fr. 266 889.– und der angelegten Gelder um Fr. 270 950.–. Reingewinn Fr. 10 996.–. Reserven nunmehr Fr. 148 488.– = 5,26 % der anvertrauten Spar-, Depositen-, Obligationen- und Konto-Korrent-Einlagen. P. W.

**Heitenried** FR. 60 Jahre Darlehenskasse. Ganz offensichtlich ist es dem alten Fuchs, dem hl. Petrus, passiert, daß er sich geirrt hat, indem er den 7. März benutzte, um noch die letzte Winterausputzete vorzunehmen. Und es schneite seit zwei Tagen, wie wenn sich Heitenried besonders schmücken wollte für das große Jubiläum der Darlehenskasse. Der Zufall wollte es, daß die Dorfstraßen für dieses Datum beendet waren. Die Ecken waren abgerundet, Berge abgetragen – und der Kredit nicht einmal überschritten! Seit geraumer Zeit hat sich auch der Verkehrsverein unter der rührigen Leitung des Sternenwirtes, H. Aebischer, ans Werk gemacht. Hier wurden Blumengärten, dort lauschige Plätzchen und weitherum Spazierwege angelegt, um dem schmucken Dorfe das letzte Cachet zu geben. Wie aus sonst gut unterrichteter Quelle zu vernehmen war, hat das Baudepartement beschlossen, Heitenried wiederum auf die Geographiekarte des Kantons zu setzen. Fast konnte man unsern Augen nicht trauen: Die Sperre der Sodbachstraße schien tatsächlich darauf hinzudeuten, daß man es mit dem Aufholen eines vierzigjährigen Rückstandes Ernst nahm! Da möchten uns sogar Alterswil und Plasselb beneiden!

Die Jubiläumsversammlung wurde in den Gasthof St. Michael einberufen. Auch hier war alles aufs beste von der Familie Falk geschmückt und vorbereitet. Wie allüberall gehört die Pfarreiwirtschaft der löblichen Pfarrei. Der Chronist kann nicht umhin, dem Pfarreirat bestens zu gratulieren, dem es gelungen ist, mit kleinsten Kosten den Charakter des Landgasthofes aufs getreulichste zu erhalten.

Mit militärischer Pünktlichkeit (nach der Marschtabelle sogar mit einem Vorsprung von 10 Minuten!) eröffnete Lehrer Schneuwly, Präsident der Darlehenskasse, die Versammlung. Das letzte Plätzchen im Saale war besetzt, und es mußten noch sämtliche Nebenräumlichkeiten belegt werden. Der Cäcilienverein verstand es, unter der Leitung von Lehrer Kolly, für die nötige Stimmung zu sorgen. Es war dem Präsidenten eine aufrichtige Freude, eine Reihe Prominenter begrüßen zu können, an deren Spitze Gemeindeammann Baeriswyl mit seinem ganzen Mitarbeiterstab, Pfarreipräsident Schafer mit seinem gesamten Pfarreirate sowie Chefrevisior Krucker von St. Gallen.

Einige Mitglieder mußten sich entschuldigen. Erwähnt seien der Ehrenpräsident, Chorherr Schuwey, die Ehrenmitglieder der Verwaltung, Dekan Perler und Pfarrer Egger, Gemeinderat Alfred Affolter und Revisor Schneuwly, St. Gallen.

Zunächst berichtete der Präsident. (Wenn der Chronist nicht Heitenrieder wäre, würde er den Bericht als bündig und sehr gut qualifizieren!) Im allgemeinen können wir auf ein gutes Jahr zurückblicken. Nach wie vor stehen Landwirtschaft und handwerkliche Betriebe im Schatten der Konjunktur. Erstmalig in der Wirtschaftsgeschichte der Schweiz hat der Bund gewaltsam in das Räderwerk der Wirtschaft eingegriffen. Es fehlt uns an Sparkapital. Der Kleinsparer, lange verschmäht von den Großbanken, ist plötzlich ein begehrter Artikel geworden. Heute spüren wir bis hinauf in die entlegendsten Bergtäler die rege Propaganda dieser Kreise. Glücklicherweise waren die Darlehenskassen damals da, und glücklicherweise sind sie heute immer noch da. Es ist richtig, daß der Sparer jetzt wiederum etwas besser auf die Rechnung kommt. Leider kann aber der Schuldner von diesem neuen Winde nicht verschont bleiben. Die Kreditbedürfnisse steigen ständig an. Besonders benötigen die Gemeinden vermehrt Kredit für die vielen neuen und ständig wachsenden Aufgaben. Es geht deshalb der Appell an die Bevölkerung: Die Ersparnisse an die Dorfkasse!

Die Darlehenskasse benützte das Jubiläum zu einem besondern Dank. Lehrer Aebischer amtet seit 35 Jahren als Aktuar des Aufsichtsrates und Zahno Eduard ist seit 25 Jahren Aktuar des Vorstandes. Das Lob über ihre pünktliche und uneigennützige Arbeit soll auch hier ihren Niederschlag finden. Seit 20 Jahren ist übrigens auch alt Ammann Albin Aebischer im Vorstand tätig. Gegenstand einer besondern Ehrung war Frl. Nathalie Zosso. Es ist dieses Jahr der 20. Rechnungsabschluß, an dem Frl. Zosso mitgewirkt hat. Dienstfertigkeit, Genauigkeit in der Arbeit und Pünktlichkeit wie eine Uhr sind ihre Prädikate. Die blumenumkränzten Geschenkchen haben die Gefeierten verdient!

Das Wort hat Verwalter Meyer. Der Begriff Abwertung und Investition ist auch auf dem Lande heimisch geworden. Die Landwirtschaft benötigt immer mehr Maschinenkapital. Mit berechtigtem Stolz ist auf die Verschönerung des Dorfbildes hinzuweisen. Die Darlehenskasse Heitenried als Dorfkässeli abtun zu wollen, ist nicht mehr am Platze. Der Chronist konnte dem Walzertanz der Zahlen nicht mehr folgen! Aus dem umfangreichen Berichte sei nur folgendes festgehalten: Der Umsatz hat 16 Millionen erreicht. Für die Spareinlagen konnten Fr. 150 000.– Zinsen ausgerichtet werden. Während dem Berichtsjahre wurden für 700 000 Franken neue Darlehen gewährt, welche jetzt die 6-Millionen-Grenze übersteigen. Hievon sind 60 % Hypothekardarlehen. Die Bilanzsumme beträgt auf Ende des Jahres 7,7 Millionen. Die Darlehenskasse zählt genau soviel Schulsparhefte wie das Jahr Tage hat. Der Reingewinn ist mit Fr. 20 000.– ausgewiesen. Er beträgt 3 % der Bilanzsumme und ist somit bescheiden. Der Appell an die Dorfsolidarität sei auch hier wiederholt, wie der Wunsch des Verwalters, auch das Jahr 1965 möge allen Mitgliedern ein Plätzchen an der Sonne sichern.

Erstmalig waltete Pfarreipräsident Schafer des Amtes als Präsident des Aufsichtsrates. Auch dieses Organ hat volle Arbeit geleistet. Es kann auf 8 Arbeitssitzungen zurückblicken. Da auch der Aufsichtsrat an die strikteste Diskretion gebunden ist, kann wohl auch hier das Frauenstimmrecht noch nicht in Frage kommen!

Ein besonderes Traktandum war den 60 Jahren der Kasse gewidmet. Verwalter Meyer verstand es vorzüglich, das Werden und Gedeihen des Pflänzchens zu schildern, bis es zum Baum geworden. Wir haben seine Freude und seinen berechtigten Stolz mitgefühlt. Er war es ja, der seit 38 Jahren, zusammen mit dem Präsidenten, diesen Baum hegte und zu dieser Blüte bringen konnte. Die Mitgliederzahl ist auf 198 angewachsen. Einzig in den letzten zehn Jahren sind die Spareinlagen von 2 Millionen auf 6 Millionen angewachsen. Die Zahl der Sparhefte ist von 850 auf 1168 angewachsen. Die Schulsparkasse hat sich verdoppelt. Herr Meyer weiß zu berichten, daß er auf der Schulbank gelernt habe, daß Heitenried damals 4 Millionen eingetragene Hypotheken hatte. Heute ist der Großteil der Hypotheken bei der Darlehenskasse untergebracht. Er kann auch auf die vielen Hilfeleistungen der Kasse hinweisen: Feuersbrünste, Umbauten, Teilungen usw. Helfen zu dürfen ist ja oberstes Gebot einer Raiffeisenkasse. Noch nie mußte ein begründetes Kreditgesuch eines strebsamen Jungmannes abgewiesen werden. Die Raiffeisenbewegung geht in die Zeit der bittern Armut in der Landwirtschaft und des Wuchers zurück. «Das Geld des Dorfes dem Dorfe», hat Raiffeisen als Grundsatz geprägt. Bereits in den schlimmen 30er Jahren hat unsere Kasse geholfen, die Not zu lindern. Sie stand damals noch in ihren bescheidenen Anfängen. Und niemand weiß, was uns die Zukunft bringt.

Mit größter Aufmerksamkeit verfolgte die Versammlung die in unverfälschtem Thurgauerdialekt gehaltenen Ausführungen von Chefrevisor Krucker. Die Kassenrevisionen der Gegend fallen die letzten Jahre in den Aufgabenkreis von Herrn Krucker, die er stramm, aufrichtig und zu voller Zufriedenheit der Kassenorgane ausführt. (Böse Zungen wollen zwar wahrhaben, daß die Kasse nach jedem Besuche des Thurgauers trotzdem noch stimmt!) Es fehlt den Herren Revisoren wahrlich nicht an der Möglichkeit, mit 1100 angeschlossenen Kassen auch an Feiertagen sich der Arbeit zu widmen. Kerr Krucker zog eine Parallele zwischen Bank und Raiffeisenkasse. Die letztere ist ein Personenverband, eine Volkskasse, ein Gemeinschaftswerk. Als neue, schwere Aufgabe fällt ihr der Kampf gegen die Landflucht zu, um der Stadt das natürliche Reservoir der menschlichen Arbeitskraft zu erhalten. Die großen Erfolge der Raiffeisenbewegung haben nur eine Erklärung: sie ist auf Grundsätze aufgebaut. In der Schweiz wurde sie durch Pfarrer Traber begründet. In Fryburg war es vornehmlich Chorherr Schwaller. – Heitenried hat eine stramme Linie. Herr Krucker weiß zu berichten, daß Lehrer Schneuwly und Verwalter Meyer zusammen vor 38 Jahren ihr Amt angetreten haben. Und die beiden Familien haben dem Verbande in St. Gallen zwei wertvolle Kräfte geliefert!

Der Präsident kann mit dem Prinzip der Darlehenskasse ‚Dienen und nicht verdienen' die Versammlung schließen.

Anschließend folgte das Nachtessen, das in gewohnt vorzüglicher Weise von der Familie Falk und ihren dienenden Geistern serviert wurde. Viele Mitglieder mußten frühzeitig zur sonntäglichen Arbeit aufbrechen. Vorstand und Aufsichtsrat betrachteten es als ihre vornehmste Pflicht, bis zum Schlusse auszuharren. J. Sch.

**Herbetswil** SO. Am 6. März 1965 versammelten sich die Mitglieder der Hilfskasse im Gasthof zum Reh zu ihrer 52. ordentlichen Generalversammlung. Präsident Arthur Mollet entbot allen herzlichen Willkomm. Dem im Berichtsjahr von uns geschiedenen Vizepräsidenten, Alfred Fluri-Bläsi, schenkte die Versammlung ein frommes Gedenken. Der Präsident sah in seinem Rückblick nicht an der großen Gefahr vorbei, die als Begleiterscheinung der Konjunkturüberhitzung Platz gegriffen hat. Seinen Bericht schloß er mit einem Dank an den Kassier, Behörden und Kundschaft.

Das ausführliche Protokoll, verlesen von Aktuar Werner Fluri, wurde verdankt und genehmigt.

Die Jahresrechnung zeigt eine stete Aufwärtsentwicklung, und das verabschiedete Geschäftsjahr fügt sich als weiteres Glied in die Kette der Jahre ein.

Der Kassier, Wigbert Roth, ermahnt auch weiterhin, den Spargedanken hoch zu halten. Der Jahresabschluß war sehr gut. Die Bilanzsumme erfährt eine Zunahme von rund 200 000 Fr. und beträgt nun 1 964 259 Fr. Heute können wir sagen, daß die Zwei-Mio-Grenze bereits überschritten ist. Eine erfreuliche Feststellung ist, daß sich die Bilanzsumme in den letzten sieben Jahren verdoppelt hat. Der Umsatz in 1785 Posten beträgt 4 082 799 Fr. Der Reingewinn ist ebenso erfreulich, konnten doch 9060 Fr. den Reserven, welche auf 77 511 Fr. angewachsen sind, zugewiesen werden.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Alfred Nußbaumer, erstattete Bericht über die Kontrolltätigkeit. Die Geschehnisse der Kasse wurden nach Statuten und Gesetz überwacht. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig gutgeheißen. Der Präsident, Arthur Mollet, und das Aufsichtsratsmitglied Adolf Fluri haben ihre Demission eingereicht. Der Aktuar, Werner Fluri, fand sympathische Worte des Dankes für treue Dienste, hat doch Herr Mollet während vier Jahrzehnten die Geschicke der Kasse geleitet, und Herr Fluri war während fünf Jahrzehnten im Aufsichtsrat. Beide Herren durften ein kleines Geschenk entgegennehmen. Hierauf wurde Herr Arthur Mollet als Ehrenpräsident gewählt.

Als neuer Präsident wurde der bisherige Aktuar, Werner Fluri, Fabrikant, gewählt, welcher die Wahl verdankte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß er, wie sein Vorgänger, sehr bestrebt sein werde, das Beste zu geben zum Wohle der Kasse und ihrer Mitglieder. Als weiteres Vorstandsmitglied rückte Jost Meier, Landwirt, vom Aufsichtsrat nach, und Robert Fluri, dipl. Maschinenkonstrukteur, wurde als neuer Aktuar auserkoren.

Neu nehmen Sitz im Aufsichtsrat Kurt Gautschi, Landwirt, und Walter Fluri, Uhrmacher. Wir gratulieren den Gewählten zum einstimmig bekundeten Vertrauen und wünschen ihnen eine glückliche Mitarbeit im Dienste unserer Dorfkasse.

Ehrenpräsident Arthur Mollet dankte nochmals allen Anwesenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch weiterhin die Hilfskasse blühen möge zum Wohle aller Beteiligten. Das gespendete Nachtessen, von der Familie Schumacher zum ‚Reh' zubereitet, mundete allen vorzüglich. So fand die sicher manchem in guter Erinnerung bleibende Tagung einen recht schönen und gut gelungenen Ausgang. W. R.

**Höfen** BE. Die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse fand am 6. März unter dem Vorsitz von Präsident Hans Rubin im Schulhaus statt. Nach ausführlichen Berichten des Vorstandspräsidenten, des Kassiers Hans Jungi und des Aufsichtsratspräsidenten Walter Steffen wurde die achte Jahresrechnung ohne Beanstandung gutgeheißen. Die Rechnung schließt bei einer Bilanzsumme von Fr. 533 000.– und einem Umsatz von 1,1 Mio Fr. mit einem bescheidenen Reingewinn von Fr. 400.– ab. Der verhältnismäßig geringe Reingewinn hat seinen Grund in verschiedenen außerordentlichen Abgaben im Jahre 1964 und in der kleinen Zinsmarge, die sowohl Einlegern wie Schuldnern Vorteile verschafft hat. Nach drei Neueintritten im Rechnungsjahr erhöhte sich die Zahl der Genossenschafter auf 55. Im Traktandum Wahlen mußte die Demission von Vorstandsmitglied Hans Baur zur Kenntnis genommen werden. Die Arbeit und der Einsatz des 84jährigen Bauunternehmers wurde vom Präsidenten in anerkennenden Worten gewürdigt und verdankt. Der aus Altersgründen zurücktretende Hans Baur hat die Kasse stets vorbildlich unterstützt und mit seiner umfassenden Sachkenntnis in der Kassabehörde eine wichtige Mission erfüllt. An seiner Stelle wurde Hans Brügger, Mettenbühl, gewählt. Die übrigen Chargierten wurden durchwegs fast einstimmig bestätigt. – Abschließend erfolgte die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses mit fünf Prozent.

**Homburg** TG. Zur Jahresversammlung der Darlehenskasse vom 9. März im Steinberg konnte Präsident E. Eisenring eine stattliche Mitgliederschar begrüßen, die sich weder durch das winterliche Wetter noch durch andere Veranstaltungen vom Besuch abhalten ließ. Laut Bericht des Vorstandes hat sich unsere Darlehenskasse über Erwarten gut entwickelt. Sie hatte Geldzufluß wie noch in keinem der vergangenen 26 Geschäftsjahre. Die Sparer haben uns nicht nur die Treue gehalten, sondern sie vermehrten ihre Einlagen um Fr. 259 605.–. Im Gegensatz zu vielen Großbanken, die mancherlei Krediteinschränkungen verfügen mußten, hat sich die Zahlungsbereitschaft und Kreditmöglichkeit der Kasse bedeutend verbessert. Aus der Rechnung halten wir folgendes fest: Der Umsatz konnte um Fr. 1 193 795.– auf Fr. 5 789 837.– gesteigert werden. An eigenen Steuern wurden Fr. 2418.75 bezahlt. Die Hypothekardarlehen erreichten mit Fr. 1 632 250.– über 60 Prozent der Bilanzsumme und erwerben damit der Darlehenskasse wiederum das Prädikat einer Bodenkreditanstalt. Diese Forderungen sind von vorzüglicher Qualtät und stellen den festen Stock unserer Anlagen dar. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 2 442 839.– und ist um rund Fr. 291 000.– oder 13,5 % angewachsen. Die 470 Spareinleger haben ein Guthaben von Fr. 1 675 457.35. Der Reservefonds hat die Hunderttausendergrenze überstiegen und beträgt nun Fr. 104 377.18. Der gegenwärtige Kapitalmarkt hat auch unsere Kasse veranlaßt, den Zinsfuß anzupassen. Der Obligationenzinsfuß mußte auf 4½ % erhöht werden, derjenige der Sparkasse auf 3¼ %. Auch die Hypothekarschuldner müssen seit 1. Januar 1965 4 % bezahlen, wobei zu beachten ist, daß Erhöhungen alter Hypotheken bis jetzt auch mit nur 4 % Zins belastet werden. Dagegen müssen für Hypotheken von neuen Schuldnern 4¼ % verlangt werden. Unsere Darlehenskasse übt somit bewußt Zurückhaltung in Zinsfußerhöhungen und ist eher unter den allgemein üblichen Ansätzen für Hypothekarzins. Es ist dies möglich dank der sehr sparsamen Verwaltung. Überdies ist es nicht Hauptzweck einer Raffeisenkasse, einen möglichst großen Reingewinn herauszuwirtschaften, sondern dem Kunden und damit der Gemeinde zu dienen. Dem Bericht des Aufsichtsrates können wir entnehmen, daß unsere Kasse in guter Verfassung ist. Der Revisionsbericht der Zentralkasse in St. Gallen ist sehr gut. Allen Organen, insbesondere dem Präsidenten und dem allzeit dienstbereiten Kassier, wird der wohlverdiente Dank ausgesprochen. K.

**Igis** GR. Zur 44. Generalversammlung, die bereits am 21. Februar stattgefunden hat, konnte Präsident Ernst Vogel eine stattliche Anzahl unserer Kassamitglieder begrüßen. Die vorliegende Jahresrechnung sowie die Berichte unserer Kassenorgane zeugten einmal mehr dafür, daß unsere Institution im wirtschaftlichen Leben der Dorfgemeinschaft eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Auch im vergangenen Geschäftsjahr war, nicht zuletzt auch dank guter Erfolge unserer Landwirtschaft, eine erfreuliche Weiterentwicklung zu verzeichnen. Mit dem Aufruf ‚Mehr sparen – weniger ausgeben' und mit Dankesworten an unsere Kassierin und an die Kassenorgane schloß der Vorstandspräsident seinen mit Beifall aufgenommenen Jahresbericht.

Die Kassierin, Frau Anna Sutter, erläuterte die Jahresrechnung, welche, bei einem Umsatz von 8,449 Millionen Franken, eine Bilanzsumme von 3,429 Millionen Franken aufweist. Bei den Aktiven figurieren an erster Stelle die Hypothekardarlehen mit 2,981 Millionen Franken, die Forderungen an Konto-Korrent-Schuldner belaufen sich auf Fr. 112 000.–. Unter den Passiven stellen die Guthaben der Spareinleger mit 1,630 Millionen Franken den Hauptposten, während die Forderungen der Obligationengläubiger 1,260 Millionen Franken und jene der Konto-Korrent-Gläubiger 0,336 Millionen Franken betragen. Der erfreuliche Reingewinn in der Höhe von Fr. 11 776.10 wurden den Reserven zugewiesen, die nun mit Fr. 114 814.37 zu Buche stehen.

Aufsichtsratspräsident Jakob Taverna gab in seinem Bericht der Freude über den guten Stand der Darlehenskasse Igis Ausdruck. Die Anträge des Aufsichtsrates fanden einmütige Genehmigung. Bei den Wahlen wurde anstelle des verstorbenen Richard Dolf-Florin als Vorstandsmitglied Herr Benedikt Büßer, Landquart, gewählt. Jakob Taverna als Aufsichtsratspräsident und Frau Sutter als Kassierin wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Mit dem Wunsch auf gutes Gelingen und mit allseitiger Dankabstattung konnte der Vorsitzende die Generalversammlung schließen. –n

**Jonen** AG. An der Generalversammlung (8. März) unserer Darlehenskasse, welche zur Zeit 105 Mitglieder zählt, beteiligten sich 47 Personen. Auf Grund dieses eher bescheidenen Aufmarsches scheint der Montag kein besonders günstiger Tag zur Erledigung solcher Geschäfte gewesen zu sein!

Einleitend begrüßte Vorstandspräsident A. Huber die Mitglieder und dankte allen für das bekundete Interesse. Nachher wies er kurz auf die gegenwärtige Lage am Geld- und Kapitalmarkt hin und streifte ebenfalls einige wichtige allgemeine wirtschaftliche Fragen. Das vorzüglich abgefaßte Protokoll von F. Meng, Aktuar, war in jeder Beziehung für den Zuhörer aufschlußreich und enthielt einige geschickt eingeflochtene Hinweise über die Sonnen- und Schattenseiten der heutigen Wirtschaftsentwicklung.

Die Erläuterungen unseres bewährten Kassiers, E. Rüttimann, verdienen eine gute Note. Er verstand es, in kurzen Zügen den Mitgliedern einen aufschlußreichen Überblick über das Geschäftsjahr 1964 zu vermitteln. Deshalb seien seine geschätzten Ausführungen im folgenden kurz zusammengefaßt: Die Geschäftsausweitung von 1964 erreichte nicht das Ausmaß von 1963. Doch wäre es verfehlt, darin ein Zurückgehen des allgemeinen Sparwillens zu erblicken. Er drückt sich zum Teil auf andere Art aus. So werden die Ersparnisse heute mehr denn je für notwendige Verbesserungen im Haus und auf dem Hof verwendet; zudem drängen sich in vermehrtem Maße auf dem Landwirtschaftsbetrieb Maschinenanschaffungen auf, weil die erforderlichen Kräfte nicht mehr vorhanden sind. Auch der Arbeitnehmer leistet sich mit Berechtigung bestimmte Luxusgüter oder erweitert seine Wohnungseinrichtung. Solange die Investitionen in einem gesunden Rahmen und nach reiflicher Überlegung erfolgen, schädigt dies unsere Wirt-

schaft nicht. Die Ersparnisse sollten aber richtigerweise dem Investieren vorausgehen, was gegenwärtig nicht der Fall ist. Warum spricht man immer von Ersparnislücke? Vermehrte Spareinlagen sind also dringend notwendig, um die überforderte Wirtschaft ins Gleichgewicht zu bringen. Jeder kann zur Normalisierung beitragen. Wir müssen uns für die Geldwerterhaltung einsetzen. Früher war der Hypothekarschuldner der gesuchte Bankkunde; heute ist dies nunmehr in noch ausgesprochenerem Maße der Spareinleger, welcher für seinen Sparwillen um einiges besser belohnt wird als noch vor relativ kurzer Zeit.

Demzufolge hat der Schuldner eine erhöhte Last zu tragen. Die Einlagen inkl. Nettozinsen betragen Fr. 586 416.– und die Auszahlungen Fr. 593 344.–, welche also die Einzahlungen um Fr. 6928.– übersteigen! Mehr Beachtung als in früheren Zeitabschnitten haben die Obligationen gefunden. Der Hauptverkehr wickelte sich wiederum im Konto-Korrent ab. Im Eingang sind Fr. 2 962 987.– enthalten und im Ausgang Fr. 3 106 398.–. In diesen Posten ist ebenfalls der Verkehr mit der Zentralkasse und des Postcheckamtes einbezogen. Im gesamten wurden in 2557 Geschäftsvorfällen 7 973 131 Franken umgesetzt. Die Zinsausgaben inkl. Abgaben stiegen mit Fr. 81 000.– stärker als die Zinseinnahmen, die Fr. 99 774.– betragen. Der Reingewinn beläuft sich auf Fr. 7417.–. In der Bilanz figurieren unter den Aktiven u. a. die Hypothekardarlehen mit Fr. 1 439 646.–. Die Forderungen an Gemeinden betragen Fr. 300 536.–, diejenigen der Kontokorrent-Schuldner Fr. 193 936.–. Die Guthaben der Spareinleger weisen einen Betrag von Fr. 2 237 426.– auf. Die Bilanzsumme von 3 042 369 Franken hat um Fr. 145 700.– zugenommen. Die Reserven sind auf Fr. 147 276.– angestiegen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, A. Fischer, hob in seinem ausführlichen Bericht die prompte Kassenführung von E. Rüttimann hervor und beantragte die Genehmigung der Ertragsrechnung und Bilanz, was anschließend einstimmig erfolgte.

Nach der Erledigung der Traktandenliste erhielt jeder ein Gratis-Znüni, dazu das bekannte ‚Taschengeld'! – Solche Versammlungen sind eigentlich selten.

**Mellingen-Rütihof** AG. Am 13. März versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Mellingen-Rütihof zur ordentlichen Generalversammlung im Restaurant Linde.

Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden im Namen von Vorstand und Aufsichtsrat. Einen besonderen Gruß entbot er den neu eingetretenen Mitgliedern und gedachte der uns durch den Tod entrissenen Mitglieder Brändli Jakob, Meier Albert und Wüst Hermann. Die Versammlung erwies ihnen die übliche Ehre.

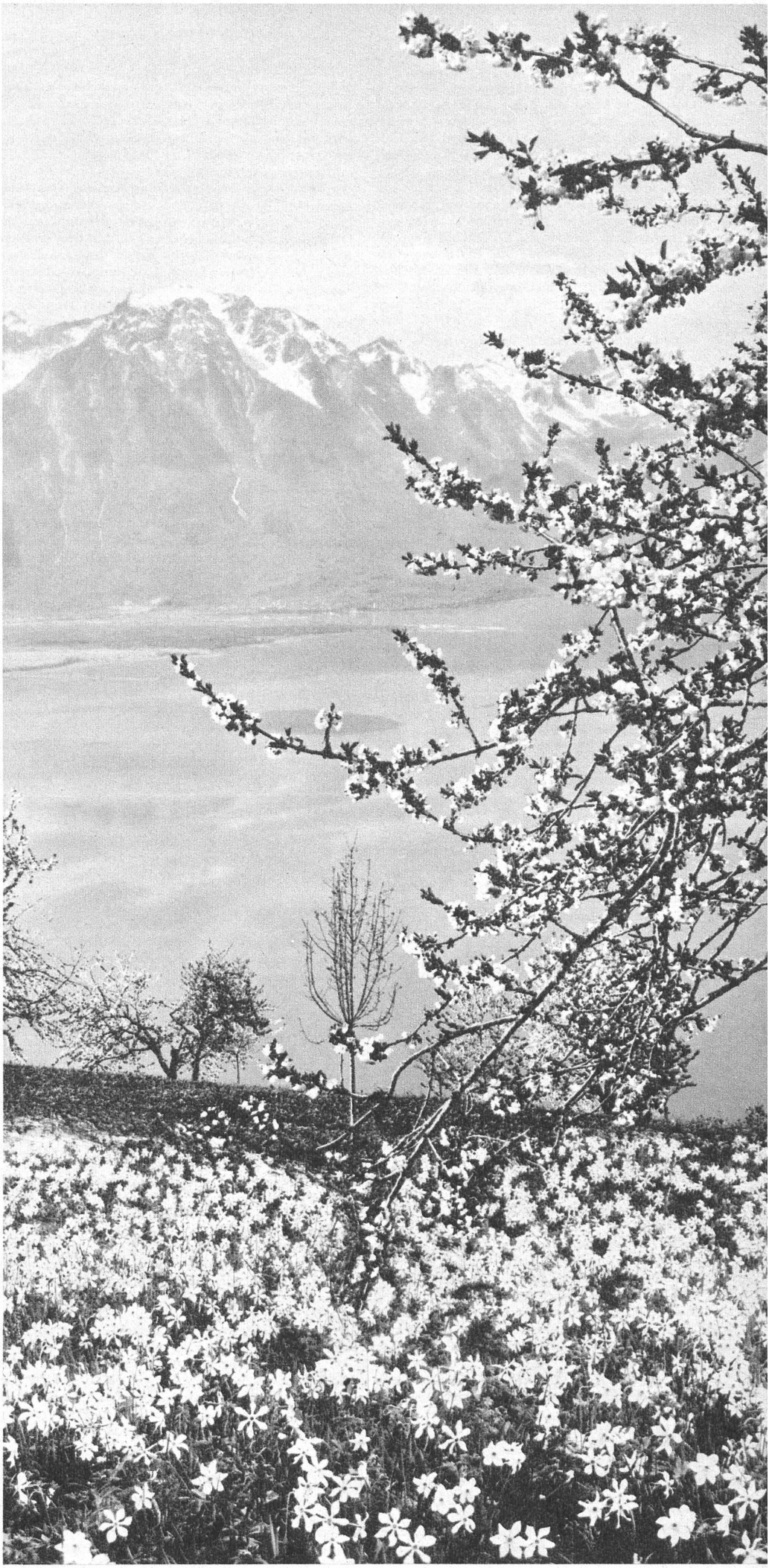
Das vom Aktuar gut abgefaßte Protokoll ließ die letztjährige Generalversammlung nochmals kurz Revue passieren. In seinem vorzüglichen Jahresbericht machte der Präsident vorerst einige allgemeine Bemerkungen über die wirtschaftliche Lage in unserem Lande, insbesondere über die heutige Kapitalwirtschaft und die Geldmarktlage. Weiter referierte der Vorsitzende über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre. In gewohnter Weise erläuterte der Kassier die Jahresrechnung und wies auf die Leistungen der Kundschaft, Einleger wie Schuldner, hin. Aus der Jahresrechnung seien einige Zahlen festgehalten: Umsatz 5,9 Mio Fr., Bilanzsumme 2,9 Mio Fr., Sparkasse und Obligationen 2,5 Mio Fr., Reserven Fr. 101 300.–.

Unter bester Verdankung der von den Kassaorganen geleisteten Arbeit genehmigte die Versammlung Jahresrechnung und Bilanz einstimmig, im Sinne der Anträge des Aufsichtsrates.

Als Ersatz für Walter Wyß, der von Mellingen wegzieht, wurde Otto Müller, Lehrer, einstimmig in den Vorstand gewählt.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses konnte der Präsident die Versammlung schließen mit dem Wunsche auf guten Appetit für das Znüni aus der bekannten ‚Linden'-Küche.

**Menzingen** ZG. Mittwoch, den 10. März 1965, trafen sich 192 Genossenschafter der Darlehenskasse im Saale des Vereinshauses Menzingen zur Entgegennahme der Jahresberichte und der Jahresrechnung. Einleitend begrüßte Präsident Alois Staub, Lehrer, ganz speziell die werten Mitglied-Frauen, die Neumitglieder und die Delegierten der Darlehenskassen Baar und Cham. Durch ein kurzes Memento ehrte die Versammlung die im Geschäftsjahr verstorbenen vier Mitglieder. Das Protokoll der letzten GV, vortrefflich abgefaßt von Aktuar J. Stadler, wurde dankend genehmigt. Geschickt zeichnete der Präsident in seinem Jahresbericht einen scharfen Umriß über das wirtschaftliche Leben in der Schweiz, womit unsere Kasse ebenfalls eng ver-



Frühling am Genfersee

bunden ist. Kassier H. Fuchs stellte bei seinen Erläuterungen fest, daß der Kassaverkehr im 28. Rechnungsjahr um 5 Mio Fr. auf 12,4 Mio Fr. angestiegen ist. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund Fr. 200 000.– auf 4,7 Mio Fr. Der Reingewinn ist mit Fr. 14 808.98 ausgewiesen und wurde statutengemäß den Reserven zugeführt, welche somit die Höhe von Fr. 170 565.71 erreichen. Der Präsident des Aufsichtsrates, H. H. Pfarrer Hausheer, dankte dem Vorstand und dem Kassier für die große Arbeit. Bericht und Anträge desselben wurden von der Versammlung genehmigt. Die in den Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden wieder ehrenvoll bestätigt. Im Namen des zugerischen Unterverbandes orientierte deren Vizepräsident, Kantonsrat G. Zürcher, Posthalter, die Anwesenden über Stand und Entwicklung der 12 zugerischen Raiffeisenkassen. Die Herren J. Rüttimann und Al. Iten überbrachten in sympathischen Worten Grüße und Wünsche der Darlehenskassen Cham und Baar.

In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende allen für das rege Interesse und gab seiner Erwartung Ausdruck, unsere Kasse möge auch weiterhin blühen und gedeihen. Der anschließend von der Kasse gespendete schmackhafte Znüniteller aus der Küche des Gasthauses Ochsen wurde von jedem Mitglied dankbar entgegengenommen. Der obligate Jaß bildete den Abschluß der flottverlaufenen Versammlung.

**Mosnang** SG. Man sagt, Geld mache nicht glücklich, aber es trage immerhin zum Glücke bei. Zum Glücke beitragen will auch unsere Dorfkasse nach den Grundsätzen Raiffeisens. Die Verwaltung lud die Mitglieder zur 43. Generalversammlung auf den 1. März 1965 in das Restaurant ‚Post' in Dreien ein. Kassapräsident Herr Joh. Rüthemann konnte einen vollbesetzten Saal begrüßen. Einleitend ruft er die Anwesenden zu einem Marschhalt auf, und Marschhalt lädt ein zu Rückschau und Besinnung auf das verflossene Geschäftsjahr.

Vor Abwicklung der Traktanden gedenkt er der Verstorbenen. Es ist wohl noch selten vorgekommen, daß wir eine so große Zahl an Mitgliedern verloren haben, wie es diesmal der Fall war. 7 treue Mitglieder hat Gott vom irdischen Leben abberufen. Gott hat sie zu sich gerufen. Doch jenen Trost kann niemand rauben, die Hoffnung auf ein Wiedersehn und den Auferstehungsmorgen. Den Verstorbenen wird die übliche Ehrung zuteil.

Als Stimmenzähler kommen in Vorschlag und wurden gewählt die Herren Otto Bürge, Dorf, und August Loser jun., Wiesen. In flüssiger Form passierten Protokoll (Meinrad Wohlgensinger), die Rechnungsablage mit Vorstandsbericht (Joh. Rüthemann), Kassierbericht (August Sträßle) sowie der Bericht des Aufsichtsrates (Alois Schneider). Mit der Spartätigkeit der Bevölkerung können wir noch zufrieden sein.

Festhalten wollen wir einige Zahlen. Die anvertrauten Spargelder vermehrten sich inkl. Zinsgutschriften um Fr. 306 000.–. Der Obligationenbestand ist um 75 500 Franken angewachsen. Zu verzeichnen sind rund 15 Millionen Umsatz, Fr. 5 736 705.04 Bilanzsumme, Fr. 18 452.60 Reingewinn, der die Reserven auf 265 040.77 Franken anwachsen läßt. Der Mitgliederbestand hat sich um 4 auf 225 erhöht. Der Jahresrechnung und der Verzinsung der Genossenschaftsanteile zu 5 % wird zugestimmt. Bei den Wahlen erhalten die in den Ausstand tretenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder das Vertrauen auf weitere 4 Jahre.

Zum Schluß bemerkt der Vorsitzende: Wenn wir die von Vater Raiffeisen geschaffenen Grundsätze der gemeinsamen Hilfe treu bewahren und nach ihnen handeln, dann werden wir den Weg in die Zukunft sicher bestreiten. Ein Vesper-Imbiß, mit frohem Ausklang, bildete den Abschluß. W.

**Münchwilen** TG. Wie gewohnt sind auch diesmal die Mitglieder unserer Dorfbank am Samstagabend, den 20. März, sehr zahlreich im ‚Engel' zur Generalversammlung erschienen. Im Begrüßungswort erwähnte der Vorstandspräsident Emil Gebhart, daß das Rechnungsjahr 1964 besonders gezeichnet war durch den Wechsel in der Geschäftsleitung. Für den nach Roggwil gewählten Eugen Böhni wurde ein Bankfachmann aus dem Toggenburg, Willi Eberhart, zum Verwalter unserer Kasse gewählt. Er hat sich in kurzer Zeit mühelos in seinen neuen Aufgabenkreis eingelebt. Von den 244 Mitgliedern sind 10 ausgeschieden und acht neu eingetreten. Den letzteren entbot der Präsident einen speziellen Gruß und den beiden verstorbenen, Hans Höhener und Konrad Greuter, wurde ein ehrendes Gedenken gewidmet. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß die Kasse einen Umsatz von nahezu 32 Millionen Franken erreichte. 1964 war nicht nur ein gutes Jahr für die Landwirtschaft, auch das Gewerbe war voll ausgelastet. Durch die staatlichen Maßnahmen zufolge Überforderung der eigenen Kapazität in der Industrie und im Bausektor mit der defizitären Außenhandelsbilanz wurden ganz besonders die kleinen Geldinstitute von der plötzlichen Kreditbeschränkung betroffen. Gleichzeitig ist aber der Kreditbedarf der öffentlichen Hand sehr groß. Im Thurgau wird nun eine vermehrte Spartätigkeit erhofft durch die Erleichterungen im kantonalen Steuergesetz. Die Bilanzsumme beträgt etwas über 8 Millionen Franken. Über 6 Millionen Franken sind an Hypothekardarlehen ausgegeben. An anvertrauten Geldern ergeben die Sparkassaguthaben nahezu 5 Millionen Franken und die Obligationen 1,7 Millionen Franken. Mit dem erzielten Reingewinn von Fr. 13 203.– ist der Reservefonds auf nahezu Fr. 200 000.– angewachsen. Emil Gebhart sprach dem Verwalter, der auch ein guter fachlicher Berater ist, den verdienten Dank aus. Ebenso den Mitarbeitern im Vorstand und im Aufsichtsrat. Von den Mitgliedern wünscht er weiterhin eine gute Zusammenarbeit aller, zum weiteren Gedeihen der Raiffeisenkasse. Verwalter Eberhart gab einige Erläuterungen über den Kassaverkehr. Die Zinssätze seien weiterhin im Anstieg. Es wurden Fr. 1 880 500.– Sparkassaeinlagen und Fr. 1 484 700.– Rückzüge getätigt. Es ergibt sich daraus eine Anlagenvermehrung von Fr. 400 000.–. Auch das Obligationengeschäft hat angezogen. Den Fr. 292 500.– Einzahlungen stehen nur Fr. 17 000.– Auszahlungen gegenüber. Die Konto-Korrent-Ein- und Auszahlungen belaufen sich auf 26,5 Millionen Franken. Den Hypothekarschuldnern wird geraten, durch freiwillige, wenn auch bescheidene Tilgungsquoten der Kasse neues Geld zur Verfügung zu halten. Die Ertragsrechnung ergibt einen Bruttogewinn von Fr. 22 000.–. Durch Anschaffung eines Buchungsautomaten wird die Arbeit des Verwalters rationalisiert, und er ist gerne bereit, vermehrte Geschäfte für die Kasse zu tätigen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Postverwalter A. Lehmann, beantragte, den schriftlich vorliegenden Bericht über die Rechnung und die Bilanz zu genehmigen und dem umsichtigen Vorstand und dem dienstfertigen Verwalter die Entlastung zu erteilen. Für den aus der Gemeinde weggezogenen Aktuar, Hans Keller, mußte eine Neuwahl getroffen werden. Diese fiel einstimmig auf Sekundarlehrer Sigisbert Perren. Der Präsident gab bekannt, daß die Kassastunden am Samstagvormittag weiterhin beibehalten werden. Dafür bleibt der Schalter jeweils am Mittwochnachmittag geschlossen. Ferner orientierte er über die etwas prekäre Situation betreffs des Abbruchs des Kassengebäudes im Zusammenhang mit der Autobahn. Der Termin sei noch sehr ungewiß. Es sei jedoch dringend nötig, die ausgediente Heizung wirtschaftlicher zu gestalten und die Wohnräume zu verbessern. Es wurde hiefür ein Kreditgesuch von Fr. 30 000.– bewilligt, vorbehältlich der Anrechnung durch das kantonale Baudepartement bei der Abschatzung.

Nach dem Gratisimbiß kamen wir in den Genuß einiger ganz hervorragender Amateurfilme, die einen großen Applaus auslösten. E. B.

**Mumpf** AG. Am 14. März fand im Hotel Schönegg die 19. ordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Wunderlin Erhard, gab seiner Freude Ausdruck, eine stattliche Zahl Genossenschafter der Kasse begrüßen zu können. Besonderen Willkommgruß entbot er Herrn Obrist Fritz, Gemeindeammann, und den neueingetretenen Raiffeisenmännern. Mit tiefsinnigen Worten gedachte er der so jäh von uns geschiedenen Mitglieder Frau Zumbühl und Hans Oetiker.

Der Aktuar, Wunderlin Alois, brachte durch das flott abgefaßte Protokoll die letzte Generalversammlung nochmals in Erinnerung. Der mit großem Beifall aufgenommene Jahresbericht des Präsidenten befaßte sich eingehend mit den Vor- und Nachteilen der Hochkonjunktur. 800 000 Fremdarbeiter und 4 Milliarden Franken Defizit der Außenhandelsbilanz im verflossenen Jahre muß jeden Schweizer nachdenklich stimmen! Anschließend erläuterte Blum Viktor, Kassier, eingehend die Rechnung. Diese zeigt pro 1964 ein ganz erfreuliches Bild. Der Umsatz beläuft sich auf 4,33 Mio Fr. Die Bilanz stieg um Fr. 170 000.– auf 1,88 Mio Fr. Der Reingewinn von Fr. 5073.– erhöht den Reservefonds auf den ansehnlichen Betrag von Fr. 51 000.–. Der Kassier dankte allen Einlegern für ihre Treue und das Vertrauen zum dorfeigenen Geldinstitut.

Namens des Aufsichtsrates erstattete Waldmeier Johann, Präsident, Bericht über die Arbeit dieser Behörde. Mit Freude konnte dieses örtliche Kontrollorgan feststellen, daß die der Kasse anvertrauten Gelder eine vorzügliche Sicherheit genießen. In diesem Sinne lautete auch der Verbandsbericht aus St. Gallen. Die Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Verzinsung der Anteilscheine mit brutto 5 % fanden einhellige Zustimmung.

Beim Wahlgeschäft galt es, nebst der periodischen, je eine Neuwahl in Vorstand und Aufsichtsrat vorzunehmen. Waldmeier Johann hatte der Kasse 19 Jahre als umsichtiger, verantwortungsbewußter Präsident des Aufsichtsrates vorgestanden. Der Vorsitzende dankte dem Scheidenden für die geleistete Pionierarbeit. Auch dem amtsmüden Aktuar, Wunderlin Alois, wurde der Dank ausgesprochen. Für die verwaisten Posten berief die Versammlung Schmid Karl als Protokollführer des Vorstandes und Hänggi Anton als Aktuar des Aufsichtsrates. Als neuer Aufsichtsratspräsident beliebte Güntert Arthur, Malermeister. Die übrigen Verwaltungsorgane fanden ehrenvolle Bestätigung.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses wurde ein feines Zobig serviert, das der Küche des Hotels alle Ehre machte. Ein paar Stunden gemütlichen Beisammenseins schlossen die schöne Tagung. Möge der Darlehenskasse Mumpf auch 1965 eine gute Fortentwicklung zum Segen der Familien und der Gemeinde beschieden sein! vb

**Näfels** GL. Trotz milder Frühlingssonne fanden sich Sonntag, den 14. März, gegen 150 Mitglieder im Hotel Schwert zu unserer 36. Hauptversammlung ein. Mit Gewandtheit führte Präsident W. Kunz die Verhandlungen, die dank guter Vorbereitung die Geduld der Anwesenden nicht allzusehr in Anspruch genommen haben dürfte. Der Jahresbericht in gewohnt interessantem Aufbau erntete reichen Beifall. Bei einem Zuwachs von 20 zählten wir auf Jahresende 255 Mitglieder. Drei Mitglieder, Balthasar Rast, Wilhelm Schwitter und Salome Müller, hatte der Tod heimgeholt. Ein kurzes Gedenken ließ uns an sie erinnern.

Wie üblich erläuterte Kassier F. Gallati-Felber die Rechnung des abgelaufenen Jahres. Der Umsatz hatte um Fr. 262 000.– auf Fr. 3 653 000.– zugenommen. Als Spareinlagen wurden Fr. 774 000.– entgegengenommen, das sind Fr. 119 000.– mehr als im Vorjahr. Um fast den gleichen Betrag stiegen aber auch die Rückzüge. Der Nettozuwachs von Fr. 307 000.–, einschließlich die Zinsgutschriften, entspricht darum ungefähr dem vorjährigen. Neue Darlehen, einschließlich die Festanlagen bei der Zentralkasse, kamen im Betrage von 391 000 Fr. zur Auszahlung, denen Rückzahlungen von Fr. 44 000.– gegenüberstehen. Der Kontokorrentverkehr weist keine großen Veränderungen auf.

Die Ertragsrechnung zeigt Zinseinnahmen von Fr. 133 700.–, die um Fr. 11 200.– zugenommen haben. Anderseits stiegen aber auch die Passivzinsen mit den darauf entfallenden Verrechnungssteuern auf Fr. 106 500.–. Der Netto-Zinsertrag verbesserte sich um Fr. 2500.–. Es erwuchsen aber auch größere Kosten. So beanspruchte die Verzinsung der Genossenschaftsanteile Fr. 1180.– mehr. Die Steuern nahmen um Fr. 1360.– und verschiedene Unkosten um Fr. 800.– zu. Die gesamten Unkosten von Fr. 7800.–, ohne die Steuern, machen 0,19 % der Bilanzsumme aus. Als Reingewinn verblieben Fr. 13 000.–.

In der Bilanz sind sofort greifbare Mittel von Fr. 64 000.– aufgeführt. Das Guthaben bei der Zentralkasse im gewöhnlichen Kontokorrent sank um Fr. 56 000.– auf Fr. 139 000.–, dagegen stiegen die Terminguthaben um Fr. 50 000.– auf Fr. 510 000.–. Die Zahlungsbereitschaft ist demnach trotz der starken Beanspruchung der vorhandenen Mittel nach wie vor sehr gut. Die um Fr. 290 000.– erhöhten Hypothekardarlehen belaufen sich auf Fr. 3 200 000.–. Auch wir mußten in deren Gewährung zurückhaltend sein, da der Geldzufluß mit den vorgebrachten Begehren nicht Schritt hielt. Den Hauptposten der Passiven bilden die Guthaben der 1087 Spareinleger von Fr. 3 700 000.–. Die Erhöhung der Genossenschaftsanteile ist fertig durchgeführt. Der Stand ist dadurch auf Fr. 50 700.– gewachsen. Nach Zuweisung des Reingewinnes betragen die Reserven Fr. 145 000.–. Mit einer Zunahme von Fr. 307 000.– oder 8,2 % erreichte die Bilanzsumme Fr. 4 049 000.–.

In seinem Schlußwort gab der Vorsitzende bekannt, wie sich die 1100 schweizerischen Raiffeisenkassen auf die Kantone verteilen. Bekanntlich stehen wir im Glarnerland allein da. Die Auszahlung des Anteilscheinzinses brachte die gewohnte Bewegung in die Versammlung, die sich bis anhin im Anhören der verschiedenen Berichte vorbildlicher Disziplin befleißigte. Das inzwischen aufgetragene Vesper, diesmal in anderer Gestalt als dem herkömmlichen Schübling, ließ vollends an den Tischen frohe Stimmung aufkommen. F. G.

**Neuheim** ZG. Ergebnisse im 19. Geschäftsjahr: Umsatz im Kassaverkehr Fr. 4 965 157.–. In der Ertragsrechnung stehen sich Fr. 35 754.– Einnahmen und Fr. 33 492.– Ausgaben gegenüber, woraus ein Reingewinn von Fr. 2262.– resultiert. Der Reservefonds klet-

terte mit obigem Posten auf Fr. 30 701.–. Die totale Bilanzsumme erreicht die Höhe von Fr. 1 120 062.–. Sie zeigt auch eine mustergültige Zahlungsmoral, indem kein Rappen ausstehende Darlehenszinsen figuriert. 390 Spareinleger anvertrauen der Kasse Guthaben von Fr. 1 010 222.–. Kommentar: Die kleine Bank mit dem großen Umsatz!

Die Generalversammlung fand am Josefstag statt. Die Geschäfte wurden mit gewohntem Schneid abgewickelt. Als Gast bemerkte man Kantonsrat Zürcher, Vizepräsident des Zuger Unterverbandes. Dank dieser Tatsache kamen die Anwesenden in den Genuß einer aktuellen Diskussion, welche neben der Behandlung kassaeigener Probleme mitunter hinaufstieg bis zu Liegenschaftskäufen für 3 Millionen Franken und hinunter bis zur Frage: Wohin mit der kantonalen Strafanstalt? Dem ersten Genuß auf dem Fuße folgte als zweiter das Auszahlen der Genossenschafts-Anteilzinses von 5 Prozent. Und der dritte Genuß des Abends kam aus der vorzüglichen Küche des Gasthauses zum Schäfli. H. T.

**Neukirch (Egnach)** TG. Am Sonntag, dem 7. März, folgte eine stattliche Zahl von 230 Mitgliedern dem Rufe der Kassabehörde zur 53. ordentlichen Generalversammlung in die Turnhalle. Auch die alte Garde der Mitgründer, mit einem 90jährigen, ließ es sich nicht nehmen, mit dabei zu sein und sich mitzufreuen am prächtigen Erfolg des Selbsthilfewerkes. Ein bunter Kranz von schwungvoll vorgetragenen Liedern des Männerchors Neukirch, unter der Leitung von H. Neuweiler, verschönerte die Tagung in angenehmer Weise. In gewinnender Art sprach der Vorsitzende, Oscar Bickel, sein Begrüßungswort mit einem pietätvollen Gedenken an die im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder, worauf die Traktandenliste in flüssiger Weise behandelt wurde. Der lebhaft vorgetragene instruktive Jahresbericht von Präsident Bickel ließ deutlich erkennen, daß er sich mit großer Hingabe und Liebe seiner Aufgabe widmet. Die Versammlung geizte darum nicht mit starkem Beifall. Im Rückblick kam er auf die vom Schweizervolk sanktionierten Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung zu sprechen und leitete daraus für unser Land und Volk die unumgängliche Pflicht ab, uns zur Mäßigung der Ansprüche auf allen Gebieten und zum Sparen zu besinnen. Der Förderung der Spartätigkeit ist größte Bedeutung beizumessen. Wenn diese nachläßt, versiegen die Finanzquellen der Kasse; es wäre daher nicht zu vermeiden, daß viele Kreditgesuche keine Gnade finden könnten. Als dienende Glieder der Wirtschaft müssen die Darlehenskassen in der Belehnungspraxis den Bestimmungen des Kreditbeschlusses gerecht werden. Die beschränkten Limiten zwangen leider auch uns zu einer Dosierung des Einsatzes, und bereits stehen Kreditgesuche der öffentlichen Hand in Aussicht, die der Honorierung bedürfen. Der Kapitalmarkt kommt heute infolge ununterbrochener Emissionen neuer Anleihen nicht zur Ruhe. Im Zusammenhang mit der Geldverknappung sind die Zinssätze in Aufwärtsbewegung geraten. So war es auch bei unserer Kasse notwendig, Anpassungen vorzunehmen. Für Spareinlagen wurden zwar noch 3 % und für Obligationen 4 % und 4¼ % vergütet (ab 1. Januar 1965: 3¼ % bzw. 4½ %). Im Kreditgeschäft haben wir uns bemüht, die Satzerhöhungen in erträglichen Grenzen zu halten. Dank der finanziellen Festigung war es möglich, für den Hypotheken-Altbestand den Zinssatz von 3¾ % beizubehalten, für neue Hypotheken kam ab Frühjahr 4 % zur Anwendung (pro 1965: 4 % bzw. 4¼ %). Unsere bäuerliche Bevölkerung kann mit Befriedigung auf ein gutes Erntejahr zurückblicken, die Obstqualität zeichnete sich durch außerordentliche Güte aus. Vom erfreulichen Wirtschaftsgang erhielt unsere Kasse einen beachtlichen Anteil. Die erfolgreich bewältigte große Arbeit von Kassier Jb. Scherrer und seines Mitarbeiters Helm. Wenzel fand dankbare Würdigung.

Zum großen Bedauern gab der Vorsitzende den Rücktritt von Vizepräsident Paul Tanner aus dem Vorstand bekannt, den er mit der Übernahme des Gemeindeammannamtes und als Mitglied der Steuerbehörde begründet. Für seine in 18 Jahren geleistete loyale und fruchtbare Mitarbeit wurde ihm unter Überreichung eines Präsents der beste Dank ausgesprochen. Als versierter Berater in landwirtschaftlichen Betriebsfragen half er in der Kassabehörde manche Probleme geschickt lösen. Wegen seiner vielseitigen Kenntnisse wurde Paul Tanner vor Jahren in die Vorstände der GLIB und Landw. Hypothekarbürgschaftsgenossenschaft berufen.

Ein Einblick in die von Aufsichtsratspräsident Emil Michel klar kommentierte Jahresrechnung ergibt folgendes Bild: Ein sehr reger Geschäftsgang brachte eine namhafte Umsatzsteigerung um über 10 Mio Fr. auf 80,2 Mio Fr. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 2,2 Mio Fr. auf 26 171 963 Fr. In ihr sind 4,5 Mio Fr. liquide Mittel enthalten. Im Gläubigerkonto hatte der erhöhte Zinssatz für Obligationen eine Bevorzugung dieser Anlagemöglichkeit zur Folge. So ist der Obligationenbestand um mehr als 1,1 Mio Fr. auf 10 973 300 Fr. gestiegen. Die Sparkassaanlagen weisen in 3141 Heften den Gesamtbestand von 10,5 Mio Fr. auf. Auch trotz der Umwandlung einzelner Guthaben in Obligationen haben die Spargelder um rund 480 000 Fr. zugenommen. Die im Thurgau ab 1. Januar 1965 wirksam gewordene Steuerbefreiung bis zu einem Vermögen von 10 000 Fr. dürfte, vereint mit den erhöhten Zinsvergütungen, vermehrten Anreiz zur Sparbildung geben. Das größte Aktivum verzeichnen die Hypothekaranlagen. Mit einer Million Zuwachs beträgt der Bestand in 445 Posten 18 661 365 Fr. Die eigene Liegenschaft figuriert unter den Aktiven mit 335 000 Fr. Aus der Ertragsrechnung verdienen die eigenen Steuerleistungen an Gemeinde, Kanton und Bund von zusammen 29 000 Fr. erwähnt zu werden. Die Verwaltungskosten von 52 762 Fr. und die übrigen Unkosten von 16 177 Fr. machen nur 0,26 % der Bilanzsumme aus. Trotz der momentan ungünstigen Zinsmarge ist es dank der Reserven und der sparsamen Verwaltung möglich gewesen, einen Reingewinn von 63 724 Fr. zu erzielen. Nach Zuweisung in die Reserven betragen diese 1 466 433 Fr.

Die Versammlung genehmigte die vorliegende Jahresrechnung unter besonderer Verdankung an das Kassapersonal.

Die Ersatzwahl für das zurückgetretene Vorstandsmitglied Paul Tanner fiel auf das bisherige Aufsichtsratsmitglied Jakob Stäheli, Gemeinderat in Burkartshaus, und die Lücke im Aufsichtsrat wurde neu durch Paul Ackermann-Hausammann, Landwirt, in Buberg, ausgefüllt.

Am Schluß angelangt, hob Präsident Bickel den vorzüglichen Geist dieser erfreulich gut besuchten Versammlung hervor, eine Auffassung, die getragen ist von der Wertschätzung für die Arbeit der Kassaorgane. Wo

**Niedergösgen–Schönenwerd–Eppenberg** SO. Trotz schönstem Frühlingswetter nahmen am vergangenen Sonntag, dem 14. März, 191 Mitglieder an der 59. Generalversammlung teil. Diese nahm unter dem Vorsitz von Präsident Max Weber einen guten Verlauf. Aus seinem Jahresbericht geht hervor, daß trotz behördlichen und privaten Mahnungen zum Maßhalten, die Überforderung des industriellen und des Bausektors anhielt. Die Investitionen überstiegen weiterhin die Ersparnisbildung, was einem starken Kreditbedarf rief. Die Anspannung auf dem Geld- und Kapitalmarkt hatte ein recht bedeutendes Ansteigen der Zinssätze und eine ungemein heftige Werbung der Banken um Geldeinlagen zur Folge. Der Sparer, der etwas anzulegen hat und vor Jahren von verschiedenen Banken mit seinem Gelde abgewiesen wurde, ist zum begehrten Kunden geworden. Damals war man um die Darlehenskasse froh, und es wäre dankbar, wenn man sich heute dieser Tatsache erinnern würde.

Kassier Peter Spielmann berichtet, daß die Umstellung der Buchhaltung auf Maschinenbuchhaltung praktisch abgeschlossen ist. Er dankt für das ihm von Anfang an geschenkte Vertrauen. Trotz den teuren Einrichtungen ist das Geschäftsergebnis recht gut ausgefallen. In 9385 Posten hat der Umsatz 13 945 132 Fr. erreicht. Der Reingewinn ist nach Abschreibungen von 7309 Fr. mit 14 960 Fr. ausgewiesen und wird voll den Reserven gutgeschrieben. Diese erreichen damit den respektablen Betrag von 416 831 Fr. Die Bilanzsumme hat erstmals die 10-Millionen-Grenze überschritten und betrug am 31. Dezember 1964 10 304 675 Fr. oder 482 500 Fr. mehr als im Vorjahr. Ab 1. Januar 1965 haben wir uns an die von Volk und Ständen angenommenen Vorschriften über die Kreditbeschränkung zu halten.

Herr Heinrich Gisi, Präsident des Aufsichtsrates, hat gute Eindrücke von der Verwaltungstätigkeit, die auf Dienstleistungen an die Bevölkerung und die Öffentlichkeit ausgerichtet ist. Das Rechnungsergebnis ist befriedigend. Den Anträgen um Genehmigung von Rechnung und Bilanz sowie Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % wird stattgegeben.

Die Wahlen erbringen die Bestätigung der jetzigen Mandatinhaber in ihrem Amte. Eine besondere Ehrung durfte der alte Präsident, Adrian Meier, für 40jährige Zugehörigkeit zum Vorstand erfahren. Nicht vergessen blieben die noch lebenden beiden Gründungsmitglieder: Jakob Gisi feiert am kommenden Sonntag seinen 80. Geburtstag und Theodor Wyser wird sogar 86 Jahre alt. Glück und Gesundheit mögen ihnen weiterhin erhalten bleiben.

Nach knapp einer Stunde kann der Präsident zum 2. Teil überleiten. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich zum kommenden 60. Jubiläum alle Mitglieder einfinden werden. va.

**Oberbüren** SG. Mit gewohntem Großaufmarsch folgten unsere Genossenschafter der Einladung unserer Darlehenskasse zur Generalversammlung vom 21. Februar. Nach Bestellung des Tagesbüros verbreitete sich Präsident O. Kretz mit seinem prägnanten und ausführlichen Jahresbericht. Ehrend gedachte er der drei im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder. Aus klarer und objektiver Sicht skizzierte er sodann das politische Weltbild des verflossenen Jahres, das durch entscheidungsvolle Ereignisse gekennzeichnet war. Diese konnten aber die Wirtschaftskurve in ihrem weitern Ansteigen nicht hindern. Erstmals in der Geschichte sah man sich in Bern genötigt, gegen die fast beim Siedepunkt angelangte Hochkonjunktur einzugreifen. Die inzwischen vom Souverän angenommenen Beschlüsse werden sich auch bei unserm Kreditinstitut auswirken. Als Folge der weiterhin angespannten Lage auf dem Kapitalmarkt mußten auch bei unserer Dorfbank die Zinssätze sowohl für Einleger als auch für die Schuldner entsprechend erhöht werden. Der Redner richtete an die Anwesenden den Appell, durch Zuweisung ihrer Ersparnisse an die eigene Kasse, die Kreditbedürfnisse befriedigen zu helfen. Mit einem aufrichtigen Dankeswort an die Geschäftsfreunde, Kassabehörde und Kassier schloß Präsident Kretz seine Präsidialrede.

Kassier Ammann beleuchtete in seinen Erläuterungen zur vorliegenden Jahresrechnung deren wichtigsten Zahlengruppen. Der Umsatz stieg von 40 auf 48 Millionen, die Tagebuchposten von 11 100 auf 12 330. Die Bilanzsumme überschritt zum erstenmal die 10-Millionen-Grenze, bei einer Zunahme von Fr. 936 000.–. An diesem flotten Zuwachs sind auf der Passivseite beteiligt die Spareinlagen mit Fr. 661 700.– und die Obligationen mit Fr. 266 500.–. Auch die Ertragsrechnung darf befriedigen, erreichte doch der Reingewinn trotz Abschreibungen den Betrag von Fr. 25 672.-. Dieser läßt den Reservefonds auf Fr. 464 072.– ansteigen. Abschließend gab der Kassier auch einen Begriff über die Größenordnung unserer Kasse: Unter den rund 1100 schweizerischen Raiffeisenkassen rangiert sich die unsrige in den ersten 40.

Im Traktandum Wahlen wurde die überraschende Demission des Aktuars Jos. Scheiwiller bekannt. Der Präsident bedauerte seinen unwiderruflichen Entschluß und dankte ihm für seine während 20 Jahren geleistete Arbeit. Als neues Verwaltungsratsmitglied wurde in geheimer Wahl Remo Bauer, Prokurist, ehrenvoll gewählt. In offener Abstimmung wurden die in Ausstand getretenen Herren O. Kretz, Präsident, und Aufsichtsratsmitglied E. Traber einstimmig im Amte bestätigt.

Die Versammlung schloß nach 1¼stündiger Dauer mit der Auszahlung des auf Fr. 7.– erhöhten Anteilscheinzinses sowie der herrlich mundenden Kassawurst. A.

**Oetwil am See** ZH. Am 16. März, um 20.00 Uhr, natürlich an einem Dienstag, wie seit vielen Jahren, konnte unser Kassen- und Gemeindepräsident 71 Mitglieder unserer Darlehenskasse begrüßen von den total 148 auf 31. Dezember 1964. Wegen Krankheit und Militärdienstes waren es etwas weniger als im Vorjahr.

Durch Tod und Wegzug von 14 Genossenschaftern einerseits und 5 Neueintritten anderseits wurde unsere Kasse um 9 Mitglieder geschwächt. Bis zur Generalversammlung konnte dieser Verlust beinahe wieder kompensiert werden.

Nach der Ehrung der Toten und der Wahl von Stimmenzählern konnte der Vorsitzende, Paul Hofmann, seinen mit Interesse verfolgten Bericht verlesen. Seit Jahren sei in solchen Berichten von Konjunktur, dann von Überkonjunktur die Rede gewesen. Heute gelte es, die Aufmerksamkeit der Konjunktur-Bremsung zuzuwenden. In Erwähnung des Abstimmungsergebnisses des Schweizervolkes vom 28. Februar rief er auf, die Konjunkturfrüchte maßvoll zu genießen und die Spartätigkeit zu fördern. Der Redner konnte auf eine für unsere Kundschaft wertvolle Neuerung hinweisen. Zwanzig Jahre lang waren Bankschalter und Postschalter im Hause unseres tüchtigen Kassiers nur anderthalb Meter voneinander untergebracht. Der günstig gelegene Platz, eben die Post, war der Entwicklung unserer Kasse überaus förderlich. Die Schattenseiten dieses Zustandes konnten nun im Berichtsjahr dadurch beseitigt werden, indem unser Kassier, Robert Wenk, Posthalter, in seinem Hause ein separates Büro und Kundenraum einbauen ließ. Unter gleichzeitiger Anstellung seines Sohnes, Walter Wenk, als zeichnungsberechtigter Kassierstellvertreter, kann nun die Kasse viel besser betreut werden. Die Fremdarbeiter und reiselustigen Leute unseres Dorfes schätzen auch bereits den eingeführten Fremdgeldwechsel auf unserer Kasse.

In den Erläuterungen des Kassiers war zu hören, daß das Jahr 1964 als ein Jahr der guten Fortentwicklung angesehen werden könne. Der Umsatz ist mit 18¾ Mio wertmäßig gleich dem Vorjahre, den Posten nach aber

um 1390 auf 8190 angestiegen. Der Reingewinn ist mit 18 300 Fr. um 9000 Fr. geringer. Der Hauptverkehr spielt sich im Konto-Korrent ab. Die Sparhefte sind die Hauptlieferanten unserer ausgeliehenen Gelder. Durch die Statutenrevision und die Erhöhung der Anteilscheine verfügt unsere Bank wieder über das im Bankengesetz geforderte Eigenkapital. Der Redner stellte fest, daß in früheren Jahren der Hypothekarschuldner der gesuchte Bankkunde gewesen sei. Heute sei das in viel ausgesprochenerem Maße der Spareinleger.

Hans Hirlinger orientierte die Versammlung, ebenfalls in einem schriftlichen Bericht, über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Er nahm Einsicht in alle Kassengeschäfte und führte Kontrollen durch. Er versicherte die Anwesenden, daß stets alles in Ordnung war und auch die Revision von seiten des Verbandes nichts anderes feststellen konnte. Der Präsident des Aufsichtsrates dankte allen Kassenorganen für ihre Arbeit und der Kundschaft für das Zutrauen. Seinem Antrag auf Überweisung des Reingewinnes an die Reserven, welche nun Fr. 125 318.02 erreichen, und einer Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % wurde einstimmig zugestimmt. Da keine Wahlgeschäfte vorlagen, konnten sich die Genossenschafterinnen und Genossenschafter früher als in anderen Jahren dem von der Kasse gespendeten Schüblig und der gegenseitigen Unterhaltung widmen.

**Pfaffnau** LU. Sonntag, den 14. März, versammelte sich die Darlehenskasse Pfaffnau zur 38. Generalversammlung im Gasthof Kreuz. Haupttraktandum der GV bildete die Beschlußfassung über Ertragsrechnung und Bilanz. Hieraus einige Zahlen: Der Umsatz pro 1964 beträgt Fr. 11 338 500.02. Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um mehr als 10 Prozent auf Fr. 4 666 610.10 an. Der Reingewinn von Fr. 12 307.11 wurde den Reserven zugewendet, die nun die Summe von Fr. 211 879.97 erreichen. Präsident Vinzenz Studer, Vizepräsident Vinzenz Rösli, Kassier Josef Kreienbühl und Aufsichtsratspräsident H. H. Pfarrer Zemp wurden einstimmig für weitere vier Jahre in ihrem Amte bestätigt.

Die Darlehenskasse vergütet gegenwärtig auf Sparhefteinlagen 3¼ % und auf Obligationen 4½ %.

Wir wünschen der Raiffeisenkasse für das laufende Geschäftsjahr erfolgreiche Wirksamkeit im Dienste unserer Bevölkerung.

**Riedholz** SO. Im Schulhaus versammelten sich unlängst die Mitglieder der Raiffeisenkasse zur ordentlichen Generalversammlung. Der Vorsitzende, Adolf Steiner, konnte eine stattliche Anzahl Genossenschafter willkommen heißen. Unter seiner gewandten Leitung nahm die Versammlung einen speditiven Verlauf. Das von Aktuar Otto Häner ausführlich abgefaßte Protokoll über die letzte Zusammenkunft wurde einstimmig genehmigt. Im Bericht des Vorstandes zum 8. Geschäftsjahr teilte der Präsident mit, daß bei unserer Kasse im abgelaufenen Jahr weitere Fortschritte erzielt wurden. Den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat dankte er für ihre uneigennützige Mitarbeit. Kassier Kurt Müller erläuterte die vorliegende Jahresrechnung. Der Umsatz erreichte mit 293 Posten den Betrag von Fr. 179 225.–. Die Bilanz ergab die Summe von Fr. 167 567.–. Aufsichtsratspräsident Adolf Steiner rapportierte über das Resultat der Kontrolltätigkeit und würdigte dabei die prompte Kassenführung und überzeugte die Einleger von der Sicherheit der angelegten Gelder. Seine Anträge, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den Genossenschaftsanteil mit 4% zu verzinsen, wurden von der Generalversammlung gutgeheißen. Mit einem herzlichen Dankeswort und der Ermunterung zu weiterem treuem Zusammenhalten konnte der Präsident die flottverlaufene Versammlung schließen. Halten wir weiterhin unserer Dorfkasse die Treue und schenken ihr unser volles Vertrauen! Aufwärts geht das Streben – aufwärts hilft das Sparen! Hr.

**Rothenburg** LU. Die außerordentlich gut besuchte 38. Jahresversammlung vom 9. März im Hotel Bären konnte, wie es bald so der Brauch ist, von einem glänzenden Geschäftsergebnis Kenntnis nehmen. In 8482 Posten (Vorjahr 7491) wurden auf der Aktiv- und Passivseite 23 Mio Fr. (1963 zirka 25 Mio) umgesetzt. Die Bilanzsumme kletterte von Fr. 6 393 134.28 auf Fr. 6 931 769.77. Durch die erneute Zuweisung des Nettoergebnisses von Fr. 18 444.94 (1963 Fr. 17 536.02) in die Reserven, weisen diese heute Fr. 221 997.57 aus.

In der Zusammensetzung von Vorstand und Aufsichtsrat haben sich zwei Änderungen aufgedrängt. Vor wenigen Wochen wurde der Vizepräsident des Aufsichtsrates, alt Kirchmeier Josef Bühlmann, durch den Tod aus unseren Reihen genommen. Zudem unterbreitete alt Großrat Xaver Schwander, Gründermitglied, seine Demission. Präsident Hans Sidler würdigte die Verdienste dieser beiden treuen Kämpen. Als Ersatz beliebten zwei flotte Mitglieder der jüngeren Generation, Dr. Adolf Achermann, Veterinär, in den Vorstand, und Kandid Bühlmann, Bücherexperte, in den Aufsichtsrat.

Mit sympathischen Worten dankte der ins Glied zurückgetretene Xaver Schwander für die seiner Meinung nach unverdiente Ehrung. Er frischte einige Episoden aus der Gründungszeit auf und ermunterte die heute am Ruder stehenden Männer, sich immer wieder für die Ideale der Raiffeisenbewegung zu begeistern und das Gemeinschaftswerk unentwegt weiterzuführen.

**Salgesch** VS. Am 19. März (St.-Josefs-Tag) versammelten sich die 209 Mitglieder der Darlehenskasse zur 39. ordentlichen Generalversammlung im Burgerhaus.

Vorstandspräsident Leo Constantin eröffnete die Versammlung mit seiner Begrüßungsansprache. Nach Bekanntgabe der Traktandenliste verlas der Vizepräsident des Vorstandes, Gemeindepräsident A. Constantin, in Abwesenheit des Aktuars Markus Brunner, das letztjährige Protokoll. Ohne Opposition und mit Akklamation fand das Protokoll einstimmige Annahme und wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Der Bericht des Vorstandes wurde von dessen Präsidenten vorgetragen, worin besonders die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Gemeinde hervorgehoben wurden. In befriedigender Weise drückte er sich darüber aus, daß das verflossene Geschäftsjahr von neuem einen großen Aufschwung erhalten habe, und fand warme Dankesworte für die tatkräftige Unterstützung der Mitglieder.

Die Jahresrechnung erläuterte der Kassier, Präfekt Mathier. Folgende Abschlußzahlen liegen zugrunde:

Bilanz 3 340 260 Fr., Zunahmen 267 000 Fr. Mit den 34 neuen Sparheften wurde die Summe von 1 195 953 Franken erreicht. Zunahme 125 441 Fr.

Der Umsatz, der sich seit der Gründung als größter aufweist, beträgt in 2413 Posten 6 450 612 Fr. Der Reingewinn von 1909 Fr. ist sehr mager ausgefallen, was dem Umstand zuzuschreiben ist, daß die Zinssätze der größten Einlagen wie die der Hypotheken gleich waren. Dieser bescheidene Reingewinn erhöhte die Reserven auf 102 790 Fr. Die Rechnungsabstattung fand eine wohlwollende Aufnahme. Eine berechtigte Frage seitens eines Mitgliedes wurde von Präsident und Kassier beantwortet; das Mitglied war hierauf befriedigt.

Den Bericht des Aufsichtsrates verlas dessen Präsident, Alex Montani, Gemeinderichter. Er fand ebenfalls anerkennende Worte für die treue Mitgliedschaft, die harmonische Zusammenarbeit der Kassabehörden und die Verdienste des Kassiers. Er beantragte der Versammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen und die Anteilscheine mit 5 % zu verzinsen.

Der Bericht wurde mit Beifall und die Anträge einstimmig angenommen.

Den Abschluß der Versammlung bildete die Auszahlung des Anteilscheinzinses.

Mögen die Grundsätze der Raiffeisenidee immer mehr und mehr in unseren Volksschichten verankert werden, damit dieser Genossenschaftsgeist und die Treue zur Kasse fortbestehen, zum Nutzen des Einzelnen und zum Wohle aller.

**Seelisberg** UR. *Darlehenskasse.* Trotz Schneegestöber fanden sich am Sonntag, den 14. Februar, 85 Mitglieder unserer Dorfkasse in der Turnhalle ein zur 19. Generalversammlung und Entgegennahme des Geschäftsberichtes. Einleitend entbot der umsichtige Präsident, Andreas Huser, allen einen recht freundlichen Gruß; ein besonderer Gruß galt Gemeindepräsident Achermann Karl, Bärgli, von unserer Nachbargemeinde Emmetten, die in nächster Zeit an die Gründung einer eigenen Dorfkasse gehen will. Dazu ein herzliches Glückauf! Nachdem die Stimmenzähler bestimmt waren, verlas Aktuar Wipfli Walter das sorgfältig abgefaßte Protokoll, das mit Dank genehmigt wurde. Im Jahresbericht des Vorstandes verzichtete der Präsident auf einen Rückblick auf die Geschehnisse in der weiten Welt, die durch Radio, Fernsehen und Presse täglich serviert werden. Was im eigenen Dorfkreis geschah, wurde eingehend erörtert, besonders der gutgeratene Neubau des Schulhauses nebst Turnhalle und Gemeindebauten. Die Landwirtschaft kann mit dem vergangenen Jahr zufrieden sein; der gute Graswuchs, die schöne Alpzeit und der preisgünstige Viehabsatz im Herbst ließen die Konjunktursorgen des Bauern vergessen. Auch das Gewerbe und die Hotellerie waren vollbeschäftigt. Es bleibt aber weiterhin für alle Berufskreise in unserem Dorfe die Aufgabe der gemeinsamen Zusammenarbeit, um die Probleme zu lösen, die der Gemeinde in absehbarer Zeit gestellt werden, denken wir nur an die geplante Kläranlage, die Erweiterung der Wasserversorgung und die geplanten Bauvorhaben. Durch die Maßnahmen der Konjunkturdämpfung will man die Kaufkraft des Frankens erhalten. Es wird zum Sparen aufgerufen, es sollte nicht mehr investiert werden, als eigene Mittel vorhanden sind, um so der inflatorischen Entwicklung und den Preissteigerungen entgegenzuwirken. Zum Schlusse des Jahresberichtes fand der Präsident anerkennende Worte des Dankes, besonders an die Kassastelle, die Vorstandskollegen und an alle Genossenschafter. Er munterte alle auf, weiterhin der Kasse die Treue zu halten und dadurch den Fortbestand und die Weiterentwicklung unserer Dorfbank zu sichern. Der Vorstand kam in fünf Sitzungen zusammen und erledigte in offener Aussprache die anfallenden Geschäfte. Der Kreditbedarf war gut, und durch die zugeflossenen Mittel war es möglich, den eingereichten Gesuchen zu entsprechen. Kassier Huser Josef erläuterte zahlenmäßig die Rechnung, die von Jahr zu Jahr größere Umsätze zu verzeichnen hat. Der Kassaverkehr wies in 1922 Posten einen Jahresumsatz von über 3 Mio Fr. auf. Die Ertragsrechnung ergab einen Reingewinn von Fr. 4150.–, der voll dem Reservefonds zugewiesen wird, welcher mit Fr. 53 300.– ausgewiesen ist. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1 670 000.– gestiegen. Der Präsident des Aufsichtsrates erstattete Bericht über die Kontrolltätigkeit. Die Revisionen ergeben eine exakte und zuverlässige Kassaführung und decken sich mit dem Ergebnis des Verbandsrevision, die an Kassier und Vorstand ein gutes Zeugnis ausstellt. Dem Antrag des Aufsichtsrates, die Rechnung zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen und dem Vorstand und Kassier Decharge zu erteilen, wird unter Beifall zugestimmt. Die in Ausstand getretenen Vorstandsmitglieder und der Präsident des Aufsichtsrates werden einstimmig für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Nach einstündiger Dauer konnte der Präsident die aufschlußreiche Versammlung schließen, und er richtete an alle den Appell, die Geldangelegenheiten der Raiffeisenkasse anzuvertrauen. Die Dorfkasse ist eine wichtige Stütze zur Erhaltung und Förderung der wirtschaftlichen Existenz unseres Bergdorfes, das gewillt ist, die Grundlagen in allen Wirtschaftszweigen zu verbessern und zeitgerechte Daseinsbedingungen zu schaffen. Dazu braucht es die solidarische Zusammenarbeit der ganzen Raiffeisenfamilie. Dem anschließenden Zvieri folgte ein gemütlicher Jaß, und so fand die diesjährige Versammlung einen würdigen Abschluß. rd.

**Staad** SG. Bei einer überaus großen Beteiligung fand am 14. März im ‚Flughafen' die ordentliche Generalversammlung statt. Präsident Josef Gähler gedachte nach seiner offiziellen Begrüßung vorerst der Mitglieder, die im abgelaufenen Jahr durch den Tod abberufen wurden.

Aus dem Präsidialbericht durfte man erfreut vernehmen, daß die Entwicklung unsere Dorfkasse wieder einen gewaltigen Schritt vorangebracht hat. So hat der Umsatz erstmals die 10-Millionengrenze überschritten, und die mit Fr. 2 281 000.– ausgewiesene Bilanzsumme hat eine Steigerung von 25 % erfahren. Erfreulich sind vor allem die Spareinnahmen, so daß die 783 Einleger heute über ein Guthaben von Fr. 1 484 000.– verfügen. Den Ausführungen des Kassiers Fritz Morgenroth entnahmen wir zusätzlich, daß sich der Konto-Korrent-Verkehr mit über 4 Millionen Franken Ein- und Auszahlungen sehr lebhaft gestaltete. Die Reserven stiegen Ende 1964 auf Fr. 23 600.– an. Im Anschluß referierte Ing. Löffler, Präsident des Aufsichtsrates, über die statutarische Verwaltungstätigkeit und dankte dem Vorstand und dem Kassier für ihre umsichtige Arbeit.

Als eine willkommene Neuerung wird in Altenrhein eine Einnehmerei errichtet, indem von nun an bis auf weiteres Kassier Fritz Morgenroth jeden Donnerstag von 4 bis 7 Uhr nachmittags im Schulhaus für Kassageschäfte und beratende Besprechungen zur Verfügung stehen wird.

Gerne benutzte der Vorsitzende die Gelegenheit, unsere Mitglieder Josef Funk zum 75. und Willi Graf zum 69. Geburtstag an diesem Tag der Generalversammlung zu beglückwünschen.

Nach Schluß der Verhandlungen wird der Raiffeisenfamilie der Anteilscheinzins in neuen Silbermünzen ausbezahlt und der traditionelle Vesper serviert. Mit einem markanten Schlußwort des Präsidenten und dem Appell für die weitere Förderung des Gemeinschaftswerkes endete die schön verlaufene Versammlung.

**Tägerig** AG. Zur 46. Jahresversammlung der Darlehenskasse Tägerig, welche Sonntag, den 21. Februar, im Gasthaus zum Adler stattfand, konnte der Präsident, Reinhart Meier, eine stattliche Anzahl Mitglieder willkommen heißen. Einen speziellen Gruß richtete er an die neu beigetretenen Mitglieder. Der Vorsitzende

## Bilanz der Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen per 31. März 1965

| Aktiven | | Fr. |
|---|---|---|
| Kassa | | |
| a) Barschaft | 1 524 754.31 | |
| b) Nationalbankgiro und Clearing | 20 843 713.54 | |
| c) Postcheckguthaben | 67 496.86 | 22 435 964.71 |
| Coupons | | 16 266.50 |
| Bankendebitoren auf Sicht | | 1 225 895.35 |
| Andere Bankendebitoren | | 74 110 000.— |
| Kredite an angeschlossene Kassen | | 28 784 796.55 |
| Wechselportefeuille | | 39 750 546.66 |
| Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung (land- und milchwirtschaftliche Organisationen und Elektrizitätswerke) | | 6 518 604.75 |
| Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 5 572 408.30) | | 8 806 591.37 |
| Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 1 802 466.—) | | 3 454 621.80 |
| Konto-Korrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften | | 57 917 750.41 |
| Hypothekaranlagen | | 169 208 353.61 |
| Wertschriften | | 209 723 438.20 |
| Verbandsgebäude (Versicherungswert Fr. 1 243 600.—) | | 1 100 000.— |
| Andere Liegenschaften (Versicherungswert Fr. 873 400.—) | | 600 000.— |
| Sonstige Aktiven | | 449 709.19 |
| | | 624 102 539.10 |

| Passiven | | Fr. |
|---|---|---|
| Bankenkreditoren auf Sicht | | 813 029.61 |
| Andere Bankenkreditoren | | 300 000.— |
| Guthaben der angeschlossenen Kassen: | | |
| a) auf Sicht | 184 486 756.34 | |
| b) auf Zeit | 348 559 000.— | 533 045 756.34 |
| Kreditoren: | | |
| a) auf Sicht | 10 937 923.10 | |
| b) auf Zeit | 788 426.70 | |
| c) auf Zeit, mehr als 1 Jahr fest | 200 000.— | 11 926 349.80 |
| Spareinlagen | | 26 117 530.72 |
| Depositeneinlagen | | 3 554 953.87 |
| Kassaobligationen | | 13 302 500.— |
| Pfandbriefdarlehen | | 4 000 000.— |
| Checks und kurzfristige Dispositionen | | —.— |
| Sonstige Passiven | | 900 000.— |
| Eigene Gelder: | | |
| a) einbezahlte Geschäftsanteile | 21 000.000.— | |
| b) Reserven | 9 100 000.— | |
| c) Gewinnsaldo vom Vorjahr | 42 418.76 | 30 142 418.76 |
| | | 624 102 539.10 |

Kautionen (Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen) Fr. 2 388 335.43.

erstattete alsdann einen umfassenden Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder hat im Berichtsjahr um 13 zugenommen, so daß unsere Dorfkasse zur Zeit über 120 Mitglieder zählt. Zu Ehren der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Über die zahlenmäßige Entwicklung referierte unser Kassier, Eugen Meier, Lehrer, und erwähnte, daß die Jahresrechnung wiederum rechtzeitig abgeschlossen werden konnte. Die Spareinlagen inkl. Zinsgutschrift belaufen sich auf 605 000 Fr., während die Kassarückzüge mit 480 827 Fr. verbucht werden konnten. An Darlehen wurden im Berichtsjahr 211 763 Fr. ausbezahlt. Der Gesamtumsatz beträgt 3 526 499 Fr. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 2 102 000 Fr. und ist damit wesentlich höher als im Vorjahr. Der Reingewinn betrug nach diversen Abschreibungen und der unruhigen Zinsgestaltung nur 2765 Fr. und ist voll den Reserven zugewiesen worden, welche heute den Stand von 92 374 Fr. erreicht haben. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die sauber geführte Jahresrechnung genehmigt, dem Vorstand, speziell dem Kassier, die pflichtbewußte Arbeit verdankt. Die Anwesenden wurden aufgemuntert, auch in Zukunft treu zu unserem Gemeinschaftswerk zu stehen und in vermehrtem Maße an der Vorwärtsentwicklung unserer Darlehenskasse beitragen zu helfen. Mit den besten Wünschen schloß der Vorsitzende die Versammlung. Die Auszahlung des Anteilscheinzinses bildete den Übergang zu dem von der Kasse offerierten Zobig. Möge auch im laufenden Jahre unsere Darlehenskasse blühen und gedeihen zum Wohle der Gemeinde und ihrer Mitbürger.

**Udligenswil** LU. Am 11. März 1965 versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Adligenswil im Gasthaus Engel zu ihrer ordentlichen zweiten Generalversammlung. Unter der speditiven Leitung von H. H. Pfarrer Wettstein wickelten sich die üblichen Geschäfte sehr rasch ab. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde oppositionslos gutgeheißen. Auch die Rechnung wurde nach gründlichen Erläuterungen durch den Kassier und den Aufsichtsratspräsidenten genehmigt. Dieses Jahr schloß die Rechnung mit einem Reingewinn von Fr. 789.95 ab. Die Bilanz betrug Fr. 418 474.57, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von Fr. 212 658.22 bedeutet. Der Umsatz erreichte in 825 Posten die schöne Summe von Fr. 3 970 987.55, was bezeugt, daß sich die Raiffeisenkasse in unserer Gemeinde schon im zweiten Jahr sehr gut eingelebt hat. In seinem interessanten Jahresbericht skizzierte der Vorsitzende, H. H. Pfarrer Wettstein, die Wirtschaftslage von Landwirtschaft und Gewerbe. Auch dem Kassier wurde die geleistete Arbeit bestens verdankt. Bei den reglementarischen Wahlen wurden der Vizepräsident, Gemeindepräsident Jos. Risi, der Aktuar, Ant. Bitzi, Benzibühl, und der Aufsichtsratspräsident, Jos. Lustenberger, wieder ehrenvoll bestätigt. Da die Umfrage nicht benützt wurde, schloß der Präsident die flott verlaufene Generalversammlung mit einem markanten Schlußwort, in dem er alle Mitglieder aufforderte, die Bestrebungen unserer Kasse auch in Zukunft weiter zu unterstützen. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses konnte der Imbiß eingenommen werden. A. B.

**Unterägeri** ZG. Die Dorfbank hatte am 13. März 1965 ihre 22. Generalversammlung. Dazu hatten sich 94 Genossenschafter eingefunden, d. h. 51 Prozent. Kassenpräsident Josef Gisler konnte eine Delegation der Darlehenskasse Walchwil begrüßen. Ein besonderer Gruß galt auch den anwesenden Frauen, die ebensosehr Interesse am Unternehmen zeigen. Aus den Reihen der Genossenschafter ist seit der letzten GV Thomas Iten-Uhr, Seefeld, uns durch den Tod entrissen worden; ihm wurde die übliche Totenehrung zuteil. Aktuar Alois Schilter gab das Protokoll der GV 1964 zur Kenntnis; gehaltvoll und präzis wurden wir darin über die lebhafte GV in Kenntnis gesetzt. Im Auftrage des Präsidenten verlas Julius Iten den Jahresbericht, wobei das Wesentlichste der Bezug der neuen Kassenlokalitäten war. Wenn auch der Anfang etwas schwer war, so war die Einrichtung der Kassenräume doch bis Monat Mai fertig. Man vernahm auch, daß das Kassenbüro auf Anfang 1966 mit einem Kartensystem ausgerüstet wird, was die Geschäftsführung bedeutend erleichtert. Erfreulich kann auch gemeldet werden, daß auf Grund des letztjährigen Beschlusses das erhöhte Genossenschaftskapital fast gänzlich einbezahlt wurde. Zufolge großer Nachfrage mußten auch im vergangenen Geschäftsjahr Kreditgesuche zurückgewiesen werden, ein Zeichen, daß das Vertrauen noch nicht voll ausgewertet werden konnte. Mit dem Wunsche eines guten Geschäftsganges der Dorfkasse und ihren Kunden schloß dieser Bericht. Kassier Hans Hürlimann orientierte über Kassenverkehr, Ertragsrechnung und Bilanz 1964. Der Umsatz ist mit jedem Jahr im Steigen begriffen. In Ein- und Ausgang sind Fr. 4 508 795.36 verbucht, die in 4317 Posten aufgeführt sind. Die Ertragsrechnung hat Fr. 94 808.78 Eingang und Fr. 88 757.23 Ausgaben zu verzeichnen. Damit entstand trotz der großen Mobiliaranschaffungen ein Reingewinn von Fr. 6051.55. Gesamthaft mit den Reserven der Vorjahresrechnungen steigt der Reservefonds Ende 1964 auf Fr. 71 542.95.

Eine Anfrage von A. Krämer, was mit Genossenschaftern geschehe, denen es nicht möglich wurde, ihren erhöhten Anteilschein zu begleichen, wurde mit Anwendung von Toleranz beantwortet, was die Genossenschafter freute. Eine weitere Anfrage, ob die Anteilscheine beim Verlassen der Gemeinde voll ausbezahlt würden, konnte bejaht werden.

Aufsichtsratspräsident Jos. Andermatt erläuterte, daß die Aufsichtsbehörde ihres Amtes vorschriftsgemäß gewaltet habe. Alle Kontrollen zeigten genaue Verbuchungen und eine einwandfreie Kassenführung. Auch konnte sie sich überzeugen, daß die getätigten Geschäfte keinen spekulativen Charakter hatten. Der Antrag, Rechnung und Bilanz zu genehmigen sowie die Anteilscheine zu 5 % zu verzinsen, fanden einhellige Annahme. Damit konnte der Verwaltung und dem Kassier der beste Dank ausgesprochen werden für die große Arbeit, die das verflossene Geschäftsjahr wieder mit sich gebracht hat. Auch das Schreiben der Zentralstelle in St. Gallen, welche sich über die erfreuliche Entwicklung äußerte, wurde zur Kenntnis genommen.

Die Wahlen waren eine Bestätigung auf der ganzen Linie. Julius Iten und Ernst Stämpfli beim Vorstand

und Franz Iten beim Aufsichtsrat waren im Ausstand. Sie alle wurden für eine neue Amtszeit bestätigt. In recht aufmunternden Worten gab Kassenpräsident Rust, von Walchwil, seiner Freude über die Entwicklung unserer Dorfkasse Ausdruck, die sich nun auf einem respektablen Sitz niederlassen konnte. Er mahnte auch, die Kassengeschäfte im eigenen Dorf zu tätigen; damit blieben auch die Steuern im eigenen Dorf. Mit Dank und guten Geschäftsgang wünschend überbrachte er auch die Grüße aus dem zugerischen Nizza und diejenigen des Kantonalverbandes. Damit konnte der langjährige Präsident J. Gisler mit allseitigem Dank die flotte Generalversammlung 1965 schließen.

Einige Zahlen aus Stichjahren:

| Jahr | Bilanz Fr. | Umsatz Fr. | Reserven Fr. | Mitglieder |
|---|---|---|---|---|
| 1943 | 43 610.– | 137 200.– | 20.– | 49 |
| 1948 | 484 800.– | 903 000.– | 2 915.– | 77 |
| 1952 | 602 000.– | 1 107 000.– | 8 040.– | 99 |
| 1956 | 1 166 100.– | 2 856 200.– | 20 610.– | 151 |
| 1960 | 1 516 900.– | 4 073 300.– | 41 130.– | 157 |
| 1964 | 2 494 970.– | 9 006 400.– | 71 540.– | 182 |

**Wegenstetten** AG. Am 8. März versammelten sich die Genossenschafter der Raiffeisenkasse zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung im ‚Adler'.

Den wegen Krankheit abwesenden Präsident Edwin Wendelspieß vertrat Vizepräsident Fritz Moosmann-Freiermuth. Vorerst wünschte er Herrn Wendelspieß baldige und gute Genesung. Alsdann begrüßte er die in großer Zahl anwesenden Raiffeisenmitglieder. Die Wahl von zwei Stimmenzählern erfolgte einmütig. Dem flott abgefaßten Protokoll von Aktuar O. Schlienger über die 19. Generalversammlung wurde die einstimmige Genehmigung erteilt unter Verdankung an den Verfasser. Den sehr interessanten und aufschlußreichen Jahresbericht des Vorstandes verlas der Vorsitzende. Er streifte darin die Auswüchse, die eine Hochkonjunktur mit sich bringt. Die sprunghafte Entwicklung im Bausektor, die Überbeschäftigung in der Industrie mit ihrer Konjunkturüberhitzung und das stetige Ansteigen der Warenpreise führten zum konstanten Anschwellen der Lebenshaltungskosten, aber auch zum Abgleiten der Kaufkraft des Schweizer Frankens.

Der Kassier, Viktor Schreiber, referierte über die Jahresrechnung in gewohnt meisterhafter Art. In 913 Posten beträgt der Umsatz 922 613 Fr., wodurch die Bilanz um 11 % gestiegen und mit 952 190 Fr. ausgewiesen ist. Der Reingewinn ist zufolge der hohen Reserven bei der Zentralkasse kleiner als 1963 und wurde dem Reservefonds zugewiesen, der auf 23 619 Fr. angewachsen ist.

Daß auch in unserem Dorf mehr Bautätigkeit herrscht, beweisen die Hypothekardarlehen, die gegenüber dem Vorjahr um über 100 000 Fr. zugenommen haben. Der Kasse sind drei weitere Mitglieder beigetreten, wodurch sich die Zahl seit der Gründung verdoppelt hat.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates orientierte Präsident Johann Schreiber-Hürbin. Diese Behörde stellt einwandfrei fest, daß die Liquidität der Darlehenskasse als gut bezeichnet werden kann. Mit dem Dank an den gewissenhaften Kassier wurde die Rechnung genehmigt. Nach einem schmackhaften Imbiß und der Auszahlung des Anteilscheinzinses zu 5 % schloß Vizepräsident Moosmann die Versammlung. H. H.

**Wildhaus** SG. *60 Jahre Darlehenskasse.* Sonntag, den 21. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse in erfreulich großer Zahl im Hotel Hirschen zur 60. Generalversammlung. Der Vorsitzende, Ulrich Abderhalden, konnte 123 Mitglieder willkommen heißen. Besonderen Gruß entbot er den neuen Mitgliedern und dem Männerchor Wildhaus, der sich in verdankenswerter Weise wieder bereit erklärte, die Versammlung mit einigen Liedergaben zu verschönern. Der Präsident gedachte in ehrenden Worten der sieben im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder: Forrer Johann, Tanzhaus; Gerichtspräsident Jakob Kaufmann; Albert Wenk, Unterboden; Niklaus Egli, Biltolle; Niklaus Grob, Vorschwendi; Josef Rutz, Eggli, und Walter Schmid, Hof. In ehrendem Andenken erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Das Protokoll über die letztjährige Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt. Die gedruckte Jahresrechnung wurde jedem Mitglied vor der Versammlung zugestellt. Wir entnehmen derselben folgende Zahlen: Der Umsatz im Kassaverkehr belief sich auf über 17 Mio Fr. Im Sparkonto betrugen die Einzahlungen 1,158 Mio Fr., der Rückbezug Fr. 926 590.10, so daß die Guthaben der Sparkassaeinleger in der Bilanz mit 6,979 Mio Fr. ausgewiesen sind. Die Gegenüberstellung des Verkehrs im Obligationenkonto mit Fr. 118 500.– und Fr. 42 000.– Auszahlungen und Konversionen ergibt einen Obligationenbestand auf der Passivseite von Fr. 574 200.–. Auch der Kontokorrentverkehr war wiederum sehr beträchtlich. Die Einzahlungen bezifferten sich auf 6,699 Mio Fr., die Auszahlungen auf Fr. 6,543 Mio Fr. Der Bestand der Hypothekardarlehen ist in der Bilanz mit 3,229 Mio Fr., die übrigen Darlehen mit Fr. 162 476.– ausgewiesen. Die Terminguthaben beim Verband belaufen sich auf 2,150 Mio Fr. Die Ertragsrechnung verzeichnet bei Fr. 231 523.37 Einnahmen und entsprechenden Ausgaben, wobei die Nettozinsen an die Einleger allein Fr. 137 262.84 ausmachen, einen Reingewinn von Fr. 28 806.01. Um diesen Betrag erhöht sich in der Bilanz der Reservefonds per Jahresende auf Fr. 291 590.41.

Der Bericht des Vorstandes, erstattet von Aktuar Konrad Böhler, bot einen Überblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Inland, die eine Überkonjunktur mit unerwünschten Auswüchsen erzeigten. Allgemein haben Landwirtschaft und Gewerbe ein gutes Jahr hinter sich. Durch die von den Landesbehörden eingeleiteten Einschränkungen der Investitionen und durch vermehrte Spartätigkeit soll einem weiteren Absinken des Geldes Einhalt geboten werden. Durch den massiven Zustrom ausländischer, meist ungelernter Arbeitskräfte droht auch der gute Ruf unserer Schweizer Qualitätsarbeit zu schwinden, die bisher die Hauptstütze für die für unser rohstoffarmes Land so notwendige Exportwirtschaft bildete. Der Ruf zu vermehrter Einfachheit und Sparsamkeit ist leider fast wirkungslos verhallt.

Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Heinrich Kaufmann, Steinrüti, bot in seinem einläßlichen Bericht einen Überblick über die finanzielle Entwicklung unserer Darlehenskasse.

Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung und Dankabstattung an Vorstand und Kassierin wurden einstimmig genehmigt. Der Zinsfuß für die Geschäftsanteile wurde wieder auf 5 Prozent brutto festgesetzt.

Für den zurücktretenden Präsidenten wurde als neues Vorstandsmitglied Bernhard Bühler, Grundbuchbeamter, und als neuer Präsident Ernst Bollhalder gewählt.

Für die zurücktretende Kassierin wurde Ernst Steiner, Revierförster, gewählt. Das große Vertrauen zu unserer Darlehenskasse wird dadurch aufs neue erhalten bleiben.

Ehrungen: Der Aktuar würdigte die 57jährige, treue und gewissenhafte Raiffeisenarbeit des zurückgetretenen Präsidenten. In uneigennütziger Weise hat er mehr als 50 Jahre dem unter seiner Mitwirkung zu schönster Blüte gelangten prächtigen Sozialwerk gedient.

Der zurückgetretenen Kassierin, Frau Rosa Steiner, dankte er ebenfalls für die 19jährige treue und gewissenhafte Kassiertätigkeit, die dazu beitrug, unsere Raiffeisenkasse stets einer neuen Aufwärtsentwicklung zuzuführen. Den beiden Zurückgetretenen wurde als äußeres Zeichen des Dankes ein wohlverdientes Geschenk überreicht. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und dem obligaten Gratisimbiß dankte der Vorsitzende den Mitgliedern für das geschenkte Zutrauen und den Mitgliedern des Männerchors für ihre Mitwirkung. K. B.

**Würenlos** AG. Samstag, den 20. März 1965, fand in der neuen Turnhalle die 43. Generalversammlung der Darlehenskasse Würenlos statt. Über 130 Mitglieder konnte Präsident Karl Mahler begrüßen. Eine freudige Überraschung bereitete der Männerchor Sängerbund Würenlos, der die Versammlung mit zwei prächtigen Liedern eröffnete. Hocherfreut stellte der Präsident in seiner Begrüßung das Zustandekommen der Vereinigung der beiden ehemaligen Männerchöre ‚Frohsinn' und Männerchor Würenlos zum ‚Sängerbund Würenlos' fest. Eine lange Zeit unerfreulichen Zustandes habe damit ein Ende gefunden, und er wünschte dem neuen Verein erfreuliches Gedeihen. Und es war wirklich eine Freude, dem imposanten Chor zu lauschen.

Gegen die den Mitgliedern zugestellte Traktandenliste wurden keine Einwendungen erhoben. In gewohnt speditiver Weise wurden sodann die Geschäfte abgewickelt.

Die erfreuliche Entwicklung der örtlichen Raiffeisenkasse wurde durch die Kassierin, Frau Haslebacher, eingehend erläutert. Mit einem Umsatz von Fr. 20 210 668.83 (Vorjahr Fr. 14 680 924.90), einer Bilanzsumme von Fr. 6 502 930.41 (Fr. 5 627 645.04) und einem Reingewinn von Fr. 10 791.40 (Fr. 15 283.19) dürfen wir mit Recht stolz auf das Erreichte sein. Durch den Bau des eigenen Kassengebäudes wurde natürlich das Ergebnis der Rechnung beeinflußt. Andererseits konnte dank dem Neubau ein starkes Ansteigen der Geschäfte beobachtet werden, was die aufgeführten Zahlen eindrücklich beweisen.

Der Bericht und die Anträge des Aufsichtsrates, vorgetragen durch dessen Präsidenten, Verwalter Otto Berger, sowie der Bericht des Vorstandes, dargelegt durch Präsident Karl Mahler, wurden mit Applaus verdankt und genehmigt.

Wahlen: Für das infolge Arbeitsüberlastung aus dem Vorstande ausscheidende Mitglied Arthur Ernst, Gemeinderat, wurde in geheimer Abstimmung, mit 123 von 132 abgegebenen Stimmen, ehrenvoll gewählt: Gerhard Güller, elektrische Anlagen. Der Gewählte konnte sich leider für diese Sympathiekundgebung nicht bedanken, da er sich mit einem Beinbruch im Spital Einsiedeln befindet. Wir wünschen baldige Genesung!

Die statutengemäß aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Karl Mahler und Otto Kaufmann sowie das Aufsichtsratsmitglied Bernhard Schmid hatten sich einer Wiederwahl zu unterziehen. Mit großer Mehrheit wurden dieselben in ihrem Amte bestätigt und Karl Mahler gleichzeitig als Präsident wiedergewählt.

Auch die Kassierin, Frau Haslebacher, hatte sich in ihrem Amte bestätigen zu lassen. In offener Wahl wurde ihr einstimmig die Führung der Kasse für vier weitere Jahre übertragen.

Mit einer erfreulichen, heutzutage leider seltenen Mitteilung konnte sodann der Vorsitzende noch aufwarten. Die provisorische Abrechnung über den Kassen-Neubau schließt mit einem Betrag von ca. Fr. 363 000.– ab und weist somit eine beträchtliche Kostenunterschreitung auf.

In seinem Schlußwort dankte der Präsident allen Mitgliedern für ihre Treue zur örtlichen Darlehenskasse. Er wünschte für den zweiten Teil ein gemütliches Beisammensein.

Den in jeder Beziehung gutgelungenen Abend beschloß der Männerchor Sängerbund mit dem prächtig vorgetragenen Lied ‚Das ist der Tag des Herrn'. Den Sängern sowie ihrem Dirigenten Max Schibli sei an dieser Stelle nochmals herzlich für ihre gekonnten Darbietungen gedankt. W. H.

## Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

**Aadorf** TG. Was Familienangehörige und Bekannte seit längerer Zeit ahnen mußten, ist eingetreten: Hermann Zehnder-Rickenbach, alt Darlehenskasse-Verwalter, ist gestorben. In seinem schönen Heim an der Bohlstraße hat er in den Abendstunden des letzten Montags, im 94. Lebensjahr und als ältester Einwohner von Aadorf, von dieser Welt Abschied genommen.

Am 10. November 1871 als Sohn des Peter Dominik und der Louise Zehnder-Peter, Straßenwärters, in Ettenhausen geboren, verlebte er im Kreise der Familie mit zwei Brüdern eine schöne Jugendzeit. Der Heimgegangene besuchte daselbst die Primar- und in Aadorf die Sekundarschule. Nach gut bestandener kaufmännischer Lehre in Winterthur folgte für ihn ein Aufenthalt in Paris, wo ihm Gelegenheit geboten wurde, die beruflichen wie auch die französischen Sprachkenntnisse zu ergänzen und zu vervollständigen. Nach einigen Jahren führte ihn der Weg nach Catania (Sizilien), um seine Kräfte dem Geschäftszweig des Ex- und Importes zu widmen. Hier versah er als gewandter Kaufmann eine verantwortungsvolle Stelle.

In seine Heimat zurückgekehrt, reichte er im Jahre 1902 Frau Wwe. Maria Zuber-Büchi die Hand zum Lebensbunde. In ihr hatte der Verstorbene eine treu umsorgende Gattin gefunden. Dank der Schaffensfreude war es dem Ehepaar möglich, hier eine Weinhandlung zu betreiben und daneben noch den Post-, Telegraphen- und Telephondienst zu leiten.

Ein schwerer Schicksalsschlag traf den Heimgegangenen, als ihm am 28. Oktober 1923 seine liebe Gattin zu früh verstarb. Mit Gottvertrauen fand er aber Kraft und Mut, um seine weitere Zukunft aufzubauen. Im Jahre 1929 verehelichte er sich wieder mit Fräulein Martha Rickenbach, die ihm stets eine gute und treue

Gattin war. Viele Jahre hindurch war sie ihm eine Stütze und hat mit ihm Freud und Leid geteilt. Sie war besorgt um die Gestaltung eines schönen Heims und schenkte ihm bis zu seinem Tode liebevolle und aufopfernde Pflege.

Ausgerüstet mit guter kaufmännischer Bildung, trat Hermann Zehnder in den Dienst der hiesigen Darlehenskasse, deren Mitglieder ihn im Jahre 1918 ehrenvoll zum Verwalter wählten. Mit Hingabe hat der Verstorbene hier gewirkt und während 36 Jahren verantwortungsbewußt dieses Amt geführt. Noch am vergangenen Sonntag, an der Jubiläumsfeier der Kasse, durfte er – wenn er auch nicht persönlich anwesend sein konnte – eine Ehrung entgegennehmen, gehörte er doch zu den Gründern dieses Bankinstitutes. Als Beispiel treuer Pflichterfüllung wird der Heimgegangene sicher in die Geschichte dieser Kasse eingehen, und er darf des aufrichtigen Dankes über das Grab hinaus sicher sein. Im Jahre 1954 hat er dieses Wirkungsfeld verlassen, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Der Verstorbene genoß immer allgemeine Wertschätzung, und solange es ihm möglich war, nahm er bis ins hohe Alter noch lebhaften Anteil am öffentlichen Geschehen in der Gemeinde.

Hermann Zehnder werden wir ein ehrendes Andenken bewahren!

Der Trauerfamilie sprechen wir unser herzliches Beileid aus! –en.

**Horriwil** SO. *Erwin Ziegler-Guldimann.* Fast täglich begegneten wir um die Mittagszeit Erwin Ziegler. Er strebte von der Kantonalen Ausgleichskasse, wo er arbeitete, nach Hause zur Mittagspause. Zwei äußere Eigenheiten konnte man bei ihm nicht übersehen: sein freundliches Wesen und seinen lebhaften Blick. Beide zeugten für seine Energie und seine Initiative. Erwin Ziegler stand in der Vollkraft seiner Jahre. Eines Tages aber blieb Erwin Ziegler aus. Eine Herzkrankheit hatte seinem unermüdlichen Wirken bereits einmal Einhalt geboten. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben ereilte uns kurze Zeit später die Nachricht von seinem plötzlichen Tod. Erwin Ziegler weilt nicht mehr unter uns; im Alter von nur 54 Jahren hat er seine Augen für immer geschlossen. Ein liebevoller Gatte und guter Vater ist den Seinen entrissen worden. Eine überaus große Trauergemeinde nahm in der Pfarrkirche in Kriegstetten von ihm Abschied. Der Verstorbene war in Horriwil beheimatet, wo er im Kreise seiner Geschwister eine glückliche Jugendzeit verlebte. Nach dem Studienaufenthalt in Lyon schlug er die Beamtenlaufbahn ein. Er trat 1932 in den Staatsdienst ein und stand seit 1948 als Adjunkt im Dienste der Kantonalen Ausgleichskasse. Seine ausgezeichneten Kenntnisse und Fähigkeiten kamen auch der Öffentlichkeit zustatten. So sahen wir ihn in jungen Jahren als Gemeindeschreiber und später als Ammann der Einwohnergemeinde Horriwil. In jüngster Zeit war er Kassier der Elektra äußeres Wasseramt, und die Darlehenskasse Horriwil präsidierte er seit ihrer Gründung mit Umsicht. Die Röm.-kath. Kirchgemeinde Kriegstetten, die ihn 1964 zum Vizepräsidenten gewählt hat, verliert in ihm ein vortreffliches Ratsmitglied. Diese Öffentlichkeit, der er während Jahrzehnten treu diente, hat seiner Aktivität viel zu verdanken. Durch den allzufrühen Tod ist dem rastlosen Wirken von Erwin Ziegler ein vorzeitiges Ende gesetzt worden. Alle, die den liebenswürdigen, stets hilfsbereiten Menschen kannten, sind durch seinen Heimgang von tiefer Trauer erfüllt. Sein unermüdliches Wirken im Dienste der Öffentlichkeit und der Mitmenschen ist und bleibt uns Vorbild. Seiner Gattin und seinen beiden Söhnen gilt unsere herzliche Anteilnahme. LZ.

**Obersiggenthal** AG. Eine große Trauergemeinde versammelte sich am 11. März 1965 auf dem Gottesacker in Kirchdorf, um von unserem lieben Kollegen Engelbert Umbricht für immer Abschied zu nehmen.

Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben! Wie wahr dieses Wort ist, zeigte sich nach unserer Generalversammlung, die zwei Wochen zuvor stattfand und die unser Präsident der Darlehenskasse Obersiggenthal mit Freude und Begeisterung leitete.

Wer hätte das geahnt, daß du, lieber Vorstandspräsident, nur noch so kurze Zeit unter uns bist! Gerade weil der Tod so überraschend gekommen ist, der Schlag uns so unvorbereitet traf, ist die Bestürzung unter denen, die Engelbert Umbricht gekannt haben, doppelt groß und machte die Nachricht besonders schmerzlich.

Der Verstorbene wurde als Sohn des Engelbert Umbricht, Friedensrichter, in Untersiggenthal im Jahre 1897 geboren. Mit sieben Geschwistern wuchs er heran.

Nach dem Besuche der Bezirksschule in Baden erlernte er den Beruf eines Schlossers bei der Weltfirma BBC, Baden. Durch Weiterbildung hatte er sich zum tüchtigen Facharbeiter emporgearbeitet. Im Jahre 1925 verehelichte sich Engelbert Umbricht mit Fräulein Karolina Müller in Näfels. Ein glückliches, zufriedenes Familienleben nahm damit seinen Anfang.

Nach verschiedenen auswärtigen Aufenthalten nahm der Verstorbene im Jahre 1926 wieder Wohnsitz in unserer Gemeinde. Der Lehrfirma BBC Baden hielt er die Treue bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1963.

Besonderen Dank schulden wir alle Engelbert Umbricht für seine treuen Dienste zum Wohle der Öffentlichkeit und der katholischen Sache.

In den dreißiger Jahren wählte ihn der Gemeinderat zum Sektionschef, ein Amt, das er mit seiner ihm angeborenen Gewissenhaftigkeit besorgte. Als Feldweibel lag ihm auch die Weiterausbildung der Unteroffiziere außerdienstlich sehr am Herzen. Als Gründer des Unteroffiziersvereins Siggenthal trauern auch seine feldgrauen Kameraden am offenen Grabe. Gemeindeammann Schiffmann würdigte in einer Ansprache die großen Verdienste des Verstorbenen.

Treue Dienste erwies der Dahingeschiedene der Darlehenskasse Obersiggenthal. Während mehr als zwei Jahrzehnten hat der Verstorbene seine Kräfte und Talente in höchst uneigennütziger Weise unserer Dorfkasse zur Verfügung gestellt. Zuerst 18 Jahre lang als Mitglied und Aktuar im Aufsichtsrate und seit 1962 als hervorragender Präsident im Vorstande.

Wenn die Darlehenskasse heute als blühendes Gemeinschaftswerk dasteht, in der Öffentlichkeit großes Vertrauen genießt und der Allgemeinheit wertvolle Dienste leistet, hat der Verstorbene ganz wesentlich dazu beigetragen.

Wir werden diesem vielverdienten Mitarbeiter in der Darlehenskasse Obersiggenthal stets ein gutes Andenken bewahren.

Lieber Engelbert, deine Kollegen im Vorstand sagen dir adieu, aber auch auf Wiedersehn!

Frau Umbricht entbieten wir unser innigstes Beileid. Je.

**Wegenstetten** AG. Am letzten Dienstag, 30. März, wurde unter großer Anteilnahme unser geschätzter Mitbürger *Edwin Wendelspieß*, alt Gemeindeammann und Straßenwärter, Präsident der Darlehenskasse, zu Grabe getragen.

Der Verstorbene wurde am 21. August 1894 als jüngstes von fünf Geschwistern in Wegenstetten geboren. Er verbrachte seine ganze Lebenszeit in unserer Gemeinde. Der Entschlafene war ein wirklich guter Mensch, aber seine Güte war verbunden mit einem eisernen Pflichtbewußtsein und einer vorbildlichen Treue zu den Grundsätzen, die er als richtig anerkannt hatte. Schon in jungen Jahren mußte er in der Landwirtschaft wacker mithelfen. Im Jahre 1920 fand er in Albertina Müller aus Hellikon die passende, vertrauensvolle Lebensgefährtin. In seinem Berufe war er ein exakter Bauersmann. Im Militär war er ein dienstbeflissener Infanterietrompeter, dem es immer eine besondere Freude war, an den jeweiligen Zusammenkünften die alten Kameradschaften wieder aufzufrischen, und im geselligen Kreise erzählte er gerne Anekdoten von Anno dazumal. Über vierzig Jahre war er Straßenwärter. Auch hier trotzte er jeder Witterung und war bei seinem Aufsichtspersonal beliebt und geschätzt. Wo findet man in unserer schnellebigen Zeit noch eine derartige Verbundenheit mit dem Arbeitsplatz und eine solche Treue zum Arbeitgeber.

Als im Jahre 1945 die Darlehenskasse gegründet wurde, schloß er sich dieser an, und es erfolgte seine Wahl in den Aufsichtsrat. Aber schon nach drei Jahren wurde er Präsident des Vorstandes. Dieses Amt bekleidete er bis ans Lebensende. Dank seiner eisernen Willenskraft und seinem freundlichen Wesen mit der Bevölkerung hat er die Kasse zu schöner Blüte gebracht. Er war die Seele der Genossenschaft und bestrebt, die Organisation den stets sich ändernden Bedürfnissen anzupassen und auszubauen. Die Darlehenskasse ist ihm über sein Grab hinaus zu aufrichtigem Dank verpflichtet. – Wegen seines konzilianten Wesens, seiner aufgeschlossenen Weltanschauung und nicht weniger wegen seiner ausgeprägten Willenskraft wurde er vor zwölf Jahren zum Gemeindeammann gewählt. Der Verblichene stellte nicht nur seinen Mann in der Öffentlichkeit und in der Genossenschaft, er war daneben auch ein vorbildlicher und verständnisvoller Gatte und Vater. Im Spätherbst wurde er von einer schweren Krankheit heimgesucht, die ihn nicht mehr frei ließ. So trat der Tod als Erlöser an sein Schmerzenslager.

Freund Edwin ruhe im Frieden! Wir werden deiner stets in Achtung gedenken. H. H.

## Zum Nachdenken

Anfang allen wertvollen geistigen Lebens ist der unerschrockene Glaube an die Wahrheit und das offene Bekenntnis zu ihr. Albert Schweitzer

*

Man soll gegen jeden Menschen so handeln, wie man wünschte, gestern gehandelt zu haben, wenn heute die Nachricht von seinem Tode käme.
Franz Werfel

## Humor

*Betriebserweiterung.* Frau Schnatterschnatter ist eine fürchterliche Klatschbase. Sagt eine Frau im Quartier zu einer anderen: «Hänzis scho beobachtet? D Frau Schnatterschnatter chunnt es Doppelchini über.» Meint die andere: «Es wird halt für eis elei efang z schträng sii.»

*

*Auskunft.* Ort der Handlung: Gesamtschule einer kleinen, ehemals selbständigen Berggemeinde, heute Teil einer großen politischen Gemeinde mit dem Recht, einen ihrer Einwohner in den Gemeinderat zu delegieren. Dieser ist für jedermann ‚dr Gmeinrot'. Frage der neuen, aus einem anderen Kanton stammenden Lehrerin: «Wie groß isch dr Gmeinrot?» Antwort des Schülers: «E Meter feufesibzig!»

**Schriftleitung:** *Direktor Dr. A. Edelmann* / **Verwaltung:** Verband schweiz. Darlehenskassen, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter-Verlag AG, 4600 Olten, Tel. (062) 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 7.–, Freiexemplare Fr. 4.–, Privatabonnement Fr. 7.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, 9000 St. Gallen, und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

staba

## Stahlpulte

Staba-Stahlpulte sind nach individuellem Bedarf in diversen Ausführungen erhältlich. Das Auszugsystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet und gewährleistet einen spielend leichten Gang.

**BAUER AG 8035 ZÜRICH 6/35**

**BAUER**

**Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau**
**Förderbandanlagen System Ralphs**
**Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36**

---

Schöne kräftige

# Waldpflanzen

aus anerkanntem Samen nachgezogen in bester Qualität mit guter Bewurzelung zu günstigen Bedingungen.
Verlangen Sie unsere Preisliste.

**Bürgi's Forstbaumschulen AG, Zeihen AG**
Tel. 064/66 13 52, wenn keine Antwort 064/66 11 33

---

**Großaffoltern-Bern** Tel. (031) 84 14 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II. HUMIST-Schnellkompostierungsmittel. Beerendünger Ha-Bee.

**Erhältlich in den Gärtnereien**

---

**Beizeiten ans Aufforsten denken!**

Sie fahren gut, wenn Sie die Schlagflächen in Ihrem Wald nicht erst verunkrauten lassen, sondern sie so bald als möglich wieder ansetzen.

Bei mir erhalten Sie die nötigen Waldpflanzen guter Herkünfte und gesunder und kräftiger Qualität.

Unabträgliche Landstücke können Sie durch Anlage einer Christbaumkultur nutzbar machen. 100 junge Rottannen von 25/50 cm Größe (gerade recht für sauberen, unkrautfreien Boden) kosten Fr. 28.– franko in Ihr Haus geliefert. Für eine Are braucht es ungefähr 140 Stück. Kulturzeit ca. 5–6 Jahre.

Verlangen Sie meine Preisliste oder bestellen Sie sofort.

**Forstbaumschule Stämpfli, 3054 Schüpfen**
Tel. (031) 67 81 39

---

ASSA

**erledigt alle Ihre Inserat-Aufträge für jede Zeitung und Zeitschrift zu Tarifpreisen.**

**✆ 071/22 26 26**
**SCHWEIZER-ANNONCEN AG**
**„ASSA" ST. GALLEN**
Oberer Graben 3 – Schibenertor

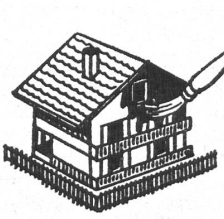
---

# Wald-pflanzen

aller Art, starke, verschulte Pflanzen von guter Herkunft beziehen Sie vorteilhaft aus der bekannten

**Forstbaumschule Ed. Kressibucher & Sohn**
**Graltshausen**
**8573 Altishausen TG**
Tel. 072/3 01 51
Inh. Leo Kressibucher
Besuchen Sie diese Kulturen!

---



Für jedes Holzwerk die lasierende Holzschutzfarbe in 10 gefälligen Farbtönen, lichtecht und wetterfest

# OMECOLOR

erhältlich in Drogerien, Farbwarenhandlungen und landw. Genossenschaften.
Fabrikant: Bacher A.G. Reinach-Basel

---

**Hagpfähle**
**Baumpfähle**
**Himbeerpfähle** } **mit Karbolineum heiß imprägniert**
**Rebpfähle**
**Rebstecken**

## Die beliebten Dreibeiner-Klappheinzen aus Rundholz

liefert prompt (verlangen Sie Preisliste)

**Imprägnieranstalt 8583 Sulgen** Telephon 072/3 12 21

---

- **Berücksichtigen**
- **Sie beim Einkauf**
- **immer zuerst**
- **unsere Inserenten**

---

## Wasserleist

Ledereuter, Kaltfluß, Kitt, angeschwollene Euter bei **Kühen** hilft die Wasserleistsalbe **«Euterwohl»!**

Fabrikation:

**Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt BE**
Telephon (035) 2 21 63

---

# Waldpflanzen

Aus hiesigen Pflanzschulen, die unter Kontrolle der Eidg. Inspektion für Forstwesen stehen, hat auf Frühjahr wieder in allen Holzarten und in bestverschulten Pflanzen aus anerkannten Samenbeständen abzugeben.

Bei Bedarf verlangen Sie sofort Preisofferte.

**Albert Brunner, 8303 Bassersdorf ZH**
Forst- und Heckpflanzen Telephon 051/93 51 43

---

# Kalberkühe

**Reinigungstrank Natürlich**

**Bauer,** reinige Deine **Kühe und Rinder** nach dem Kalbern u. bei **Unträchtigkeit** mit dem schon über 30 Jahre bewährten Reinigungstrank «Natürlich». Das Paket zu Fr. 2.80. Bei Bezug von 10 Paketen 1 gratis und portofrei.

**Fritz Suhner, Landw., Burghalde, 9100 Herisau**
Telephon (071) 51 24 95

---

## Stahlbandrohr

mit Kugelgelenk, Schweizerqualität mit Fabrikarantie, **äußerst günstig,** ab 36 m franko Bahnstation.

## Jaucheschläuche

Ia Qualität, ölimprägniert, Fr. 2.20 per m. Terylène-Baumwolle Fr. 2.80 per m. Ab 20 m franko Post.

**Fritz Bieri, Schlauchweberei,**
**6022 Großwangen** Telefon 045 3 53 43